

Lebte

69 Informationsblatt der Bewegung für das Leben - Südtirol

Grieser Platz 13b - 39100 Bozen - Tel. & Fax 0471 263005 - bfl@dnet.it 13. Jahrgang, Mai/Juni/Juli/August 2004

**SIE
STARB
FÜR
DAS
LEBEN**

**Heiligsprechung
von Gianna
Beretta Molla
am 16.5.2004
in Rom**

Liebe Freunde,



Die Heiligsprechung von Gianna Beretta Molla am 16. Mai 2004, bereits 40 Jahre nach ihrem Tod, ist ein ganz

bewusstes Zeichen von Papst Johannes Paul II, die größere Liebe aufzuzeigen, ein Zeichen zu setzen, wie sich eine christliche Mutter ihrem ungeborenen Kind gegenüber verhalten sollte, wenn es um die Wahl geht: das Leben meines Kindes oder mein Leben. Gianna Molla, hat als Mutter und Ärztin keinen Augenblick gezögert und sich ganz bewusst für das Leben ihres ungeborenen Kindes entschieden. Als Ärztin war sie sich der Konsequenzen genau bewusst, ihr konnte niemand etwas vormachen. Sie war sich völlig im Klaren über die Gefahr in der sie schwebte, als sie ihr viertes Kind erwartete und die Kollegen gleichzeitig ein großes Geschwür ertasteten, das ihr große Schmerzen bereitete und sich täglich vergrößerte.

"Nun, was machen wir?" fragte der Chirurg. "Retten wir Sie oder retten wir das Kind?" "Retten Sie das Kind, hören Sie!" entgegnete Gianna. "Was immer auch geschieht, retten Sie das Kind!"

So wurde bei dem operativen Eingriff zwar das Kind gerettet, aber sie ging mit offenen Augen ihrem Tod entgegen. Sie hoffte zwar, Gott möge sie am Leben erhalten, damit sie sich der Erziehung ihrer Kinder widmen könne. "Aber", fügte sie immer hinzu, "nicht wie ich will, sondern wie DU willst."

Am Karfreitag 1962 erschien sie zu Fuß im Krankenhaus in Monza, am nächsten Tag kam das Kind durch einen Kaiserschnitt zur Welt.

Für alle Lebensschutz Organisationen ist die Heiligsprechung von Gianna Molla ein großer Tag, denn durch das Opfer von Mutter Gianna kommt der Wert des ungebore-

nen Kindes ganz eindeutig zum Erstrahlen: Es ist die größere Liebe, die dem Kind das Leben ermöglicht, mit dem

Verzicht auf alles, was sie liebt und was ihr Leben erfüllt: der Ehemann Pietro, ihre drei größeren Kinder und ihre Patienten.

Diese Wahl und der Verzicht stehen mit unserer heutigen Welt im totalen Widerspruch. Lautet doch das tägliche Motto: "Versuche alle Genüsse und Annehmlichkeiten, die das irdische Leben zu bieten hat, dir in den paar wenigen Erdenjahren zukommen zu lassen. Verwirkliche alle deine Wünsche und Sehnsüchte so gut es geht. Dort allein liegt das Glück!"

Aber eigentlich hat noch keine Epoche so viele depressive Menschen gehabt, wie ausgerechnet unsere Zeit; obwohl alle möglichst auf nichts verzichten brauchen! Es ist sicher diese mütterliche Wärme und Opferbereitschaft, die unserer Zeit fehlten, die aber für ein gesundes und fröhliches Aufwachsen der nächsten Generation unverzichtbar sind. Vielleicht erahnen wir am Vorbild von Gianna Beretta Molla, was unsere Gesellschaft verloren hat, nachdem wir Frauen zur Rebellion gegen Verzicht und Opferbereitschaft aufgerufen wurden und dadurch das mütterliche Herz und die Geborgenheit aus unserem Leben verbannt haben.

Besinnen wir uns am Beispiel dieser großartigen Frau und Mutter wieder neu auf die eigentlichen Werte, auf die es im Leben ankommt. Das wünsche ich Ihnen und mir,

Ihre

Dr. med. Christiane Paregger

Führungswechsel

Der bisherige Präsident der Bewegung für das Leben – Südtirol, **Dr. Michael Paregger**, hat mit 8. April 2004 aus beruflichen Gründen seinen Rücktritt als Präsident eingereicht. Der Zentralkreis der Bewegung für das Leben – Südtirol wählte am 21. April 2004 **Dr. Arnold Bitteleri** aus Kaltern zum neuen Präsidenten. Das Amt der Vizepräsidentin nimmt weiterhin **Anni Winkler** wahr.

Wir danken dem scheidenden Präsidenten für seinen jahrelangen unermüdlichen Einsatz für das Leben und wünschen dem neuen Präsidenten viel Kraft und Freude in seinem neuen Amt.



Der Zentralkreis der Bewegung für das Leben - Südtirol

inhalt

- 4 Eine Mutter zu Ehren der Altäre
- 8 Ein großes Wunder
- 10 Novene
- 12 Buchtipp
- 13 40 Jahre Ulmer Denkschrift
- 14 Bunt es
- 16 1. Tiroler Familienkongress
- 17 Neue CD
- 18 Reichtum durch Kinder
- 20 Was eine einzige Person vermag
- 21 Nach Abtreibung
- 22 INER - Seite
- 23 Leserpost
- 24 Bunt es
- 26 Achtung Satire
- 27 Bioethik
- 28 Homosexuelle Neigungen bei Kindern
- 30 Lust - kann das wirklich Sünde sein
- 32 XX. Weltjugendtag in Köln
- 34 Kinderseite
- 36 Zerbrecen oder wachsen
- 38 Maria, Mutter des Lebens
- 40 Infobox

impresum

Herausgeber:

Bewegung für das Leben - Südtirol
Eintragung beim Landesgericht Bozen,
N. 25/92 R. ST. vom 9.9.92

Presserechtlich verantwortlich:

Elmar Leimgruber

Für den Inhalt verantwortlich:

Dr. Christiane Paregger

Redaktion:

Martha Zöggeler
Dr. Christiane Paregger
Dr. Michael Paregger
Dr. Uta Bachmann
Edith Bitteleri
Erich Mair
Martin Weger
Marion Ebnicher
Franz Gögele

Layout: Meraner Reprostudio

Druck: Meraner Reprostudio

Auflage: 15.000 Stück

Anschrift der Redaktion:

Bewegung für das Leben - Südtirol,
Grieser Platz 13b, 39100 Bozen,
Tel. & Fax 0471/ 263005
e-mail: bfl@dnet.it

homepage:

www.bewegung-fuer-das-leben.com

**TEXTABDRUCKE MIT QUELLEN-
ANGABE SIND ERLAUBT.**

Allen Müttern die besten Wünsche zum Muttertag!

Weiß und bunt
ist mein Strauß,
hübsch bescheiden
sieht er aus.

Frisch von der Wiese
Kommt er herein.

Rieche nur,
er duftet fein!

Nimm! Vom Frühling
ist's ein Stück.

Ich wünsch` dir, Mutter,
lauter Glück!

frei nach



Eine Mutter zu Ehren der Altäre

Gianna Beretta Molla (1922 – 1962)



Am 16. Mai 2004 spricht Papst Johannes Paul II. die Mailänder Kinderärztin Gianna Beretta Molla heilig. Damit wird zum ersten Mal seit der Urkirche eine Frau der Weltkirche als leuchtendes Beispiel gelebter Frömmigkeit vor Augen gestellt, die ihre christliche Berufung als Ehefrau und Mutter mitten in der Welt gelebt hat. Wie Christus, hat sie "bis zur Vollendung" geliebt und aus Liebe zu ihrem ungeborenen Kind ihr Leben hingegeben.

Verwurzelt in einem christlichen Elternhaus

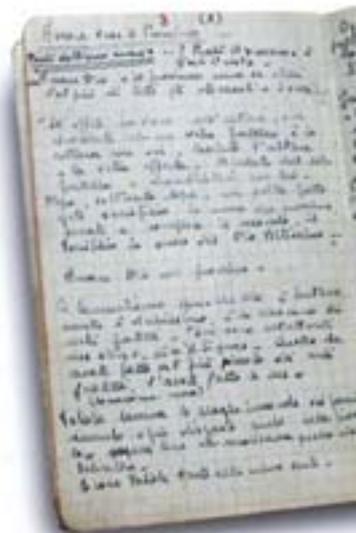
Gianna Beretta wurde am 4. Oktober 1922 – dem Fest des hl. Franziskus – als zehntes von 13 Kindern in Magenta bei Mailand geboren. Fünf ihrer Geschwister starben schon im Kindesalter. Als die älteste Tochter Amalia an der Lunge erkrankte, übersiedelte die Familie ihr zuliebe nach Bergamo, wo die frische Bergluft dem Mädchen gut tun sollte.

Vater Alberto war ein einfacher Arbeiter, aber ein gläubiger Mann, der täglich um fünf Uhr aufstand, um die hl. Messe zu besuchen, bevor er nach Mailand in die Arbeit fuhr. Auch die Mutter, Maria, lebte aus der Quelle der hl. Eucharistie und brachte die Liebe, die sie dort empfing, in ihre Familie zurück. Täglich lud sie ihre Kinder zum Besuch der hl. Messe ein, ohne jedoch irgend einen Druck auszuüben. Den Tagesabschluss in der Familie Beretta bildete der gemeinsame Rosenkranz. So wuchsen die Kleinen in eine ganz natürliche Freundschaft mit Jesus hinein.

Bereits am 14. April 1928 empfing Gianna, vorbereitet von ihren Eltern und ihrer Schwester Amalia, mit nur fünfeinhalb Jahren ihre erste hl. Kommunion. Von da an begann Jesus in ihr zu wirken. Die Eucharistie wurde im wahrsten Sinne des Wortes ihr tägliches Brot, denn seit diesem Tag begleitete sie ihre Mutter jeden Morgen in die hl. Messe.

Im Herbst 1928 wurde Gianna in Bergamo eingeschult und verbrachte dort ihre Kindheit und Jugend. Trotz des bescheidenen Lebens Einkommens des Vaters, der großen Kinderzahl und der schwierigen wirtschaftlichen Lage der zwanziger Jahre, ermöglichten die Eltern Beretta allen ihren Kindern ein Universitätsstudium, und zwar nicht nur den Söhnen, sondern auch den Mädchen.

Gianna war gerade 14 Jahre alt, als im Jänner 1937 ihre Liebesschwester Amalia im Alter von 26 Jahren an Tuberkulose starb. Für die ganze Familie war es ein



schwerer Verlust, ganz besonders für den Vater. Er erkrankte so schwer, dass er frühzeitig in Pension gehen musste. Er zog mit seiner Familie nach Genua, wo die älteren Geschwister ihre Universitätsstudien fortsetzten und Gianna weiterhin das Gymnasium besuchte.

Persönliche Entscheidung für Christus

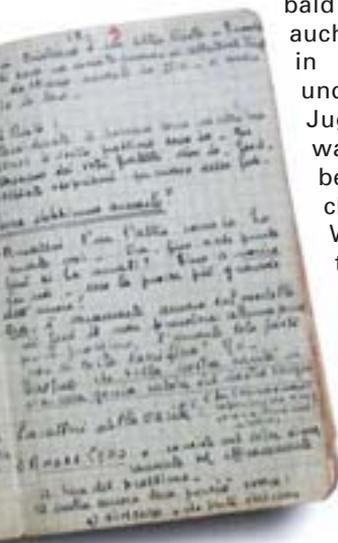
Während eines Exerzitienkurses im März 1938 entschied sich Gianna endgültig für Jesus Christus. Die Fünfzehnjährige versprach Jesus, alles anzunehmen, was das



Erste heilige Kommunion

Leben ihr noch schicken würde, und legte sich ein elf Punkte umfassendes Lebensprogramm zu recht. Sie wollte von nun an die Sünde meiden, ja tausendmal lieber sterben als den Herrn beleidigen. Außerdem legte sie sich ganz in die mütterlichen Hände Mariens und vertraute ihr bereits in

diesem Alter ihre Todesstunde an. Dann setzten auch bei Gianna gesundheitliche Probleme ein, sodass sie ein Schuljahr versäumte. Sie nahm ihre Krankheit ebenso an wie den Tod ihrer geliebten Eltern, die 1942 innerhalb kurzer Zeit überraschend starben. Nachdem die Familie Beretta bereits 1941 vor dem Bombenhagel aus Genua geflohen und nach Bergamo zurückgekehrt war, zogen die Geschwister nach dem Tod der Eltern wieder in ihr Heimatdorf Magenta. Bereits seit ihrem zwölften Lebensjahr war Gianna Mitglied der Katholischen Aktion und fand dort eine geistige Heimat. Entschlossen setzte sie deren Ziele in die Tat um: Gebet, Apostolat und Opfer. Schon bald übernahm sie auch Verantwortung in der Ausbildung und Betreuung von Jugendlichen und war bei allen sehr beliebt. Ihr fröhliches, natürliches Wesen und ihre tiefe Verwurzelung in Gott wirkten ansteckend auf die Mädchen, die ihr anvertraut wurden.



Eines ihrer Hefte mit Eintragungen

Giannas Berufswahl

Im Juni 1942 hatte Gianna, wenige Wochen nach dem Tod ihrer Mutter, die Matura bestanden. Obwohl man mitten im Krieg war, obwohl die Eltern tot waren, hielten die Geschwister zusammen, damit auch die Jüngeren studieren konnten. Zu dieser Zeit entschieden sich zwei ihrer Brüder für den Priesterberuf und traten ins Noviziat ein. Gianna hingegen ging an die medizinische Fakultät der Universität nach Mailand. Sie wollte Ärztin werden. Am 30. November 1949 promovierte Gianna zum Doktor der Medizin und Chirurgie. Anschließend absolvierte sie eine Zusatzausbildung als Kinderärztin, die sie 1952 erfolgreich abschloss. In Mesero, ganz in der Nähe ihres Wohnortes Magenta, eröffnete sie eine Ordination, gemeinsam mit ihrem Bruder Ferdinando, der dort Gemeindearzt war.

Gianna liebte ihren opfervollen Beruf sehr. In ihren Patienten begegnete, ja berührte sie Christus. So war der Beruf als Ärztin für sie ebenso eine von Gott geschenkte Berufung wie jene des Priesters. Sie durfte direkt am Menschen arbeiten und ihm dienen. Wo es notwendig war, half sie auch über ihre medizinischen Kenntnisse hinaus, suchte für ihre Patienten eine Arbeitsstelle, riet zu einem Wechsel der Arbeit oder suchte für sie um Sozialhilfe an. Armen Patienten erließ sie nicht nur die Kosten für die Behandlung, sondern schenkte ihnen auch das Geld für die Medikamente. Ganz besonders nahm sie sich der schwangeren Mütter in Not an. Sie sah jedoch tiefer und erkannte bald, dass ihre Aufgabe an den Patienten nicht erfüllt war, wenn die Medizin und die Wissenschaft am Ende waren. Sie sagte sich: "Da ist die Seele, die zu Gott geführt werden muss."

Berufen zur Ehe

Inzwischen war Gianna schon über 30 Jahre alt und versuchte zu erkennen, zu welchem Stand Gott sie berufen hatte. Sollte sie allein bleiben, um sich ganz ihren Patienten hingeben zu können? Oder sollte sie wie drei ihrer Geschwister eine geistliche Berufung anstreben? Es hätte Gianna sehr gefallen, als Missionsärztin ihr Leben ganz in den Dienst Gottes zu stellen, zumal zwei ihrer Brüder ein Krankenhaus in Brasilien eröffnet hatten und eine Schwester auf einer Leprastation in Indien arbeitete. Wegen ihrer nicht ganz stabilen Gesundheit riet man ihr jedoch davon ab und verwies sie auf die Berufung zur Ehe. Gianna rang um eine Entscheidung, und als sie im Juni 1954 einen Krankenzug nach Lourdes begleitete, trug sie dort die Bitte der Gottesmutter vor. Die Entscheidung wurde ihr abgenommen, als sie am 8. Dezember 1954, dem Fest der Unbefleckten Empfängnis, an einer Primiz in Mesero teilnahm und bei diesem Anlass den Ingenieur Pietro Molla traf, der Direktor einer großen Firma in

4 Punkte, an die sich Gianna als Ärztin zu halten suchte:

- **Mache es so gut als möglich.** Bleib auf der Höhe der Wissenschaft und renne nicht dem Geld nach, wie es heute Mode ist.
- **Seien wir ehrlich.** Seien wir Ärzte aus dem Glauben heraus.
- **Sei liebevoll im Umgang mit den Kranken,** denk daran, dass es unsere Brüder und Schwestern sind, habe ein Feingefühl.
- **Da uns Vertrauen entgegengebracht wird,** müssen wir darauf achten, es nicht zu missbrauchen. Achte auf schnell hingeworfene Worte.



“Man kann nicht lieben, ohne zu leiden, und das Leiden nicht ertragen, ohne zu lieben.”

Heilige
Gianna Beretta Molla



“Ich fasse den festen Entschluss, alles aus Liebe zu Jesus zu tun. All mein Wirken, alle meine Schmerzen gebe ich IHM hin.”

Heilige
Gianna Beretta Molla

Ponte Nuovo di Magenta war. Sie kannte ihn bereits, doch bei dieser Begegnung spürte Gianna, dass Pietro für sie bestimmt und sie zur Ehe mit ihm berufen war. Pietro erging es ähnlich und es begann ein Abschnitt schöner Brautzeit. Schon am 11. April 1955 verlobten sie sich. Für Gianna war die Ehe eine ebenso heilige Berufung wie das Ordensleben, und sie schlug ihrem Bräutigam vor, sich durch ein Triduum darauf vorzubereiten. Die Hochzeit fand am 24. September 1955 in der Pfarrkirche von Magenta statt.

Mit der Entscheidung zur Ehe war für Gianna untrennbar die Berufung zur Mutter verbunden. Sie liebte Kinder sehr und wünschte sich eine große Familie. Doch dazu war nicht mehr viel Zeit, denn sie war bereits 33 Jahre alt. Innerhalb kurzer Zeit brachte Gianna drei Kinder zur Welt: Pierluigi, Maria Zita (Mariolina) und Laura. Es waren jedes Mal schwere Schwangerschaften mit Übelkeit und zahlreichen sonstigen Beschwerden gewesen, aber Gianna nahm sie gern in Kauf und wurde jedes Mal mit einem gesunden Kind beschenkt. Sie liebte ihre Kinder zärtlich und wollte ihnen eine schöne Kindheit schenken. Es war ihr aber auch ein Anliegen, sie zu guten, christlichen Menschen zu erziehen. Wenn Pietro oft lange auf Geschäftsreisen war, oblag ihr ganz allein die Sorge um die Kinder, doch überall hin schrieb sie ihm rührende Briefe, in denen sie ihre Freude an den Kleinen und ihre Dankbarkeit Gott gegenüber für das Geschenk dieser drei gesunden Kinder zum Ausdruck brachte.

Für das Leben des Kindes

Gianna wünschte sich sehnlich ein viertes Kind. Die Entscheidung musste bald fallen, denn sie näherte sich langsam dem 40. Lebensjahr. Wirklich zeigte ihr die bekannte Übelkeit im August 1961 an, dass sie noch einmal empfangen hatte, und sie war sehr glücklich darüber. Doch schon bald häuften sich die Schwierigkeiten, und im zweiten Monat entdeckten die Ärzte eine große, wenn auch gutartige Geschwulst in ihrer Gebärmutter. Sie rieten ihr dringend, die Gebärmutter zu entfernen oder doch wenigstens die Schwangerschaft zu beenden und den Tumor zu operieren. Doch Gianna wollte unter allen Umständen das Leben ihres ungeborenen Kindes schützen, das ihr mehr bedeutete als ihr eigenes Leben. So kam für sie nur ein Eingriff in Frage, bei dem versucht wurde, vorsichtig die Geschwulst zu entfernen, ohne dabei das Leben des

Kindes anzutasten. Es war ein riskanter, aber nicht auswegloser Versuch, das Leben von Mutter und Kind zu retten. Gianna betete in dieser Zeit besonders viel und ließ auch ihre Freunde und selbst ihre Kinder für sie beten. Sie war sich voll bewusst, dass ihr Leben und vielleicht auch das ihres Kindes gefährdet war. Sie dachte sehr wohl daran, dass sie vielleicht drei oder gar vier Kinder als Halbwaisen zurücklassen musste, und sie wünschte sich so sehr, noch für sie da sein zu können, solange sie sie brauchten. Dennoch ließen ihre Liebe zum Leben, ihre Liebe zu ihrem ungeborenen Kind und auch ihre Ehrfurcht vor dem Ge-

bot Gottes "Du sollst nicht töten" ihr keine andere Wahl. Ihre Entscheidung entsprang ihrer tiefsten Überzeugung als Ärztin und Mutter, dass das Kind, das sie unter ihrem Herzen trug, schon ganz Mensch war. Öfter als einmal hatte sie in ihrer Ordination einer schwangeren Frau in Not Mut zugesprochen und dadurch

bot Gottes "Du sollst nicht töten" ihr keine andere Wahl. Ihre Entscheidung entsprang ihrer tiefsten Überzeugung als Ärztin und Mutter, dass das Kind, das sie unter ihrem Herzen trug, schon ganz Mensch war. Öfter als einmal hatte sie in ihrer Ordination einer schwangeren Frau in Not Mut zugesprochen und dadurch



“Ich bin bereit zu allem, wenn nur mein Kind gerettet wird”

Heilige
Gianna Beretta Molla

Das glückliche Ehepaar in London



Gianna war eine lebensfrohe Persönlichkeit und eine begeisterte Bersteigerin



Gianna (stehend, vierte von links) engagierte sich in der Katholischen Aktion



manche Abtreibung verhindert. Nun, da sie selbst vor die Entscheidung gestellt wurde, war es für sie klar, dass sie sich für ihr Kind entscheiden würde. So erneuerte sie das Opfer ihres Lebens und war zu allem bereit, um das Kind zu retten.

Erstaunlicherweise verlief nicht nur die gefährliche Operation gut und das Kind unter ihrem Herzen konnte sich weiterhin gesund entwickeln. Trotzdem blieb das Risiko bestehen, dass die frische Operationswunde an der Gebärmutter platzen und somit zum sicheren Tod von Mutter und Kind führen könnte. Piero schonte seine Frau, wo er nur konnte. Einige Wochen vor der Geburt des Kindes bat sie ihn eindringlich: "Pietro, ich bitte dich: Wenn man zwischen mir und dem Kind entscheiden müsste, entscheidet für das Kind, nicht für mich!" Es waren sehr schwere Tage sicher auch für den Ehemann, der großmütig zu ihrem Entschluss stand.



Giannas Praxis in Mesero wurde in ihrem Originalzustand bis heute erhalten

Bis zuletzt hoffte Gianna, dass es den Ärzten gelingen würde, auch ihr Leben zu retten. Kurz vor dem Geburtstermin begann sie, ihre Wohnung aufzuräumen, und als sie am Karfreitag, 20. April 1962 die Entbindungsstation betrat, sagte sie in einer dunklen Vorahnung: "Ich komme her, um zu sterben." Da die Geburt nicht vorwärts gehen wollte, entschieden sich die Ärzte schließlich zum Kaiserschnitt und holten am Karsamstag ein gesundes Mädchen ins Leben.

Fast schien es, als sei das Wunder geschehen und Mutter und Kind seien wohlauf. Doch plötzlich verschlechterte sich Giannas Zustand, das Fieber stieg an und der Puls war kaum noch zu spüren. Eine Bauchfellentzündung war trotz aller medizinischen Kunst nicht mehr zu stoppen. Nach einer Woche schrecklichen Leidens brachte man Gianna sterbend heim nach Ponte Nuova, wo sie am 28. April 1962 ihre Seele in die Hände ihres Schöpfers

zurücklegte.

Es ist und bleibt tragisch, wenn eine Mutter von vier kleinen Kindern stirbt. Dies hat auch Gianna auf ihrem Sterbebett als ihren größten Schmerz empfunden. Dennoch trug Giannas Lebenshingabe bald Früchte, wie so viele Gebetserhörungen seit ihrem Tod bezeugen. Bezeichnend ist, was ihre Tochter Laura als 16-Jährige über ihre früh verstorbene Mutter denkt: "Ich

bin wirklich stolz, eine so mutige Mutter gehabt zu haben. ... Ich fühle, dass sie mir nahe ist und mir hilft, gerade so, als ob sie noch am Leben wäre."

Gerade unsere Zeit, die so sehr von der Kultur des Todes geprägt ist, braucht

solch tapfere Mütter, die sich kompromisslos für das ungeborene Leben entscheiden. Die Heiligsprechung von Gianna Beretta Molla ist deshalb ein Sieg der Kultur des Lebens.

Persönliches Gebet der heiligen Gianna Beretta Molla

Maria, ich lege mich ganz in deine mütterlichen Hände und überlasse mich dir. Ich vertraue darauf, zu erlangen, was ich von dir erbitte.

Ich vertraue dir, denn du bist meine liebe Mutter.

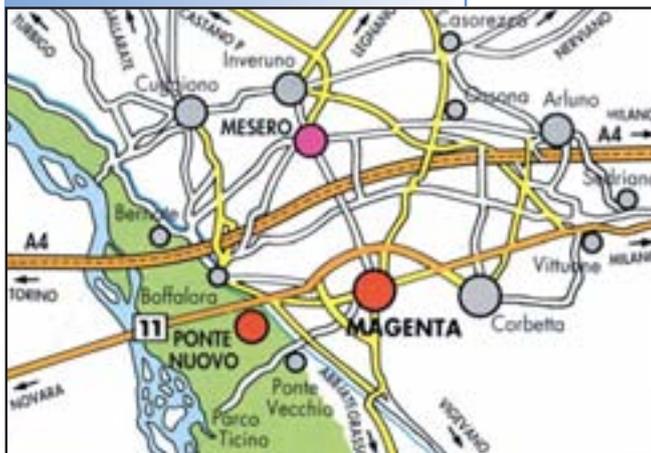
Ich vertraue mich dir an, weil du die Mutter JESU bist.

In diesem Vertrauen übergebe ich mich dir und bin sicher, in allem erhört zu werden.

Mit diesem Vertrauen im Herzen grüße ich dich als meine Mutter und meine Hoffnung.

Ich weihe mich dir ganz und bitte dich, daran zu denken, dass ich dein bin und dass ich dir angehöre. Bewahre und behüte mich, gute, liebe Mutter; jeden Augenblick meines Lebens und stelle mich deinem Sohne JESUS vor.

Amen



“Da bin ich, um zu sterben. Hauptsache es geht dem Kind gut. Auf mich kommt es nicht an!”

Heilige
Gianna Beretta Molla



Ein grosses Wunder...

Das Wunder, welches auf die Fürbitte Gianna Beretta Molla zur Heiligsprechung führte

Nach vorzeitigem Fruchtblasensprung in der 16. Woche (11.02.2000) der vierten Schwangerschaft und Verlust des gesamten Fruchtwassers ist Frau Elisabeta Arcolino Comparini wieder völlig genesen, die weitere Schwangerschaft verlief danach problemlos, in der 32. Woche (31.05.2000) gebar sie eine gesunde Tochter: Gianna Maria.

Frau Elisabete Arcolino Comparini ist 33 Jahre alt und hatte drei Schwangerschaften hinter sich, zwei Entbindungen durch Kaiserschnitt und das dritte Kind, auf Wunsch der Mutter, durch normale Geburt. Als die Menstruation bereits etwa eine Woche überfällig war, kam es am 30. November 1999 zu starken Zwischenblutungen. Die Mutter berichtet:

«Mein Herz fühlte bereits, dass mir eine schwierige Schwangerschaft bevorstand, die viel Mut erfordern würde. Trotz aller Vorsicht verlor ich viel Blut.»

Bei der Ultraschalluntersuchung am 30. November 1999 wurde festgestellt, dass in der Gebärmutterhöhle eine Fruchtblase von 8 mm angelegt war, das entspricht dem Entwicklungsstand der 5./6. Schwangerschaftswoche. Auf der Gebärmutterhinterwand hatte sich ein Hämatom gebildet. Frau Dr. Bicego Vieitez de Almeida bestätigte in ihrem Bericht:

«Die Patientin kam am 30.11.1999 in meine Sprechstunde, die Regelblutung war ausgeblieben und der Schwanger-

schaftstest war positiv. Im Ultraschall wurde eine Fruchtblase von 0,8 cm Größe festgestellt sowie ein 2,2 cm großes Gerinnsel auf der Gebärmutterhinterwand. Für die weitere Entwicklung der Schwangerschaft war die Prognose schlecht.»

Es wurde also eine Schwangerschaft festgestellt, die Aussichten waren jedoch eher beunruhigend.

Eine erneute Ultraschalluntersuchung am 9. Dezember 1999 ergab, dass die Schwangerschaft auf dem Stand der 7. Woche war, allerdings hatte sich die Blutansammlung im Uterus fast verdoppelt.

«Bei einem Ultraschall vom 19.12.1999 wurde eine großflächige Ablösung der Plazenta in der hinteren Gebärmutter festgestellt...»

Da die Ursache für die Blutansammlung die Gebärmutterablösung war und zudem sich auch noch mehr Blut gestaut hatte, schienen alle Zeichen dafür zu sprechen, dass eine Fehlgeburt unmittelbar bevorstand.

«Aufgrund des großen Blutverlusts meinte die Ärztin, dass die Chancen sehr schlecht ständen, das Kind weiter auszutragen, eventuell käme es zu einer spontanen Fehlgeburt, dann könne man auf eine Ausschabung verzichten,» berichtet die Mutter.

Am 11. Februar 2000 sprang dann auch noch die Fruchtblase und Fruchtwasser trat aus, dadurch erschien ein Abort noch unausweichlicher.



“Man klagt oft, Gott ist so fern. Doch ER ist uns ganz nah: ER ist in jedem unserer Mitmenschen”

Heilige
Gianna Beretta Molla

Der Fötus lebte ohne Fruchtwasser

«Am 11.02.2000, in der 16. Schwangerschaftswoche, erschien sie in der Sprechstunde und klagte über einen erheblichen Fruchtwasserverlust. Sie wurde zur Überwachung ins Krankenhaus eingeliefert und dort bestätigte man einen vorzeitigen Fruchtblasensprung. Das Ultraschallbild zeigte einen Zustand, der der 16. Schwangerschaftswoche entsprach, der Fötus lebte, aber ohne Fruchtwasser. Sie blieb für eine Woche stationär zur Erholung und wegen Hyperhydratation (4 Liter Fruchtwasser am Tag).

Blutverlust und Fruchtblasensprung führen fast zwangsläufig zum Abbruch einer Schwangerschaft und diese traten bereits in der 7. Schwangerschaftswoche auf!

«Unter diesen Bedingungen wird ein Abbruch der Schwangerschaft empfohlen, aufgrund des erhöhten Infektionsrisikos für die Mutter und da die Leibesfrucht keine Überlebenschancen hat.»

Obwohl Frau Elisabete Arcolino Comparini bei ihrem Arztbesuch am 13. Februar 2000 aufgrund der Risiken für Mutter und Kind zu einem Abbruch der

Schwangerschaft geraten wurde, entschied sich die Mutter am 15. Februar 2000 die Schwangerschaft fortzusetzen im Vertrauen auf die Hilfe und die Fürsprache der seligen Gianna Beretta Molla.

«Nach 72 Stunden hatte sich noch kein Fruchtwasser gebildet und die Ärztin teilte mir mit, dass die Schwangerschaft nun abgebrochen werden müsse, da es für mich sonst lebensgefährlich werden könne. Auch andere Ärzte teilten ihre Ansicht, mein Herz jedoch konnte sich nicht damit abfinden, die Schwangerschaft abbrechen. Die Ärztin kam auf mein Zimmer und wollte eine Entscheidung von mir. Völlig niedergeschlagen bat ich meinen Mann, Carlos Cesar, einen Priester zu rufen. Im Vertrauen auf die Hilfe und Fürbitte der seligen Gianna Beretta Molla will die Mutter die riskante Schwangerschaft austragen. Frau Elisabete wurde wegen Fruchtblasensprungs eingeliefert, und nachdem der Fötus nicht abgestoßen wurde, und die Mutter sich gegen die Abtreibung entschied, wurde sie am 18. Februar 2000 entlassen.

«Da die Blutwerte normal waren und strenge, klinische Untersuchungen angeordnet wurden, konnte der Wille der Mutter respektiert werden, die Schwangerschaft nicht abbrechen und auf Lebenszeichen des Kindes zu warten.»

Die Schwangere stand zu Hause unter

ständiger ärztlicher Überwachung.

«Der arterielle Druck und der Herzschlag des Fötus wurden täglich ambulant von einer ausgebildeten Krankenschwester kontrolliert. Wöchentlich wurde ein Blutbild gemacht und Ultraschalluntersuchungen auf Video aufgezeichnet. Es gab keine Anzeichen für eine Infektion oder Zunahme des Fruchtwassers.»

Am 31. Mai wurde Gianna Maria mit Kaiserschnitt geboren.

«Ohne weitere Zwischenfälle erfolgte die Entbindung in der 32. Woche. Beim Ultraschall vom 25.05.2000 wurde festgestellt, dass der Fötus die Kopflege angenommen hatte, etwa 1800g wog und die Plazenta unreif war. Nach zwei Behandlungszyklen mit Kortison zur Unterstützung der Lungenreifung, erfolgte am 31.05.2000 der Kaiserschnitt. Gianna Maria kam mit 1820 g auf die Welt, sie hatte keinerlei Atmungsprobleme, die Ärztin stellte lediglich links einen schiefen Fuss fest.»

“Lieben wir das Kreuz und denken wir daran, dass wir es nicht allein tragen, sondern dass JESUS uns hilft und wir in IHM alles vermögen, weil ER uns die Kraft dazu gibt”

Heilige
Gianna Beretta Molla



Am 24. April 1994 wurde Gianna Beretta Molla auf dem Petersplatz in Rom von Papst Johannes Paul II. selig gesprochen.

NOVENE, (Neuntägige Andacht) um durch die Fürsprache der Heiligen **GIANNA BERETTA MOLLA** in einem persönlichen Anliegen Hilfe zu erlangen.

O Gott, unser Vater, du hast deiner Kirche die HEILIGE GIANNA BERETTA MOLLA geschenkt, die dich in ihrer Jugend liebevoll gesucht und andere junge Menschen zu dir gebracht hat. Als Jugendführerin der und als christliche Ärztin lehrte sie ihre Mitmenschen für den Katholischen Glauben Zeugnis abzulegen, indem sie in vorbildlicher Weise den Kranken und alten Menschen beige-standen ist.

Wir danken dir für die heilige Gianna Beretta Molla, die sich liebevoll für ihre Familie und ihre Mitmenschen im echt christlichen Geist eingesetzt hat. Wir bitten dich, uns die Gnade zu schenken, unser Leben gemäß ihrem Beispiel ganz in den Dienst Gottes und der Brüder und Schwestern zu stellen.

Ehre sei dem Vater...

O JESUS, Retter der Menschheit, du hast die heilige Gianna Beretta Molla dazu berufen, als Ärztin zu wirken, um an Körper und Seele Beistand zu leisten und hast dich selbst in den leidenden Brüdern und Schwestern und in den Schutzlosen gesehen.

Wir danken dir, dass du dich in dieser deiner Dienerin als einer "der dient" gezeigt hast und als einer, der die Schmerzen der Menschheit lindert. Mache aus uns, durch die Annahme dieser Lehre, großzügige Christen im Dienst unserer Brüder und Schwestern, insbesondere derer, mit denen du dein Kreuz teilst.

Ehre sei dem Vater...

O Gott, Heiliger Geist, der du die Kirche wie eine Braut liebst. Du hast das Herz der heiligen Gianna Beretta Molla mit deiner Liebe erfüllt, die in einer familiären Kirche verbreitet werden muss. Indem wir dir neue Kinder schenken, die dich kennen und lieben lernen, nehmen wir an deinem wunderbaren Schöpfungsplan teil.

Wir danken dir für ihr Vorbild als Frau und Mutter, sowie für ihr mutiges Zeugnis. Gib unseren Familien, Frauen mit frohem christlichem Geist, die sich dafür einsetzen, dass unsere irdischen Häuser in Stätten des Glaubens und der Liebe umgewandelt werden.

Ehre sei dem Vater...

O Gott, der du das Leben geschaffen hast und liebst, du warst der heiligen Gianna Beretta Molla nahe, auch als sie von schwerer Krankheit befallen wurde. Sie stand vor der Wahl, das eigene Leben zu retten oder jenes des ungeborenen Kindes, das sie als Geschenk in ihrem Schoße trug. Sie vertraute nur auf dich und berief sich auf deinen heiligen Willen, das Leben zu schützen. Sie fand Mut, ihre Pflicht als Mutter zu erfüllen und ihr "JA" ZUM NEUEN LEBEN zu sagen, indem sie großzügig ihr eigenes Leben geopfert hat.

Bewirke durch die Fürsprache MARIAs, der Mutter JESU und Mutter des Lebens und nach dem Vorbild der heiligen Gianna Beretta Molla, dass alle Mütter ihr empfangenes Leben

mit Liebe annehmen und unterstütze uns dabei, das ungeborene Leben zu schützen.

Heilige Gianna Beretta Molla, du hast dich getreu in der Nachfolge Christi selbst für dein ungeborenes Kind geopfert, sei uns allen Vorbild und besonderer Ansporn und gewähre uns die Gnade um die wir bitten (...)

Ave Maria...

Heilige Gianna Beretta Molla, bitte für uns!

**"Wir danken euch,
heroische Mütter, für
eure unüberwindliche
Liebe!**

**Wir danken euch, für
euer unerschrockenes
Vertrauen auf Gott
und Seine Liebe!**

**Wir danken euch, für
das Opfer eures
Lebens!"**

(Papst Johannes Paul II.,
am 24.4.94, anlässlich der Seligspre-
chung von G. B. Molla)

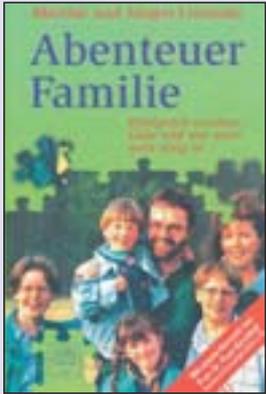


“Das Leben
des Menschen
kommt aus Gott,
es ist
sein Geschenk,
sein Abbild und
Ebenbild,
Teilhabe an seinem
Lebensatem.
Daher ist Gott
der einzige Herr
über
dieses Leben,
der Mensch kann
und darf darüber
nicht verfügen!”

«Evangelium vitae» Papst Johannes Paul II.

Ausdruck der Liebe des heiligen Vaters für Gianna Emanuela, für die Mutter Gianna ihr Leben gab und die jetzt selbst Ärztin ist.

Buchtipps



Abenteuer Familie

Martine und Jürgen Liminski

Sankt Ulrich Verlag

Für gegliedertes Familienleben und erfolgreiche Kindererziehung gibt es keine Patentrezepte. Erfahrungen und Beispiele von erprobten Eltern können aber helfen, eigene Wege leichter zu finden: In "Abenteuer Familie" geben die Volksschullehrerin Martine Liminski und ihr Mann, der Rundfunk- und Zeitungsjournalist Jürgen Liminski, die gemeinsam zehn Kinder im Alter zwischen 10 und 29 Jahren haben, Erfahrungen und Erlebnisse aus ihrem "mittelständischen Unternehmen" Familie weiter. Anwesenheit, Liebe und emotionale Zuwendung, soziale Beziehungen zwischen den unterschiedlichen Charakteren im geschützten Raum der Familie sind Schlüsselbegriffe in diesem Basisbuch über Familie und Erziehung. Martine und Jürgen Liminski zeigen, wie Kinder in der Familie zu einem liebevollen und zugleich nüchternen Umgang mit ihrer Welt erzogen werden und einen reifen Umgang mit Medien, Werbung und Statussymbolen lernen. Neben praktischen, organisatorischen, pädagogischen, und finanziellen Aspekten des täglichen Familienlebens bietet das Buch auch eine amüsante Schilderung der vielfältigen Beziehungen und des mitunter turbulenten Miteinanders in einer modernen Großfamilie: Sicher sind dabei nicht nur der "Familienrat" sondern auch viele andere konkrete Beispiele wertvolle Anregungen für das eigene Familienleben und die eigenen Kindererziehung.

Alle vorgestellten und viele weitere interessante Bücher und Kassetten sind im Haus des Lebens erhältlich!



Verführt. Manipuliert. Pervertiert.

Die Gesellschaft in der Falle modischer Irrlehren. Ursachen – Folgen – Auswege. Christa Meves Resch-Verlag

Unlängst standen in einer liberalen Fernsehzeitschrift sieben Erziehungsstrategien für Eltern. Als Autoritäten den Kindern begegnen: Kinder müssen die Reife, die Erfahrung und innere Gelassenheit spüren. Sie wollen wissen, was richtig und falsch ist. Sie wollen ihre Eltern als Autoritäten, nicht als Kumpel." Als ich dies las und für jede unserer Töchter vervielfältigte, dachte ich unwillkürlich an Frau Meves, die seit Jahrzehnten unermüdlich diese und ähnliche in Vergessenheit geratene oder gestoßene Selbstverständlichkeit predigt. Doch sie war eine Ruferin in der Wüste. Da ihre Warnungen nicht beherzigt wurden, gingen ihre Befürchtungen in Erfüllung: Zunahme der Jugendkriminalität, der Süchte, der Abtreibungen, Abnahme der Leistungsbereitschaft und Leistungsfähigkeit der Schulkinder (Pisa), die sexuellen Entgleisungen (Triebtäterschaft, Pornoboomb, Homosexualisierung). Offenbar wächst die Zahl derer, die endlich einsehen, dass es so nicht weitergehen kann. Doch was ist zu tun?

Christa Meves schildert und analysiert zunächst, ebenso anschaulich wie kompetent, die Krise der Familie, den "abgehalfterten Mann und seine Benachteiligungen, die "von sich selbst entfremdete Frau", die "verführte Jugend", die Probleme der Lehrer, Schüler und Studenten. Besondere Bedeutung kommt ihren therapeutischen Ratschlägen zu. "Erziehen mit Gott", "Heilen auf christlicher Basis" usw. bis hin zur musischen Erziehung.

DANKE! DANKE! DANKE! DANKE! DANKE!

Aus tiefstem Herzen danken wir an dieser Stelle auch wieder allen Wohltätern und Spendern. Mit großen und kleinen Beiträgen schaffen Sie immer wieder die notwendige finanzielle Basis für unsere vielfältigen Tätigkeiten. Dabei ist für uns auch die kleinste Spende eine große Hilfe, aber auch in besonderer Weise Motivation weiterzumachen in unserer nicht immer leichten Arbeit.

VERGELT'S GOTT!

Und es gibt in diesem Jahr noch einiges zu verwirklichen, dabei sind wir auf Ihre Hilfe angewiesen.

Spenden können (auch ohne Erlagschein) überwiesen werden: Sparkasse Bozen, ABI 06045, CAB 11602, K/K 710.000 • Raika Meran, ABI 08133, CAB 58590, K/K 2443 • Postkontokorrent Nr.: 21314356 • Sparkasse Ulm (D) BLZ 630 500 00, Nr. 89 89 82 Tiroler Sparkasse Innsbruck (A) BLZ 20503, Konto 1300/005921.

Angabe des Begünstigten: Bewegung für das Leben – Südtirol Grieserplatz 13/b – 39100 Bozen

Dank der großen und kleinen Spenden können wir weitermachen, schwangeren Müttern helfen, informieren und LEBE weiterhin herausbringen. **Jede noch so kleine Spende ist für uns äußerst wertvoll und hilft uns helfen.** Noch nie wurde unser Vertrauen enttäuscht. Auch weiterhin rechnen wir mit Gottes Vorsehung und vielen guten Herzen. Danke auch für alles Opfer und Gebet.

Bitte helfen Sie uns weiterhin nach Ihren Möglichkeiten!

Bewegung für das Leben – Südtirol

Ziehen Sie Ihre Spende (bis maximal 2.065,83 € von der Steuer ab!) Fordern Sie in unseren Büros eine Spendenquittung für Ihre Spende an! Es genügt für Ihre Steuererklärung auch der Überweisungsbeleg!

DANKE! DANKE! DANKE! DANKE! DANKE!



Dr. Siegfried Ernst (ganz rechts) übergibt am 25.8.1971 auch Papst Paul VI. eine Abschrift der "Ulmer Denkschrift"



DAL VATICANO, 21. September 1971

Sehr geehrter Herr Dr. Ernst!

Bei Gelegenheit der Sonderaudienz vom 25. August d. J. Überreichten Sie Seiner Heiligkeit neben einigen Informationsschriften über Ihren mutigen Kampf gegen den in der Öffentlichkeit immer bedrohlicher um sich greifenden allgemeinen Sittenverfall auch Ihre persönliche Studie über die Enzyklika "Humanae Vitae".

Der Heilige Vater hat mit besonderem Interesse in Ihre Ausführungen Einblick genommen und läßt Ihnen für Ihr verständnisvolles und entschiedenes Eintreten für die Lehraussagen dieses bedeutsamen päpstlichen Dokumentes ein aufrichtiges Wort des Dankes und der Anerkennung übermitteln, Er gibt dem Wunsche Ausdruck, daß Ihre lobenswerten Bemühungen mit dazu beitragen mögen, daß die sittlichen Grundsätze, die die Enzyklika "Humanae Vitae" erneut in Erinnerung ruft und bekräftigt, bei allen Menschen guten Willens eine immer bereitere Aufnahme finden.

Seine Heiligkeit erflieht Ihnen, sehr geehrter Herr Doktor, für weiteres erfolgreiches Wirken sowie auch Ihrer Familie von Herzen Gottes besonderen Schutz und Segen.

Indem ich mich beehre, Sie hiervon zu unterrichten, bin ich mit dem Ausdruck vorzüglicher Wertschätzung

Ihr sehr ergebener

J. (Card. Villot)

40 JAHRE ULMER DENKSCHRIFT: ÄRZTEPROTEST GEGEN DIE PROPAGIERUNG DER ANTI-BABY-PILLE

Im Juni 2004 sind es genau 40 Jahre, dass vierhundert Ärzte sich mit einer Denkschrift an die damaligen Politiker wandten, um auf die Auswirkung nach der Einführung der "Pille" aufmerksam zu machen.

Die Politiker haben die Warnung in den Wind geschlagen, aber in den vergangenen 40 Jahren ist alles noch schlimmer eingetroffen, wie in der Denkschrift vorausgesagt wurde.

Papst Paul VI war der Einzige, der diesen Warnungen Gehör schenkte und 4 Jahre später mit Hilfe von Fachleuten seine Enzyklika "Humanae Vitae" unter großem Widerstand von liberalen Kräften herausgab. Auch dieses Dokument hat nie an Aktualität verloren.

Wir können an dieser Stelle nicht die gesamte Denkschrift veröffentlichen, aber alle Interessierten können die Schrift im Wortlaut, wie auch die Liste der Primare und Ärzte von Rang und Namen, im Internet abzurufen, unter: www.humanae-vitae

Auszug aus der "Ulmer Denkschrift":

"Auch wenn wir als Ärzte nicht in der Lage sind, alle Details des hier zur Diskussion stehenden Gesamtproblems zu übersehen, weil es sich auch um nichtmedizinische Bereiche handelt, so ist doch aus den hier angesprochenen Zusammenhängen für jedermann ersichtlich, dass es sich bei dem Problem der öffentlichen Sexualisierung und der Abtreibungsseuche um eine der fundamentalsten Lebensfragen unserer Nation und unserer ganzen Welt handelt. Und weder der Einzelne noch der Staat kann sich den praktischen Folgerungen entziehen, die wir um unserer Kinder und um unserer Verantwortung für die Welt von morgen willen zu ziehen haben.

Für die Bekämpfung einer geistigen Seuche gelten letzten Endes dieselben Regeln wie bei einer sonstigen Epidemie: Der Einzelne muss geheilt werden und der Infektionsherd muss beseitigt werden.

Das heißt, wir müssen uns in Elternhaus, Schule und Kirche um die moralische Gesundheit der jungen und alten Generation viel mehr als bisher bemühen.

Solange aber von den modernen Massenmedien, von Fernsehen, Film, Illustrierten usw. das, was wir versuchen, tropfenweise im Einzelfall gut zu machen, kübelweise täglich verschüttet wird, muss der Trend nach abwärts gehen, wenn nicht auch die Quellen der Infektion verstopft und saniert werden..."

Unter den ca. 400 Unterzeichnern der Denkschrift befinden sich über 40 Professoren für Frauenheilkunde und 10 Chefärzte von Frauenkliniken, insgesamt ca. 90 Prozent der Chefärzte der größeren Frauenkliniken von Baden-Württemberg.

Schweden: Zu stressig

Schwedische Forscher stellten fest, dass von knapp 1.000 beobachteten Behandlungen mit künstlicher Befruchtung fast jede vierte abgebrochen wurde. Bei über 40 Prozent sei emotionaler Stress ausschlaggebend gewesen.

Aktion Leben

USA: Ungeborenes Kind ist eigenständige Rechtsperson

George W. Bush hat am 1. April das "Gesetz zum Schutz ungeborener Gewaltopfer" unterzeichnet. Mit dem neuen Gesetz werden sich in Zukunft Täter, die Gewaltdelikte gegenüber schwangeren Frauen verüben, zusätzlich für den Tod oder die Schädigung des ungeborenen Kindes verantworten müssen. Das Kind im Mutterleib wird als eigenständige Rechtsperson anerkannt.

ALfA

Abstinenz und Treue sind der wirksamste Schutz gegen AIDS

Nach einem UNO-Bericht hat die Regierung in Tansania über zehn Millionen Kondome, die von der Bevölkerungsorganisation der UNO (UNFPA) geliefert worden waren, nach Tests zurückgeschickt. Der simple Grund: Die Kondome hatten Löcher: Im Bericht des "Wallstreet Journal" heißt es außerdem, dass Abstinenz und Treue der einzige auch wissenschaftlich nachgewiesene Schutz seien. Alle anderen Maßnahmen, vornehmlich die Verteilung von Verhütungsmitteln, würden keine Veränderungen bei der Ansteckung bringen.

ALfA

Organentnahme bei totgeborenem Kind: Ärzte müssen Entschädigung zahlen

Die Angehörigen verstorbener Babys, denen ohne Wissen der Eltern Organe entnommen worden sind, können in Großbritannien mit Entschädigung rechnen. Ein Gericht habe entschieden, dass eine Organentnahme gesetzeswidrig sei, wenn sie ohne Einwilligung der Eltern erfolgt sei. Nun könnten bis zu 1.300 Kläger von Ärzten und Kliniken eine Entschädigung einfordern. Der Gerichtsentscheid gewähre Hinterbliebenen das Recht auf Entschädigung, wenn sie psychische Schäden durch das Verhalten der Ärzte nachweisen könnten. In dem vorliegenden Fall habe der Richter den Eltern eines totgeborenen Kindes, dem ohne ihr Wissen Organe entnommen worden seien, ein Entschädigung von 2.750 Pfund (4.100 Euro) zugesprochen.

In Großbritannien wurde vor drei Jahren bekannt, dass es in Kliniken gängige Praxis sei, verstorbenen Patienten, totgeborenen Kindern, sowie Föten ohne Zustimmung der Angehörigen Organe zu Forschungszwecken entnehmen.

ALfA

Ärzte haben Eingriff in die Natur unterschätzt

"Retortenkinder" leiden auffallend häufiger als natürlich gezeugte Kinder an Fehlbildungen und Entwicklungsstörungen. Darauf verweist die Zeitschrift "Spektrum der Wissenschaft" in ihrer Dezember-Ausgabe. Mediziner forderten deshalb eine kritischere Betrachtung der Befruchtung im Reagenzglas. Der so genannten In-vitro-Fertilisation, gingen vielfach auftretende Mehrlingsschwangerschaften mit einem "sehr hohen Risiko" für die Kinder einher, schreibt das Blatt. Zum anderen stünden manche Manipulationen und die Bedingungen im Kulturgefäß im Verdacht, die Entwicklung des Kindes zu gefährden. – Retortenbabys gibt es seit gut 25 Jahren. Weltweit liegt ihre Zahl bei rund einer Million. Warnungen kommen in jüngster Zeit zunehmend von Kinderärzten und Epidemiologen, aber auch von Reproduktionsmedizinerinnen. Offenbar haben sie die gesundheitlichen Risiken für diese Kinder bislang unterschätzt.

Spektrum der Wissenschaft

Schweiz: Markante Zunahme von so genannter Sterbehilfe

Die Schweizer Sterbehilfe-Organisationen haben nach Angaben der Sonntagszeitung (Zürich) noch nie so vielen Menschen beim Freitod geholfen wie im letzten Jahr. Bei Exit sind die Freitodbegleitungen von 90 im Jahr 2002 auf 131 im letzten Jahr angestiegen. Bei der Organisation Dignitas stieg die Zahl von 76 auf 101. Gemäß Exit-Präsident. Werner Kriesi ist eine wachsende Zunahme insbesondere bei Hochbetagten zu verzeichnen, "die sich weigern, in ein Pflegeheim zu gehen". Zugenommen hätten auch die Anfragen auf Freitodbegleitung von Menschen, die zwar nicht Mitglied der Organisation Exit gewesen seien, bei denen aber schwere Erkrankungen diagnostiziert worden seien. Bei Dignitas stammten 2003 fast alle Sterbewilligen aus dem Ausland: Von 101 Menschen reisten 92 aus dem benachbarten Ausland, vor allem aus Deutschland, nach Zürich, um dort zu sterben. In den Nachbarländern ist Sterbehilfe verboten. Die Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften hat letzte Woche vorgeschlagen, dass ein Arzt im Einzelfall einem sterbenden Patienten Beihilfe zum Suizid leisten können soll. Umstände und die Respektierung des Patientenwillens könnten einen Arzt zur Beihilfe zum Suizid veranlassen. Bisher war die Akademie gegen eine derartige Sterbehilfe.

kipa

Abenteurer-Sprache

Sprachaufenthalte in Italien und im Ausland vermehren die Chancen auf dem Arbeitsmarkt, sind aber auch Persönlichkeitsbildend und ein wichtiger Baustein auf dem Weg hin zur europäischen Integration. Diesen Luxus können wir uns nicht leisten! Stimmt nicht (ganz): Das Land fördert je nach Einkommen zum Beispiel einen dreiwöchigen Sprachaufenthalt mit bis zu 1.178 Euro, die Altersgrenze liegt bei Fremdsprachen bei 45 Jahren, bei Italienischkursen bei 60 Jahren. Die Genossenschaft Mundolengua bietet unter www.abenteurer-sprache.com viele konkrete Vorschläge, die von begleiteten Gruppenreisen für Jugendliche nach Irland und England, über individuelle Sprachkurse mit Aufenthalt bei Gastfamilien im In- und Ausland, bis hin zu Englisch und Arbeitspraxis, Au Pair oder Spanisch reichen. Weitere Infos unter Tel. 0473 222317, Sprechstunden gibt es jeden Freitag Nachmittag beim Hauptsitz des ASGB in der Binderergasse 30, Bozen.



Fernseh-Kinder lernen langsamer

Wer im Kindergartenalter viel vor dem Fernseher sitzt, lernt langsamer. Das geht aus zwei deutschen Studien hervor. In Würzburg befragten Wissenschaftler 330 Kindergartenkinder und Zweitklässler nach ihren Fernsehgewohnheiten. Ergebnisse der Untersuchung: Kinder, die im Vorschulalter viel Zeit vor der Glotze verbringen, lernen später langsamer und sind schlechter im Lesen. Das betrifft vor allem Kinder aus wohlhabenden Familien. Professor Manfred Spitzer von der Ulmer Universität meint: "Je höher der sozioökonomische Status der Vielseher, desto mangelhafter die Leistungen." In der zweiten Studie untersuchte eine Freiburger Forschergruppe die Auswirkungen von Fernsehen auf 223 Schüler. Professor Spitzer fasst das Ergebnis zusammen: "Wer viel fernsieht, bewegt sich weniger und liegt mehr auf der Couch, schaut eher das Programm von Privatsendern und hat schlechtere Noten in Deutsch."

SSF

England: Eigene Enkel geboren

Eine 46-jährige Frau hat ihre eigenen Enkel zur Welt gebracht. Die Frau bot sich als Leihmutter an, weil ihre Tochter keine andere geeignete Frau fand. Das Verfahren wurde in Indien durchgeführt, weil es in England verboten ist.

Aktion Leben

England: Verhungern und verdursten

Ein todkranker Mann in Großbritannien hat gegen die Möglichkeit der Ärzte geklagt, die medizinischen Geräte für lebensverlängernde Maßnahmen abzuschalten. Der Mann sorgt sich, laut britischen Presseberichten, dass Ärzte seinen Zustand irgendwann als lebensunwert einschätzen und die künstliche Ernährung abstellen könnten.

Der Patient argumentiert, er werde bei normalem Krankheitsverlauf und fortschreitendem körperlichen Verfall dennoch bis zum Tod bei Bewusstsein bleiben. Auf diese Weise wäre er sich seines qualvollen Verhungerns und Verdurstens über Tage völlig bewusst, während er sich jedoch nicht mehr bemerkbar machen könnte.

Aktion Leben

Katholiken können nicht Gesetze gegen das Leben unterstützen

Johannes Paul II. hat die Gläubigen daran erinnert, dass ein Gesetzgeber, der sich selbst als katholisch bezeichnet, nicht Gesetze unterstützen kann, die sich gegen das Leben oder die Ehe richten.

Johannes Paul II. rief zur Achtung des "Wertes des menschlichen Lebens selbst" auf, vom Beginn der Empfängnis an. "Niemand kann sich das Recht heraus nehmen, das Recht auf Leben zu verletzen", sagte er. Die andere "Säule der Gesellschaft", die jeder Gesetzgeber verteidigen muss, "ist die Ehe, die Vereinigung von Mann und Frau, die offen für das Leben ist und Raum für die natürliche Institution der Familie schafft", fügte der Papst hinzu.

"Es geht genau darum, sich dies vor Augen zu halten", meinte der Papst, "dass in einem Zeitpunkt, in dem es nicht an Versuchen mangelt, die Ehe auf einen reinen individuellen Vertrag zu reduzieren, mit anderen Ausprägungen als den eigentlichen Charakteristiken der Familie und die dahin führen, diese herabzusetzen, als wäre sie ein reines Accessoire innerhalb des sozialen Gefüges."

ZENIT.org

Entscheidung über kostenlose

Verhütungsmittel lenkt Kritik auf sich

Christen kritisieren einen Entscheid des Obersten Gerichtshofs von Kalifornien, dass katholische, soziale Einrichtungen ihren Mitarbeitern kostenlos Verhütungsmittel zur Verfügung stellen müssen, obwohl die Kirche Verhütungsmittel als Sünde betrachtet.

Die Entscheidung ging 6:1 aus und stellt damit die erste Entscheidung eines Obersten Gerichtshofes in solch einer Angelegenheit dar. Experten meinten, dass der Entscheid tausende Angestellte in katholischen Krankenhäusern und anderen kirchlichen Einrichtungen in Kalifornien betreffen und die Gesetzgebung in anderen Staaten beeinflussen könnte.

Der kalifornische Gerichtshof befand, dass die katholischen, sozialen Einrichtungen nicht als religiöse Ausnahme im Sinne des staatlichen Verhütungs-Mandates qualifiziert werden können, weil diese Einrichtungen auch nicht-katholische Arbeiter beschäftigen und Menschen unabhängig ihrer Konfessionen beraten und Hilfe leisten.

ZENIT.org

Tschechien treibt weiter ab: Gesetzesinitiative gescheitert

Die Abgeordnetenkammer des tschechischen Parlaments hat mit großer Mehrheit abgelehnt, Abtreibungen gesetzlich zu begrenzen. Mit 134 zu 46 Stimmen hätten die Parlamentarier eine Gesetzesinitiative abgelehnt, die von acht christlich-demokratischen Abgeordneten und einem Abgeordneten der Demokratischen Bürgerpartei (ODS) eingebracht worden sei. Darin sollte Abtreibung generell unter Strafe gestellt werden, außer, das Leben der Frau sei in Gefahr oder die Frau sei durch eine Vergewaltigung schwanger geworden. Laut FAZ ist Abtreibung in der Tschechischen Republik praktisch straffrei.

ALfa

Päpstliche Akademie fordert Heilmittel für Unfruchtbarkeit

Die Päpstliche Akademie für das Leben hat daran appelliert, gegen das wachsende Problem der Unfruchtbarkeit von Paaren vorzugehen, um die Nutzung von unmoralischer künstlicher Befruchtung zu vermeiden.

Ärzte, Wissenschaftler, Bioethiker und Rechtsexperten, die an der Vollversammlung vom 19.-22. Februar 2004 in Rom teilgenommen hatten, sagten, die Zunahme der Unfruchtbarkeit unter Ehepaaren, "insbesondere in westlichen Ländern," sollte die Wissenschaft dazu anleiten, "die wahren Ursachen zu ergründen und Heilmittel zu finden."

Mitglieder der Akademie beklagten die "selbstgefällige" Haltung, die Paare häufig dazu treibt, von künstlichen Fortpflanzungstechniken als "einzige Behandlungsmöglichkeit" Gebrauch zu machen. Weiter wird in der Stellungnahme bemerkt, schlimmer noch sei die "neue Mentalität", nach der die Zuflucht zu künstlichen Fortpflanzungstechniken dem natürlichen Weg, ein Kind auf die Welt zu bringen, sogar vorgezogen werden könnte."

Im Dokument wird vor dieser Mentalität gewarnt. Sie werde durch den Glauben genährt, dass diese Techniken der effektivere Weg zur "Kontrolle über die Qualitäten des empfangenen Kindes" seien.

All das trägt dazu bei, das durch eine künstliche Befruchtungsmethode empfangene Kind als Produkt zu betrachten, dessen Wert tatsächlich in hohem Maß von seiner guten Qualität abhängt; es wird mehreren Kontrollen unterworfen und mit Sorgfalt ausgewählt.

ZENIT.org

Konsequent

Der Bischof von Missouri sagte, er würde dem demokratischen Präsidentschaftskandidaten John Kerry wegen dessen aktiver Unterstützung der Abtreibungstötung die Hl. Kommunion verweigern.

Polen: Europa bringt Abtreibung

Polens regierende Sozialdemokraten wollen einen neuen Gesetzentwurf zur weiteren Liberalisierung des Abtreibungsstrafrechts, der Einführung einer umfassenden Sexualerziehung in den Schulen, sowie den Zugang zu Verhütungsmitteln und In-vitro-Behandlung einbringen.

Aktion Leben

Simon der Ungeborene



1. TIROLER FAMILIENKONGRESS

Wie bereits in der letzten Ausgabe angekündigt, findet am 30/ 31. Oktober 2004 im Stadttheater in Sterzing der 1. Tiroler Familienkongress statt.



ERSTER TIROLER FAMILIENKONGRESS

Hier nun einige Themen dieses Kongresses:

- Das "JA" zum Leben beginnt in der Familie
- Erziehung ist mehr als Betreuung
- Natürliche Empfängnisregelung
- Die Ehe als Sakrament
- Ehe zwischen Krise und Chancen
- Die 5 Sprachen der Liebe
- Familie ist eine Macht
- Familie – Strahlenzentrum der Gesellschaft

Dazu gibt es Werkstattgespräche zu folgenden Bereichen:

- Religiöse Erziehung in der Familie
- Lebensschutz im Alltag
- Empfängnisregelung

Die Vereinten Nationen haben das Jahr 2004 zum Jahr der Familie ausgerufen. Dazu will auch das Forum für Ehe und Familie einen konkreten Beitrag leisten.

Ausgehend vom Thementitel: "Familie – Strahlenzentrum der Gesellschaft" wollen wir die Familien stärken und ihnen geistiges und praktisches Rüstzeug mit auf den Weg geben.

Eingeladen sind alle interessierten Einzelpersonen und Familien aus allen Tiroler Landesteilen und aus dem ganzen deutschen Sprachraum, denen eine christliche Familie ein Herzensanliegen ist.

Am Samstag Abend bitten wir Familien zu **Gesang, Theater** u. Sonstigem auf die Bühne. Wir bitten jetzt schon, daran zu denken und sich auch zu melden, damit wir alles ordentlich über die "Bühne" kriegen.

Anmeldung & Infos: Tel. 0473 237338 • 0473 292321
hausdeslebens@gmx.net

Als **Rahmenprogramm** werden in den Geschäften von Sterzing religiöse Symbole & Gegenstände für den Familienalltag ausgestellt.

In Sterzing zeigten sich Stadtverwaltung, Tourismusverband, Kaufleute und Stadttheater entgegenkommend und boten für die Organisation ihre Mitarbeit an. Dafür danken wir jetzt schon recht herzlich.

Forum für Ehe und Familie

Familie ist für Kinder besser

Die katholischen Bischöfe in Bayern haben auf ihrer Herbstvollversammlung die Diskussion um die Schaffung von mehr Ganztagschulen kritisiert. Bei einem entsprechenden Bedarf sei eine ganztägige Betreuung der Kinder durchaus sinnvoll, aber sie dürfe nicht zum Normalfall werden, sagte der Vorsitzende der Bayrischen Bischofskonferenz, Kardinal Friedrich Wetter.

Die Eltern dürften keinesfalls durch Ganztagschulen dazu genötigt werden, ihre Kinder den ganzen Tag in der Schule zu lassen. "Die Kinder sind immer noch am besten in der Familie aufgehoben", sagte Wetter. Im Mittelpunkt müssten die Kinder und Jugendlichen stehen.

"Wir bezweifeln, dass es der für das Kind und den Jugendlichen richtige pädagogische und anthropologische Ansatz ist, den Tag als schulische Einheit zu begreifen, die durch einzelne Freizeiteinheiten zu unterbrechen ist."

Ganztagschulen und Ganztagsbetreuung müssten familienergänzende und nicht familienersetzende Maßnahmen sein. Für die gesetzliche Regelung von anonymen Geburten bei ungewollten Schwangerschaften haben die Bischöfe eine gründliche Beratung und eine baldige Entscheidung gefordert. Jedes Jahr würden etwa 50 Babys in Deutschland ausgesetzt, von denen fast die Hälfte tot aufgefunden werde, erklärte der Kardinal. Zum Schutz von Kindern und Müttern bestehe dringender Handlungsbedarf. Vorrangiges Ziel des Gesetzes müsse der Schutz des Lebens ungeborener und geborener Kinder sein.

Die neue CD

Liebe Freunde!

Mit der vorliegenden CD wollen wir mitbauen an einer Kultur der Liebe und der Achtung des menschlichen Lebens von der natürlichen Empfängnis bis zum natürlichen Tod.

Jedes menschliche Leben ist ein Geschenk von unfassbarem Wert und Reichtum. Diese Tatsache ist eine lebenswichtige Wahrheit, wenn in unserer Welt umfassender Schutz und gleiches Recht für alle Menschen, auch für Kinder, Kranke, Behinderte und Alte erhalten und wahr werden soll. Dieses Bewusstsein durch ausgewählte Musik und Texte neu zu vertiefen, bzw. neu zu wecken, ist Ziel und Sinn dieser Produktion.

Viele kennen die erste CD "Hallo Welt", die wir vor etlichen Jahren herausgebracht haben und die ein großer Erfolg war und weiterhin gerne gekauft und gehört wird. Allein für die Schweiz wurden 20.000 Stück erstellt und verteilt.

Die Tatsache, dass es noch viele schöne, teilweise weniger bekannte Lieder für Kinder gibt, hat uns ermutigt, diese zweite Produktion in Angriff zu nehmen. Unter Mitwirkung einiger Südtiroler Sängerinnen und Sänger, und einer Gruppe von Kindern, wurde ein Liederreigen mit 19 Liedern aufgenommen. Die Lieder rund um das Kind, teilweise ausgelassen, fröhlich, nachdenklich und aufrüttelnd, sind so gewählt und interpretiert, dass die ganze Familie auf ihre Kosten kommt. Sogar für Oma und Opa ist diesmal ein Titel dabei.

Mit dieser CD sagen wir auch ein Dankeschön all jenen Müttern und Vätern, die zu ihren Kindern "ja" gesagt und ihnen das Leben geschenkt haben. Durch Wort und Melodie soll etwas von der Freude zum Ausdruck gebracht werden, die Kinder in unseren Alltag bringen. Bitte helfen auch Sie mit, die hier aufgezeichneten Lieder und deren Botschaft zu verbreiten und weiterzugeben, damit das Bewusstsein und das Gefühl für den hohen Wert des menschlichen Lebens in unserer Gesellschaft wieder geweckt und Kultur der Liebe Wirklichkeit wird.

Bewegung für das Leben - Südtirol



Bestellen Sie die CD/MC bitte SOFORT!
Machen Sie sich, Ihrer Familie, Ihren Freunden damit eine Freude und unterstützen Sie so unsere Arbeit.

Bewegung für das Leben - Südtirol • Grieser Platz 13 • 39100 Bozen
Tel. & Fax 0471 263005 • e-mail: bfl@dnet.it
K/K 710.000 Sparkasse Bozen Ag. 2 • ABI 06045 • CAB 11602

**Musikarrangements:
Konrad Plaickner - Meran**

ES SINGEN!



Singgruppe der Musikschule Sarntal
Leitung: Eduard Innerebner



Robert Hager



Patrick Telser



Jutta Ebner



Michaela Zagler



Elisa Zagler



Laura Biolcati



Simone Burger



Samuel Wieland



Karen K.

Den "Reichtum" durch Kinder kann man sich nicht kaufen

Trendforscher sehen in Kindern das wichtigste Statussymbol der Zukunft

Quelle: www.mm-verlag.com

Wann immer Angela Merks CDU-Nachwuchstruppe während der vergangenen Jahre in den Wahlkampf zog, durfte ein wirksames Werbemittel nicht fehlen: das schwarze Kondom. "Verhüterli" in Tüten verteilte die Junge Union in Berlin ("Safer Politics") ebenso wie in Bremen ("Für sicheren Verkehr") und in Schleswig-Holstein ("Dein erstes Mal? – Mach's komunal!"). Der neue couragierte JU-Vorsitzende Philipp Missfelder machte Schluss mit diesen Geschmacklosigkeiten – auch weil es der Nation so sehr an Kindern mangelt.

Dabei sind die Trendforscher optimistisch. Daniel Dettling, Chef der Berliner Vordenkerschmiede "berlinpolis", sieht die Spaßgesellschaft am Ende. Die Menschen hätten begriffen, dass Geld allein nicht glücklich mache. "Werte gewinnen an Bedeutung, familiäre Bindungen werden wichtiger", sagt der 32jährige Politikwissenschaftler. Nach seiner Ansicht wird ein Kind "wichtigstes Statussymbol der Zukunft" sein. "Aber auch für die eigenen Eltern da zu sein, sie zu pflegen, wird als ein Luxus empfunden, für den wir bereit sind, viel Geld auszugeben." Andere Trendforscher sehen das ähnlich. Doch

noch schrumpfen und ergrauen Europa und Deutschland. Die Bundesrepublik rangiert mit ihrer Geburtenrate unter 190 Staaten auf Platz 185. Vier von zehn deutschen Akademikerinnen verzichten auf Mutterglück und Mutterstress. Sind die Frauen in den Gebärstreik getreten – oder die Männer in den Zeugungsstreik? Vor allem die mit Kindern verbundenen massiven wirtschaftlichen Einschränkungen haben viele Paare den Weg in die selbstgewählte Unfruchtbarkeit nehmen lassen. Doch Geld allein macht nicht glücklich. Und der von Kindern ausgehende Segen ist größer als ihr Preis. Davon ist jedenfalls idea-Redakteur Marcus Mockler, selbst Vater von acht Kin-

dern, überzeugt.

"Land ohne Lachen" titelte das Nachrichtenmagazin "Der Spiegel" zu Beginn des neuen Jahres und legte dar, wie Deutschland ergraut. Die grundlegenden Erkenntnisse des Beitrages hätte man schon vor 25 Jahren schreiben können, denn bereits damals war klar, dass es durch den massenhaften Einsatz von Verhütungsmitteln und Abtreibung in Verbindung mit einem Sozialversicherungssystem, das Kinderkriegen bestraft, zur Bevölkerungstalfahrt kommen musste. Doch damals war der "Spiegel" ideologisch noch zu verbohr und hätte Forderungen nach einer geburtenfördernden Politik wohl als rechtsradikal zurückgewiesen.



Sinn durch Kinder

Der jetzige Spiegel-Titel "Land ohne Lachen" bringt das Problem auf den Punkt. Denn er spricht das Gefühl an, nicht den Geldbeutel. Unter rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten kann man auch weiterhin niemandem Mut zu Kindern machen. Nachwuchs bedeutet erheblichen materiellen Verzicht. Doch der macht andererseits unendlich reich. Kinder hingabevoll aufzuziehen, ist im Normalfall eine Aufgabe voller Glücksgefühle und "Lachen". Die ersten Sprechversuche der Kleinen sind zum Kringeln, und auch über manchen Kinderstreich lässt sich lachen – zumindest nach ein paar Wochen. Noch wichtiger ist der

Lebenssinn, den Kinder einem Menschen geben. Eltern werden von ihrem Nachwuchs immer gebraucht. Mit den aufwachsenden Kindern reifen Väter und Mütter in ihrer Persönlichkeit. Und die Gefahr, dass man im Alter vereinsamt, ist bei Eltern deutlich geringer als bei Kinderlosen. Solche Werte lassen sich nicht in Euro und Franken beziffern.

Trügerische Riester-Rente

Der wirtschaftliche Vorteil, den sich Paare ohne Kinder sichern, dürfte in den nächsten Jahrzehnten übrigens schrumpfen. Schon vor Monaten warnte die Tageszeitung "Die Welt": "Überalterung gefährdet selbst die private Altersvorsorge." Ökonomen der Deutschen Bank fiel auf, dass fehlender Nachwuchs das Wirtschaftswachstum bremsen werde. Eine schwache Wirtschaft drücke wiederum die Aktienkurse. Ohnehin muss man sich darauf einstellen, dass in den kommenden Jahrzehnten immer mehr Rentner Anteile aus Aktienfonds verkaufen wollen, um ihren Ruhestand zu finanzieren. Dann kommt es zu einem Überangebot – und die Kurse purzeln. Sich auf die deutsche Riester-Rente zu verlassen, heißt offenbar, sich in falscher Sicherheit zu wiegen. Eltern dürfen wenigstens darauf hoffen, dass ihre Kinder sie vor der Verarmung schützen werden.

Ohnehin ist es unangemessen, Ehe und Familie ausschließlich unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu betrachten. Der Mensch ist für diese Form der Gemeinschaft einfach geschaffen. Wissenschaftler der Warwick-Universität in Großbritannien haben herausgefunden, dass ein Single-Dasein auf Dauer gesundheitsschädlicher ist als das Rauchen. Über sieben Jahre hinweg wurden mehrere tausend Patienten beobachtet. Ergebnis: Für einen verheirateten Mann war das Sterberisiko um 9% geringer als



für einen Alleinstehenden. Bei den Frauen betrug der Vorteil immerhin noch 3%. "Es ist erstaunlich, dass ein Ring am Finger so viel bewerkstelligen kann", sagte der Leiter der Studie, Prof. Andrew Oswald.

Ehe bedeutet allerdings noch nicht automatisch auch Kinder, wie wir insbesondere seit den 60er Jahren wissen. Jede dritte deutsche Frau bringt kein Kind zur Welt. Verhütung, Sterilisation, ungewollte Unfruchtbarkeit haben den Schoß verschlossen. Damit wiederum stehen Partnerschaften schnell auf der Kippe. Laut einer Untersuchung des Instituts für angewandte Sozialforschung der Universität Köln vermindern leibliche Kinder erheblich das Scheidungsrisiko. Werden die Kinder allerdings schon vor der Ehe geboren oder stammen sie aus einer früheren Beziehung, steigt die Scheidungsgefahr stark an. Wer ein intaktes Familienleben sucht (und das tut laut Umfragen fast jeder!), sollte Sexualität für die Ehe reservieren.

Das große Los: viele Kinder

Man kann es also auch anders sehen: Verheiratete Menschen mit vielen Kindern haben das große Los gezogen. Ihre Chancen sind besser als bei allen anderen Bevölkerungsgruppen, in einer stabilen Beziehung zu bleiben, anhaltendes Glück zu erleben und von einem engmaschigen emotionalen Netz bis ins hohe Alter getragen zu werden. Leider legen diesen Blickwinkel immer mehr Menschen erst dann an, wenn es bereits zu spät ist. Männer rechnen ein weiteres Kind gegen ein besseres Auto auf, Frauen verschieben aus Karrieregründen eine Schwangerschaft, bis sich diese aus biologischen Gründen nicht mehr einstellen will. Ungewollte Unfruchtbarkeit stellt ein zusätzliches Problem dar, der Kampf gegen sie bringt inzwischen einem Heer

von Reproduktionsmedizinern Lohn und Brot.

Die Weitergabe des Lebens ist eine der grandiosen Gaben, die Gott dem Menschen anvertraut hat. Sie bewusst abzulehnen, kann nicht ohne Konsequenzen bleiben – auch geistlich nicht. Man denke nur an die religiösen Veränderungen in Europa. Viele Christen haben Angst vor der Überfremdung durch Moslems, denn die Nachfolger Mohammeds zeigen sich trotz

wirtschaftlicher Nachteile gebärfreudiger als die Nachfolger Christi. Machen hier wirklich die Moslems etwas falsch? Oder ist deren Lebensstil nicht vielmehr eine Anfrage an die Christen, wie ernst sie das Bibelwort "Kinder sind eine Gabe des Herrn, und Leibesfrucht ist ein Geschenk" (Psalm 127) noch nehmen.

Familien dürfen, ja, sie müssen wirtschaftliche Gerechtigkeit für sich reklamieren, die ihnen laut mehrerer Urteile des Bundesverfassungsgerichts immer noch vorenthalten wird.

Lamentieren nützt nichts

Dennoch ist es sinnlos, im Lamentieren zu verharren. So sieht es jedenfalls die Ökonomin und PR-Beraterin Corinna Schütt, deren Buch "Ausverkauf Familie. Der wahre Preis des Wohlstands" zu den erfreulichsten Neuerscheinungen gehört. Die 37jährige verheiratete Mutter eines Sohnes ruft Familien auf, wieder Selbstbewusstsein zu entwickeln: Erst wenn wir nämlich damit aufhören, dem Lebensstil und Standard eines Singles oder kinderlosen Doppelverdienerspaars nachzuecheln, werden wir als Familie mehr Zeit füreinander und Lebensqualität miteinander gewinnen."

Frau Schütt warnt eindringlich vor einem Materialismus, der übersieht, dass das Leben mit Kindern so reich macht, "wie wir es uns für kein Geld der Welt jemals kaufen können". Sie wirbt dafür, die Bedürfnisse der Kinder in den Mittelpunkt zu stellen und lehnt deshalb die frühe Fremdbetreuung der Kleinen ab. Der wirtschaftlichen Not der Familien begegnet sie mit einer Fülle von Tipps – angefangen bei der Haushaltsplanung bis hin zur Anregung für günstiges Wohnen, dem möglichen Verzicht auf das Auto und die Wahl eines preiswerten Urlaubs. Sie rettet die Ehre der Hausarbeit und legt dar, warum Ganztageskin-

dergarten und andere "professionelle Erziehungsarbeit" kein Ersatz für die persönliche Zuwendung der Eltern für ihre Kinder sind.

Statussymbol Kind

Trendforscher sehen den blanken Materialismus, der sich gegen Kinder verschließt, inzwischen im Niedergang. Daniel Dettling, Chef der Vordenkerschmiede "berlinpolis", erwartet das Ende der Spaßgesellschaft. Die Menschen hätten begriffen, dass Geld allein nicht glücklich macht. Nach seiner Ansicht wird ein Kind wichtigstes Statussymbol der Zukunft. Hoffentlich hat er recht, und hoffentlich lassen es viele Eltern nicht bei dem einen Statussymbol. Wir brauchen ein neues JA zu Kindern – damit die Gemeinden lebendiger, die Gesellschaft gesünder und die Menschen glücklicher werden. ■

Familie bleibt wichtigste Altersvorsorge

Die Familie bleibt einer Studie zufolge die wichtigste Altersvorsorge. "Der Familienpakt funktioniert", erklärte die deutsche Familienministerin Renate Schmidt kürzlich in Berlin bei der Vorstellung einer Untersuchung.

Die bisherige Diskussion über Generationengerechtigkeit sei zu stark ökonomisch orientiert gewesen, sagte die Familienministerin. Sie versuchte zu beruhigen: Die "Horrorvision" von der Belastung der jungen Generation durch die Alten gehe an der Realität vorbei. Die Studie des Hamburger "BAT Freizeit-Forschungsinstituts" befragte 2000 Bundesbürger nach ihren Beziehungen zu den verschiedenen Generationen. Institutsleiter Horst Opaschowski zog eine durchweg positive Bilanz: Entgegen dem von den Medien beschworenen Kriegs der Generationen sei die Familienbindung so stabil wie keine andere soziale Beziehung.

Ruheständler leisteten enorme Verdienste für die jüngeren Generationen – durch Kinderbetreuung, Haushaltsarbeiten, aber auch Geld- und Sachgeschenke. Ältere Menschen unterstützten die jüngere Generation jährlich mit einem zweistelligen Milliardenbetrag. "Familäre Bindung hat fast den Charakter einer Lebensversicherung", sagte Opaschowski.

Neben der Familie werde auch die Pflege des Freundeskreises immer wichtiger, erklärte der Wissenschaftler weiter. Dieser werde inzwischen als zweitwichtigste Variante der persönlichen Zukunftsvorsorge gesehen. Besonders für Singles sei der Aufbau eines sozialen Netzes wichtig für ihr Leben im Alter. Dies funktioniere jedoch nur, wenn der Freundeskreis nicht nur aus Gleichaltrigen bestehe, sondern generationsübergreifend sei.

SSF/PD

WAS EINE EINZIGE PERSON ALLES VERMAG...

von Christine O'Donnell

Es gab eine Zeit, in der Christine O'Donnell, Mädchen, die sich mit dem Gedanken trugen, abzutreiben, in ihrem Vorhaben noch unterstützte. Heute ist sie eine der bekanntesten Verteidigerinnen des ungeborenen Kindes in Amerika. Regelmäßig wird sie zu Fernsehshows eingeladen und durch bekannte Magazine und Zeitungen um Interviews gebeten. Sie ist die treibende Kraft innerhalb der Organisation SALT, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, junge Menschen aufzuklären, einzuüben und zu mobilisieren. Diese jungen Erwachsenen nehmen es auf sich, ihren gleichaltrigen Zeitgenossen die Wahrheit zu bringen. Hierzu werden viele Projekte organisiert, darunter sogenannte outreaches (Darreichungen – Handreichungen). Bei einem outreach wird einer sogenannten feindlichen Schule die Hand gereicht. Auf eine sehr einladende Art wird von Jugendlichen für Jugendliche die Wahrheit und Wirklichkeit über ein bestimmtes Thema, z.B. Abtreibung, Sexualität oder Pornografie, besprochen. In nachfolgendem Beitrag erfahren Sie, welchen Weg Christine zurückgelegt hat und wie bestimmend dabei eine einzige Person gewesen ist.

Obwohl ich in der katholischen Kirche getauft und gefirmt wurde, war mir nie klar, was es heißt, wirklich katholisch zu sein. In meinem Leben erkannte ich die Anwesenheit Gottes nicht. Meine Meinungen waren wegen meines schwankenden Glaubens unreif, besonders was die Abtreibung betraf.

Ich hatte von überbevölkerten Waisenhäusern gehört und vom Missbrauch von Pflegekindern, wobei mir der Gedanke kam, dass Abtreibung dann wohl ein Akt der Barmherzigkeit sei. Gelegentlich ging ich mit meiner einzigen Freundin, die für

das Leben war` zu einer Eucharistiefeier. Meistens saßen wir dann flüsternd auf den Kirchenbänken und debattierten über Abtreibung. Diese Diskussionen gingen dann nach der Messe noch Stunden weiter. Zur Zeit, da wir zur Universität gingen, wurde die Argumentation meiner Freundin immer überzeugender, während ich noch immer zuversichtlich auf die überbevölkerten Waisenhäuser verwies, um meinen Standpunkt zu rechtfertigen. Mein Reden wurde durch Fakten leicht widerlegt. Zum Schluss sagte sie mir: "Weißt du überhaupt, was bei einer Abtreibung geschieht?"

Ich dachte, ich hätte es gewusst. Ich war nämlich mit dabei, als eine Freundin bezüglich ihrer Schwangerschaft mit einem Abtreibungshaus telefonierte. Ich war es, die ihr riet, zu fragen, ob es sich in ihrem Leib um ein Baby handle. Ich war dabei, als sie zu hören bekam, dass es sich nur um ein unentwickeltes Gewebe handle, das leicht entfernt werden könne. Seitdem habe ich eine Anzahl Mädchen in ihrem Entschluss bestärkt, ihr Kind abzutreiben. Ich fand es schade für sie, aber aus meiner Sicht war es ihr Entschluss, und ich musste ihnen beistehen. Meine Freundin sagte mir geradeheraus ins Gesicht, ich sei unwissend. Überzeugt, durch Fakten beweisen zu können, dass ich im Recht sei, schickte ich mich an, mich besser zu informieren. Sie gab mir einiges zu lesen. Zwischen diesen Schriften befand sich ein Aufklärungsschreiben der Organisation `Human Life International`. Ich las es mehrmals und noch einmal und ließ jedes Argument tief in mir wirken. "Das kann nicht wahr sein", dachte ich. Was ich gelesen hatte, ging rund in meinem Kopf.

Etwas später hatte ich einen Traum. Ich stand in einem Krankenhaus, um nach Babys zu schauen. Sie waren im Dunkeln verborgen und weinten. Ich hörte Geschrei wie von sehr großen Schmerzen. In meinem Traum lief ich so schnell wie meine Beine mich tragen konnten zu Schwestern und Ärzten, um ihnen zu sagen, dass die Babys Hilfe nötig hätten. Sie schauten mich an als sei ich geistesgestört. "Wel-

ches Baby?" fragten sie. "Die Babies dort" schrie ich, und zeigte nach den Babys in den dunklen Ecken. Die Krankenschwester starrte mich mit einem makaberen Lächeln an, das mich wohl beruhigen sollte. "Da sind keine Babys," sprach sie übertrieben freundlich. "Alles o.k., dort sind keine Babys".

Nach diesem Traum konnte ich ein beunruhigendes Gefühl nicht mehr los werden. Die Babys waren so deutlich. Der Schmerz war so spürbar. Warum Schwestern und Ärzte wohl so reagierten? Verschiedene Male las ich die Schrift von Human Life International. Während die Wahrheit in mich drang, weinte mein Herz. Ich fühlte mich verletzt, böse, verraten und zugleich voll Reue. Es bedrückte unsäglich, dass ich so vielen meiner Freundinnen zur Abtreibung geraten hatte. Ich fühlte mich wie eine Mittäterin. Ich wusste, dass ich zu Gott zurückkehren musste, und bat Ihn, mich zur vollen Wahrheit zu führen. Durch das Wiederentdecken meines Glaubens fühlte ich mich befreit, doch böse und verraten durch die Abtreibungsindustrie, die mich zu dieser verkehrten Überzeugung verführt hatte. 1996 gründete ich Aktion SALT, mit der ich jungen erwachsenen Menschen die Hand reichen will. Wir müssen uns im Klaren sein, dass wir es mit einer `gebrochenen` Generation zu tun haben. Der Geist der Rebellion, der für sie so kennzeichnend ist, hat nicht selten etwas zu tun mit tiefen geistlichen Wunden. Wenn wir Veränderung bringen wollen, müssen wir kompromisslos unseren Standpunkt vertreten. Wir müssen Mitleid haben, Mut und Beharrlichkeit.

Ich bitte, dass diejenigen, die diesen Artikel lesen, insbesondere diejenigen, die sich überwältigt fühlen durch den außergewöhnlichen Auftrag, den es zu erfüllen gilt, sich erinnern sollten, welche enorme Wirkung eine einzige Person haben kann. Gott hat meine Freundin benutzt, mich zur Wahrheit zurückzuführen. Durch die Ausdauer und den Mut einer einzigen Person bin ich bekehrt. Nun gibt Gott mir mit SALT und durch die Medien Gelegenheit, mit seiner Botschaft der Hoffnung, Millionen Menschen zu erreichen. Wenn man sich durch die verdunkelte Welt überwältigt und entmutigt fühlt, bedenke man, dass auch die Saat – Körnern für Körnern – ausgestreut wird. Bedenke, dass man die Ernte in diesem Leben vielleicht nie sehen wird. Man arbeitet stets für Gott, der nicht in menschlicher Zeitrechnung denkt.

Quelle: HLI Report



Nach *Abtreibung*

Keiner gibt mir mein Kind zurück

Also ich muss sagen, ich wurde recht früh aufgeklärt, auch was ein Abbruch bedeutet. Ich wurde mit 15 schwanger und wollte das Baby behalten. Da mein damaliger Freund wusste, ich würde nicht abtreiben, tat er sein Bestes, dass ich es verlor. Er löste mir die "Pille danach" ins Glas und ich trank, ohne zu wissen was drin war. Ich hätte ihm so was auch nie zugetraut.. Noch am selben Abend fing ich an zu bluten wie verrückt und hatte Schmerzen. Mein Freund fuhr mich geschokt ins Krankenhaus.

Dort fragte der Arzt, was passiert sei und er sagte ihm alles. Ich habe mich von ihm getrennt und ihn angezeigt, doch mein Baby gibt mir keiner zurück. Jetzt bin ich 19 und habe einen super süßen kleinen Jungen. Ich empfinde ihn nicht als Ersatz oder Trostpflaster, aber er ist mein ganzer Stolz. Noa am 31.01.2004

www.meinbaby.info

Ich bereue es

Ich weine um mein fünftes Kind. Ich habe es abgetrieben. Ich bereue wie ein Hund. Dass ich, die ich Kinder liebe und vier Kinder habe, dass ich ein Kind abtreiben ließ, kann ich heute noch nicht fassen. Noch heute, vier Jahre nach diesem Ereignis, empfinde ich Trauer, Reue und Verzweiflung, wenn ich daran denke.

Es war im Spätherbst 1985. Michael (Pfleger) steckte voll in der Arbeit für seine Fernsehshow zum hundertsten Geburtstag des Autos. Reiste quer durch die Welt. Auch ich kämpfte wie ein Löwe gegen den Zeitdruck. Und mitten in all dem war ich schwanger, ohne es geplant zu haben. Ich war im zweiten Monat. Ich sprach mit Michael. Er sagte, er fühle sich mit 52 zu alt, um noch einmal Vater zu werden. Ich war damals 38. Michael sagte, dass ich das Kind nicht austragen sollte. Damit stand ich jetzt ganz allein. Ich handelte mehr oder weniger in Trance, traf allein die Entscheidung, die ich heute wie keine andere Entscheidung in meinem Leben bereue. Ich würde viel dafür geben, wenn ich sie rückgängig machen könnte. Ich bin überzeugt, dass viele andere, wie ich, innerlich jahrelang weinen, nachdem sie solch eine Entscheidung getroffen haben. Es tut immer noch so weh, wenn ich jetzt darüber spreche. Ich tue es dennoch, weil ich glaube, damit anderen Frauen zu helfen. Mein Rat: Überlegt es sehr genau. Ich habe danach eine furchtbare Zeit gehabt. Ich bereue es.

Wencke Myhre - www.meinbaby.info

Es war mein Kind!

Mein Erlebnis geht zurück zum 30. Oktober 1974, dem Tag, an dem ich mein Kind, ein Mädchen, umbrachte. Ich war seit fünfeneinhalb Monaten in Erwartung. Ich ging zum Arzt, weil meine Familienmitglieder Druck auf mich ausgeübt hatten. Da war kein "Du sollst es dir nochmals überlegen", zu hören, denn es war ursprünglich nicht meine, son-

dern ihre Idee gewesen.

Mein Ehemann hatte uns eines schönen Tages verlassen; die Verantwortung für drei Kinder zu übernehmen war zuviel für ihn gewesen...

Der Arzt hatte mit allen Arten von Schwangerschaften zwischen dem vierten und sechsten Monat zu tun. Ich fragte ihn: "Was werden Sie mit mir tun?" Er schaute auf meinen Bauch und sagte dann: "Ich werde ein bisschen Flüssigkeit herausnehmen und ein bisschen Flüssigkeit hineintun. Sie werden einige heftige Krämpfe haben und den Fötus ausstoßen." Ich sagte: "Ist das alles?" Aber was dieser Arzt mir beschrieben hatte, war nicht die Wahrheit. Im Spital wurden mir sechzig Kubikzentimeter Fruchtwasser ent-

NADINE -
Südtirol
Tel. 338 1209332
wir helfen dir!

zogen und eine Salzlösung injiziert. Sobald die Nadel den Unterleib durchdrungen hatte, hasste ich mich. Ich wollte schreien: "Bitte, hört auf, tut das nicht mit mir!", aber ich brachte keinen Laut heraus. Wenn die Salzlösung einmal im Inneren des Körpers ist, gibt es keine Möglichkeit das Geschehen rückgängig zu machen. Während der nächsten anderthalb Stunden erlebte ich mit, wie meine Tochter heftig um sich schlug, während sie erstickt, vergiftet, verbrannt und zu Tode gewürgt wurde. Von alledem hatte ich keine Ahnung gehabt. Ich erinnere mich, wie ich mit ihr sprach, ihr sagte, ich hätte dies nicht gewollt, ich wünschte, sie könnte leben. Aber sie war am Sterben, und ich erinnere mich an ihren endgültig, letzten Stoß auf ihrer linken Seite. Dann hatte sie keine weitere Kraft. Ich bekam eine intravenöse Injektion, um die Wehentätigkeit zu stimulieren. Zwölf Stunden hatte ich schwere Wehen. Und am 31. Oktober brachte ich meine getötete Tochter zur Welt. Sie hatte bereits Harre auf dem Kopf, und ihre Augen waren geöffnet. Ich konnte sie noch halten, weil die Schwestern nicht rechtzeitig kamen. Ich brachte mein Kind selbst zur Welt und hielt es in meinen Händen. Von den Schwestern wurde es gepackt und in eine Bettschüssel geworfen. Nachdem alles Nötige getan war und sie die Schüssel hinausgebracht hatten, wurde eine Frau ins Zimmer gebracht, die vor der Geburt stand. Sie gebar einen gesunden Knaben. Das war hart. Scham und Reue und Schuldbewusstsein setzten nach der Abtreibung bei mir ein. Stellen sie sich vor, Sie halten Ihre eigene Tochter in Ihren Händen, und Sie sehen, was Sie getan haben!

Nancy-Jo Mann

Ich habe abgetrieben, gegen meinen Willen

Vier Jahre haben wir zusammengelebt wie Mann und Frau. Wir wollten heiraten, sobald

er sein Studium abgeschlossen hat. Den Haushalt habe ich finanziert. Vier Jahre dreh-te sich mein Leben nur um Frank. Wie dumm war ich doch in meiner Verliebtheit!

Wenn er essen wollte, kochte ich. Wenn er lieben wollte, war ich für ihn da. Wenn er lernen wollte, hielt ich den Mund. Wenn er Besuch haben wollte, lud er ein; wenn er keinen sehen wollte, schickte ich meine Freundin weg. Was er, der angehende Akademiker sagte, war für mich das Evangelium. Ich habe ihm nie widersprochen – bis auf ein einziges Mal.

Als mir mein Frauenarzt sagte: "Na, es hat geklappt, ein kleiner Prinz ist unterwegs!", fiel ich zunächst aus allen Wolken. Sicherlich, ich wollte Kinder, aber zunächst sollte doch mein Frank sein Soziologie-Studium beenden. Aber der Schreck war bald vorbei und ich stellte mich auf das Kind ein.

Genau das sah Frank nicht ein: "Krieg deine Kinder später, jetzt lässt du abtreiben!" – So einfach war das also. Es ging hier nicht nur um mich, die er ja herumkommandieren konnte, sondern auch um das Baby, das ich unter meinen Herzen trug. Ich wollte das Kind!

Wir haben tage – und nächtelang miteinander gestritten, zum erstenmal habe ich gekämpft. Die Umwandlung vom Mädchen zu Frau, die sich seelisch und körperlich vollzog, gab mir die Kraft, gegen ihn zu reden, mich vier Wochen lang seinen zweifelhaften Argumenten zu widersetzen. Ich habe geheult und gelitten, war unglücklich und doch fest entschlossen.

Aber Frank blieb Sieger. Mit einem miesen Erpressungsversuch hat er gewonnen. Seine letzten Worte, die er über dieses Thema noch verlor, waren: "Ich gehe, wenn du das Kind bekommst. Dann siehst du mich nie wieder!" – Ich war schockiert und wollte ihn nicht verlieren. Gegen meinen Willen ließ ich abtreiben.

Ich habe mich niemals so schlecht gefühlt und mich mit so vielen Selbstvorwürfen überschüttet wie in den Minuten nach dem Eingriff. Als ich ein paar Tage später nach Hause kam, gab ich Frank genau eine Stunde Zeit, seine Sachen zu packen und zu verschwinden. Er ist seit vier Wochen fort, aber ich bin nicht zur Ruhe gekommen. Ich kann mich auch nicht damit rechtfertigen, dass ich auf einen egoistischen und charakterlosen Mann gehört habe. Es gibt keine Entschuldigung für meine Entscheidung zur Abtreibung. Ich habe etwas getan, was ich vor mir selbst nicht verantworten kann.

Juliane

**schwanger
ratlos
wir helfen**

Grüne Nummer
800-576722

Wie ich zur natürlichen Empfängnisregelung kam ... eine wahre Geschichte !!

Ich habe mein erstes Kind mit knappen 20 Jahren bekommen, überraschend, bzw. ungeplant, besser ausgedrückt – so unerfahren wie ich damals war. Danach hatte ich eine riesige Angst davor, wieder schnell schwanger zu werden, so dass ich gleich nach der Stillzeit die Pille nahm. Ich habe die Pille an sich gut vertragen, doch mit der Zeit wurde ich depressiv, konnte nicht viel aushalten, weinte gleich und war überaus gereizt und empfindlich. Ich frage mich heute noch, wie mein Mann bloß diese Zeit mit mir ausgehalten hat.

Ich war nicht mehr ich. Beim nächsten Routinetermin beim Frauenarzt schilderte ich ihm meinen Gemütszustand. Daraufhin empfahl er eine Pillenpause einzulegen, (nach dreieinhalb Jahren!) und entließ mich, ohne einen Ratschlag, wie ich (wir) am besten diese Zeit mit anderen Möglichkeiten überbrücken sollten. Also stand ich da: was sollte ich machen? Zufällig kam mir das Buch über NER von Prof. Dr. Rötzer in die Hände und ich fing dann mit den ersten Aufzeichnungen auf dem Zyklusblatt 1 an. Man kann sagen: ein Wink von "oben"! Garde zum richtigen Zeitpunkt ist mir dieses Buch sozusagen "in die Hände gefallen". Mit den Anleitungen im Buch kam ich gut

zurecht, und mein Mann und ich lernten langsam uns auf diese Lebensweise einzustellen. Ich will kurz meine Gefühle beschreiben: Ich fühlte mich frei und erleichtert, von meinem Mann als Frau mitsamt dem biologischen Ablauf des Fruchtbarkeitsrhythmus respektiert. Die Fruchtbarkeit an sich empfanden wir nicht mehr als eine Last. Ich war wieder ich, voll Lebensmut und Schwung ... und dieses Gefühl habe ich heute noch.

Dazu habe ich folgende Zeilen gefunden:
Für mich heißt NER "befreit",
von Pille, Angst und Unsicherheit.
Ein neuer Weg, für mein Leben,
in der Schöpfungsordnung zu leben.
Ein Hauch von Sinn, von neuem Leben
wird uns durch NER gegeben.
Sie wirkt sich aus, oft scheinbar klein,
in Partnerschaft, Ehe und Familie
hinein.

E.G.



NATÜRLICHE EMPFÄNGNISREGELUNG

beruht auf der wissenschaftlichen Tatsache, dass im Regelmonat (Zyklus) der Frau fruchtbare und unfruchtbare Zeiten beobachtet werden können. Was aber tun ...

- ◆ bei unregelmäßigen Zyklen ?
- ◆ nach der Entbindung ?
- ◆ während der Stillzeit ?
- ◆ in den Wechseljahren ?
- ◆ bei Kinderwunsch ?
- ◆ nach Absetzen der Pille ?

Das Forum für Ehe & Familie bietet am 21.2. / 28.2 / 7.3. 2005 einen 3-teiligen Grundkurs im Haus des Lebens in Meran an.

Dazu sind eingeladen:

- ◆ alle Personen, die sich über die sympto-thermale Methode informieren wollen,
- ◆ Paare und Einzelpersonen, die eine alternative und verlässliche Methode der Empfängnisregelung kennenlernen wollen,
- ◆ Paare, die sich Kinder wünschen und ihre fruchtbaren Tage herausfinden wollen.

Bei genügendem Interesse wird ein solcher Grundkurs auch in der östlichen Landeshälfte angeboten. Also, auf alle Fälle sollten sich Interessierte anmelden unter
0473 237338 • 0471 263005
e-mail: hausdeslebens@gmx.net

"Sensationsmeldungen" über Mehrfachovulationen

Ab etwa Juli 2003 kam es wiederholt zu aufsehenerregenden "Sensationsmeldungen", dass es im Verlaufe eines Menstruationszyklus zu mehr als einer Ovulation und noch dazu in verschiedenen Phasen des Zyklus kommen könne. Es müssten daher die Lehrbücher umgeschrieben werden und eine Natürliche Empfängnisregelung sei nicht möglich. Man berief sich auf eine von Angela R. Baerwald und Mitarbeitern publizierte wissenschaftliche Arbeit einer Universitätsfrauenklinik in Kanada in einer angesehenen medizinischen Fachzeitschrift: "Fertility and Sterility, Vol.80, No.1, July 2003, pp.116-122". Zu den oben angeführten voreilig gezogenen Schlussfolgerungen wollen wir für unsere LEBE -Leser nachfolgend einige notwendige Klarstellungen bringen:

Es ist seit langem bekannt, dass jene Gruppe von Follikeln, aus der später der sprungreife Follikel hervorgehen soll, bereits einige Monate vor der Ovulation im betreffenden Eierstock nachgewiesen werden kann. Es erfolgt dann ein Wachstum der Follikel in aufeinander folgenden Wellen. Es ist außerdem seit langem bekannt, dass in der Gelbkörperphase des der Ovulation vorausgegangenen Zyklus bereits stärker herangewachsene Follikel zu erkennen sind, von denen jedoch keiner die übliche Größe eines sprungreifen Follikels erreicht. So weit decken sich die Beobachtungen der kanadischen Arbeit mit unserem bisherigen Wissen. Die von den untersuchenden Wissenschaftlern als neu eingestufte Beobachtung, dass im Zyklus in dem die Ovulation eintritt, das Wachstum der Follikel in zwei oder drei Wellen erfolgen kann, ist nur eine Bestätigung der von uns seit vielen Jahren gemachten Beobachtung, dass in langen Zyklen zwei oder mehr Phasen von S auftreten können, bevor die Ovulation erfolgt. In den Lehrbüchern blieb dies allerdings unbeachtet.

Die kanadische Arbeit beschreibt keine beobachtete und tatsächlich erfolgte Ovulation außerhalb der östrogenbestimmten ovulatorischen Phase, vor allem keine in der Gelbkörperphase stattgefundene Ovulation. In der kanadischen Arbeit findet sich nur die spekulative Annahme, dass eine Ovulation bei in der Gelbkörperphase sich entwickelnden Follikeln erfolgen könnte, wenn ein kräftiger und steiler LH-Anstieg zur Ruptur eines Follikels führt. Dazu ist zu bemerken:

1. Es kann nur dann zu dem notwendigen LH-Anstieg kommen, wenn ein steil ansteigender und sehr hoher Östrogenspiegel (Östrogengipfel) einen LH-Anstieg auslöst. Ein derart hoher Östrogenspiegel ist jedoch in der Gelbkörperphase nie gegeben.
2. Außerdem kann der notwendige LH-Anstieg in der Gelbkörperphase nicht erfolgen, da in dieser Phase das vom Gelbkörper gebildete Progesteron dies nicht zulässt. In der Praxis ist noch nie in der Gelbkörperphase weder ein derartig kräftiger und steiler LH-Anstieg noch eine Ovulation beobachtet worden, und es ist dies in der Weltliteratur noch nie beschrieben worden.

Das Ergebnis der kanadischen Arbeit wurde vor allem von Journalisten falsch gedeutet und es wurde damit eine irri-ge Ansicht in die Welt hinausposaunt. Leider übernahmen sogar medizinische Zeitschriften diese Agenturmeldung ohne sie kritisch zu hinterfragen. Insgesamt steht fest, dass die Grundlage der Natürlichen Empfängnisregelung unangetastet bleibt und unerschütterlich ist: Außerhalb der bestimm- baren möglicherweise fruchtbaren Tage gibt es keine Ovulation.

Prof.Dr.med. Josef Rötzer, A-4840 Vöcklabruck 10.01.2004

"Karl Rahner" – 100 Jahre

Unter diesem Thema steht das Sonderheft "Stimme der Zeit, Spezial 1". Darin ist zu lesen, dass Rahner die Deutsche Bischofskonferenz zur "Königsteiner Erklärung" motiviert habe. (Seite 27). Die Königsteiner Erklärung war eine Stellungnahme zur Enzyklika Humanae vitae. Kardinal Bensch von Berlin hatte damals in seiner ausführlich begründeten Schrift schwere Bedenken gegen den vom Münchner Kardinal Döpfner, dem Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, vorgelegten Entwurf – aus dem er das Nein zur Enzyklika heraushörte – formuliert. Döpfner und der Berliner Generalvikar aber haben das, den anderen Bischöfen vorenthalten. 1976, wenige Tage vor seinem Tod äußerte sich Döpfner: "Je mehr ich darüber nachdenke, desto mehr komme ich zu der Überzeugung: der Papst hatte doch recht" (vgl. Bischof Stimpfle, Dienst an Evangelium, S. 215, Fußnote 7). Papst Paul VI. hatte in Humanae vitae in liebevoller Weise die 2.000jährige Ehelehre der Kirche für unsere Zeit dargelegt, in Einklang z.B. mit Pius XI., der in seiner Ehezyklika Casti connubii deutlich davon spricht, dass man mit einem bewussten empfängnisverhütenden Akt "schwere Schuld" auf sich lädt. Dagegen wird seit über 30 Jahren die künstliche Empfängnisverhütung praktiziert und in Deutschland auch kirchlicherseits mit Berufung auf die Königsteiner Erklärung gutgeheißen. Von einem katholischen Theologen wie Rahner, der offensichtlich großen Einfluss auf die damaligen Bischöfe hatte, muss man doch erwarten, dass er tiefer in die Glaubensgeheimnisse einführt – in diesem Fall: dass er die Eheleute der Kirche nahe bringt und sie vertieft: Mit seiner Motivierung der Königsteiner Erklärung hat er der Kirche in Deutschland einen schlechten Dienst erwiesen. Heute sind wir Zeugen davon, dass Papst Paul VI. mit seinen Warnungen recht hatte, die eintreffen würden, wenn man sich gegen die Lehre der Kirche entscheidet. Er warnte davor, dass der "weitverbreitete Gebrauch von Verhütungsmitteln zur ehelichen Untreue und zur allgemeinen Aufweichung der sittlichen Zucht führen" würde: dass der Mann den Respekt für die Frau verlieren und nicht mehr "auf ihr körperliches Wohl und seelisches Gleichgewicht Rücksicht nehmen" würde, und zwar soweit, dass er sie "als bloßes Werkzeug der Triebbefriedigung und nicht mehr als Partnerin ansehen" würde; dass er "jenen staatlichen Behörden, die sich über sittliche Grundsätze hinwegsetzen, eine gefährliche Macht" in die Hand geben würde (vgl. die heutige Bevölkerungspolitik in ihrer Entwicklungshilfe mit ihrem Export an Verhütungsmitteln, Förderung der Abtreibungen, der Sterilisationen als Voraussetzung für Hilfgelder). Der Papst warnte davor, dass die Verhütungsmentalität zur Annahme verführen würde, der Mensch habe eine unbegrenzte Verfügungsmacht über den eigenen Körper – und das hängt aufs engste zusammen mit dem Klonen und den Experimenten an Embryonen, was heutzutage ohne Scheu praktiziert wird. Wie recht der Papst hatte und wie unrecht der gefeierte Theologe Karl Rahner! Der amerikanische Erzbischof Charles J. Chaput, Denver, hat 1998 einen packenden Hirtenbrief zu Humanae vitae geschrieben, in welchem er die kirchliche Ehelehre überzeugend und werbend nahe bringt: "Ich glaube, dass die Botschaft von 'Humanae vitae' keine Last, sondern eine Freude ist. Ich glaube, diese Enzyklika liefert den Schlüssel zu tieferen, reicherer Ehen" (FMGG, Liebe die aufs Ganze geht, München 2004, 3. Auflage).

Warum sollte eine Umkehr zur gesunden Ehelehre der Kirche und eine rechte Formung der Gewissen durch unsere Bischöfe und Priester nicht doch möglich sein?

Hilde Bayerl – München

"JA" zum Kind

Ich wurde mit 16 Jahren schwanger und stand vor der Entscheidung meines Lebens. Ich entschied mich für das Kind. Heute bin ich 18 Jahre alt und mache meine Ausbildung als Biologielaborantin zu Ende und bin glückliche Mutter eines 17 Monate alten Mädchens. Ich habe immer viel zu tun, doch ich habe noch keine Sekunde meine Entscheidung bereut. Denn mein kleiner Sonnenschein strahlt sogar, wenn die Stunden dunkel sind. Ich liebe mein Kind über alles und möchte mit niemandem tauschen. Natürlich war nicht immer alles so leicht. Während der Schwangerschaft musste ich mir oftmals anhören, dass ich mit einem Kind mein Leben verplane. Ich hatte das Glück, dass ich von meinen Eltern unterstützt wurde. Es hätte mir sicherlich Mut gemacht, wenn ich gewusst hätte, dass es noch mehr junge Mütter gibt, die ihre Entscheidung nicht bereut haben. Ich finde, dass man alles versuchen sollte, um einer jungen Mutter Mut zu geben, denn jedes Kind hat ein Leben verdient.

(Name der Redaktion bekannt)

Grüß Gott, liebe Mitarbeiter der Zeitschrift "LEBE"!

Von meiner Schwester, die schon seit 64 Jahren Ordensschwester bei den Franziskanerinnen in Luxemburg ist, erhielt ich gestern diesen Ausschnitt aus dem "Luxemburger Wort". Ich kann nicht anders, als Ihnen diesen Artikel von Gianna Beretta Molla zuzuschicken. Vielleicht können Sie ihn in einer Ausgabe der Zeitschrift "LEBE" veröffentlichen, damit auch andere davon erfahren. Mich hat das alles tief berührt. Ich will mich nicht mit dieser großen Frau vergleichen, aber zwei Mal war ich selbst nahe dran, "heimzugehen". Der Herr hatte es aber doch nicht gewollt und so sind die zehn Kinder gesund und ordentlich aufgewachsen, wofür ich dem Herrn und seiner Hl. Mutter täglich danke. Schon seit ich um jedes Kleine wusste, hab ich's der Hl. Maria anempfohlen. Jedes Kind trägt auch als zweiten Namen, ob Bub oder Mädchen, den schönen Namen Maria. Vielleicht kann diese "große Frau" und angehende Heilige, die Mailänder Ärztin Gianna Beretta Molla, uns und vielen Müttern helfen, wenn wir voll Vertrauen zu ihr beten.

Diesem Schreiben lege ich auch 20,00 € für die Zeitschrift "LEBE" bei.

(Name ist der Redaktion bekannt)

Singt Ehre dem Gott des Lebens

Durch eine Aspanger Gebetsgruppe wurden wir auf das Buch "Singt Ehre dem Gott des Lebens" aufmerksam. Darin sind so wunderbare Gebete und Lieder.

Da auch wir hier in Kirchberg/Wechsel N.Ö. einen Gebetskreis haben, bestelle ich 7 dieser Gebetsbücher. Wir beten oft den Kreuzweg für die Ungeborenen in Aspang. Seit einem Jahr kommen wir dort zur Anbetung zusammen in der Stunde der Barmherzigkeit täglich von 15 – 16 Uhr. Bei uns ist ein Gebetskreis in der Pfarrkirche Donnerstag von 19 bis 21 Uhr und ein Familienkreis Mittwoch

abends und am Herz-Jesu-Freitag mit einer Hl. Messe von 19 bis 23 Uhr. Im Jahr 2000 lernten wir Kaplan Anton Lässer kennen. Wir sahen ihn einmal in Ihrer Zeitung "LEBE". Wir wünschten uns, es gäbe viele solche Priester. Pfarrer Grüner geb. 1942 der sich bei uns in Österreich sehr gegen die Abtreibung und für das Leben eingesetzt hat, ist am 4. Februar 2004 unerwartet in die Ewigkeit geholt worden. Nun haben wir einen Fürbitter im Himmel mehr. Wir beten täglich die Taufe für die Ungeborenen. Selbst hatten wir 2 Söhne mit Muskeldystrophie (Muskelschwund). Martin, geb. 14.5.1981, starb am 20.09.2001 u. Bernhard, geb. 21.6.1983, starb am 21.2.2002.

In Dankbarkeit für eure wertvolle Arbeit liebe Grüße
Christina u. Jakob Kronaus
Kirchberg (A)

RADIO MARIA • RADIO MARIA

SENDUNG: STIMME DES LEBENS -
aktuelle Themen rund um den Lebensschutz

Jeden 3. Dienstag im Monat.

Die nächsten Termine der Sendung "Stimme des Lebens" sind:

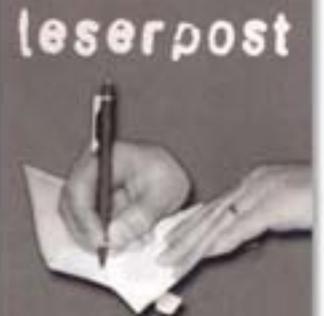
Di. 18. Mai 2004 Di. 15. Juni 2004
Di. 20. Juli 2004 Di. 17. August 2004

Sendezeit ist jeweils von 9 – 10 Uhr

Radio Maria ist in Südtirol auf folgenden UKW-Frequenzen zu empfangen:

Abteital	97,60	Meran	107,90
Unterland, Überetsch	107,80	Bozen, Sarnatal	107,80
Brixen	107,00	Sterzing	90,50
Bruneck	93,50	St. Lorenzen	92,20
Gröden	107,80	Oberer und mittlerer Vinschgau	99,00
Oberes Pustertal	106,70	Mittlerer und unterer Vinschgau	92,70

HÖREN SIE MIT!



Leserbriefe und Gästebuch-
eintragungen sind keine
Meinungsäußerungen der
Redaktion. Sie haben auch
kein Recht auf Veröffentlichung.
Vorrang erhalten kurze
Texte. Das Recht auf Kürzung
bleibt der Redaktion
vorbehalten. Briefe müssen
mit der vollständigen Adresse
versehen sein. Auf Wunsch
werden sie anonym veröffentlicht.
Wir bitten um Verständnis,
dass uns weder Rücksendung
noch Korrespondenz möglich sind.

Der Skandal mit den Abtreibungen

Als Skandal hat der Bamberger Erzbischof Ludwig Schick die Finanzierung von Abtreibungen aus Steuermitteln bewertet.

Anstatt das Leben zu fördern, werde der Tod finanziert. Insgesamt würden aus den Steuern weit über 50 Millionen Euro in die Abbrüche und die Pflichtberatung fließen. Schick forderte den Gesetzgeber auf, das Schwangeren-hilfe-Gesetz von 1995 auf den Prüfstand zu stellen. Das für Abtreibungen ausgegebene Geld werde dringend für kinderreiche Familien, Kindergartenplätze, Schulmittel und Jugendarbeit benötigt. *Vatikan*

Niederlande: Jährlich Tausende ohne Einwilligung getötet

Seit der Legalisierung der Sterbehilfe in den Niederlanden vor knapp zwei Jahren werden jährlich rund 1000 Menschen von Ärzten getötet, ohne dass sie zuvor ihre Einwilligung gegeben haben. Andere Quellen sprechen sogar von "mehreren tausend Toten jährlich". In 15 bis 20% aller Euthanasiefällen wären Behandlungen möglich gewesen. Besonders besorgniserregend sei, dass in jedem dritten Fall Patienten um Sterbehilfe baten, weil sie ihrer Familie nicht weiter zur Last fallen oder nicht mehr in Abhängigkeit von anderen leben wollten. Nach Prof. Spieker (Osnabrück) berge jede Form der Sterbehilfe die Gefahr, schwerkranke Patienten als Objekte anzusehen, die nur Kosten und Mühen verursachen. Sterbehilfe sei ein Instrument zur Entsorgung von Leidenden. *idea*

Schweiz: Ärzte als Helfer beim Selbstmord

Neue Richtlinien der Schweizer Akademie der Medizinischen Wissenschaftler sehen vor, dass künftig auch Ärzte in der Schweiz Beihilfe zum Selbstmord leisten können. Dies war bislang ausschließlich Organisationen wie "Exit" oder "Dignitas" vorbehalten. Laut "Swissinfo" hätten diese zum Teil auch Menschen beim Selbstmord unterstützt, "die noch Jahre weiterleben könnten." *Alfa*

Frankreich: Euthanasie auf dem Vormarsch

Nach Ansicht des Erzbischofs von Lyon, Kardinal Barbarin, besteht die Gefahr, dass die Euthanasie auch in Frankreich auf zunehmende Akzeptanz stoße. Die politische Lage in seinem Land werde von den Gesetzen in den Niederlanden und in Belgien beeinflusst. Frankreich stehe unter dem Druck, dem Beispiel dieser Länder zu folgen. *Alfa*

Europa: Entwicklungshilfe?

Die Abgeordneten zum Europa-Parlament haben sich mehrheitlich für einen "straffreien und medizinisch sicheren" Zugang zur Abtreibungstötung in Entwicklungsländern ausgesprochen.

Aktion Leben

Großbritannien: Kindstötung kann gerechtfertigt sein.

Prof. Harris von der Ethikkommission der britischen Mediziner hält Kindstötung für gerechtfertigt, wenn sich eine Schwerstbehinderung erst bei der Geburt herausstelle. Man dürfe behinderte Kinder ja bis vor der Geburt töten und es finde keine "moralische Veränderung auf dem Weg in den Geburtskanal" statt. Schon jetzt würden bei schwerstgeschädigten Frühgeborenen keine lebenserhaltenden Maßnahmen vorgenommen. Auf ein Höchstalter für Tötungen wollte er sich nicht festlegen. *KNA*

Rumänien: Bevölkerungszahl sinkt auch wegen Abtreibung

Nach Angaben der "Deutschen Welle" sinkt die Bevölkerungszahl Rumäniens seit 1990 stetig. Gründe sind neben Auswanderung eine steigende Sterbe- und eine sinkende Geburtenrate. Letztere sei u.a. auf die Freigabe der Abtreibung zurückzuführen. Junge Paare glaubten oft, sich keine Kinder leisten zu können.

"Pille danach"

Die Zahl der Schwangerschaften bei Minderjährigen wird durch die sog. "Pille danach" nach Meinung der britischen Lebensrechtsorganisation "Pro Life" nicht reduziert. In den vergangenen zehn Jahren sei die Zahl der an Teenager ausgestellten Rezepte für die "Abtreibungspille" um 284 Prozent in die Höhe geschossen, die Zahl der Abtreibungstötungen bei den unter 16-Jährigen sei jedoch gleich geblieben. *KNA*

Menschenzüchtung

Sehen wir zu schwarz, wenn wir vor der Manipulation am menschlichen Genom warnen? Immerhin ein Nobelpreisträger, der weltweit bekannte James Watson, sagte: "Wenn wir durch das Wissen, wie man Gene zusammensetzt, bessere Menschen machen könnten, warum sollten wir das nicht tun? Was soll daran schlecht sein?"

Ein anderer Wissenschaftler, Lester Thurow, stimmt dem zu: "Die Biotechnologie führt zwangsläufig zu einer Welt, in der Menschen teilweise von Menschen gemacht werden. Stellen Sie sich vor, Eltern könnten zum IQ ihrer Kinder 30 Punkte hinzufügen. Sollten Sie das nicht tun? Und wenn nicht, wird Ihr Kind das dümmste in der ganzen Nachbarschaft sein." Biotechnologie wird jeden betreffen.

Kinderfreundlichkeit

Das harte Wort von der Kinderfeindlichkeit unserer Gesellschaft trifft die Verhältnisse in einem viel elementareren Sinn, als die, die davon reden, in der Regel meinen. Wir sind kinderfeindlich, weil wir nicht vom Recht des Kindes her denken, sondern von unserem Recht, dem Recht, um jeden Preis ein Kind zu haben, wie dem Recht, um beinahe jeden Preis kein Kind zu haben oder doch jedenfalls die Bürden der Elternschaft weitergeben zu können. Das Recht des Kindes ist zuerst und vor allem ein Recht auf Vater und Mutter, auf die verlässliche Zuwendung der Eltern, darauf auch, dass Mutter und Vater beieinander bleiben. Den Mut zu einer Politik, die mit ihren begrenzten Möglichkeiten vom Recht des Kindes her denkt und handelt, hat im Augenblick so scheint es, fast niemand mehr. Dabei müsste sie die Mitte eines Programms der Zukunftsverantwortlichkeit sein. *FAZ*

Unglückliche Ehen besser als Scheidung?

Die Trennung beseitige zwar Probleme, schaffe aber oft auch neue. Menschen, die miteinander ausharren, obwohl ihre Ehe schwierig ist, finden mit der Zeit eher Glück als diejenigen, die sich gleich scheiden lassen. Das hat die Soziologin Linda Waite von der Universität Chicago herausgefunden. Sie befragte 645 Paare in unglücklicher Ehe nach dem Seelenleben. Fünf Jahre später gaben zwei Drittel der noch immer Verheirateten an, sie seien inzwischen glücklich, aber nur die Hälfte derer, die sich getrennt hatten. "Scheidung reduziert nicht Symptome von Depressionen, trägt nicht dazu bei, das Selbstwertgefühl zu erhöhen und versetzt die Betroffenen nicht in die Lage, ihr Leben besser in den Griff zu kriegen", erklärt die Soziologin. Die Trennung beseitige zwar Probleme, schaffe aber neue, etwa Streit ums Sorgerecht. Andererseits gebe es Gründe, warum man auch in schwierigen Ehen glücklicher werden könne: Abwarten mache manches besser, etwa eine belastende berufliche Situation. Vorhandene Probleme verändern sich zwar objektiv nicht, werden aber anders eingeschätzt. Eheleute verändern Verhaltensweisen, die die Ehe belasten, und Menschen finden außerhalb der Ehe Dinge, die sie glücklich machen, was die Ehe selbst erträglicher gestaltet. *SAD*

Belgien: Selbst kath. Krankenhäuser unter Umständen für Euthanasie

Laut Radio Vatikan schließen auch viele katholische Krankenhäuser aktive Sterbehilfe nicht grundsätzlich aus. Demnach komme eine Studie der Kath. Universität Löwen und des belgischen kath. Krankenhausverbands zu dem Ergebnis, dass nur zwei der kath. Krankenhäuser des Landes aktive Sterbehilfe unter allen Umständen ablehnten. *Vatikan*

Portugal: Zurückgewiesen

Das portugiesische Parlament hat Anfragen zur Liberalisierung der Abtreibungsgesetze zurückgewiesen. *Aktion Leben*

Fruchtbarkeit "verschieben"?

In Amerika hat eine Frau ihr Eierstockgewebe, nachdem es sechs Jahre lang eingefroren worden war, wieder in ihren Unterleib einpflanzen lassen. Sie sei nun durch IVF schwanger geworden.

Aktion Leben

Unterstützung für Abtreiber

Die britische Regierung wird ihre finanzielle Unterstützung für den Abtreibungsanbieter International Planned Parenthood Federation (IPPF) (deutscher Zweig "Pro Familia") verstärken. Grund sei der finanzielle Rückzug der amerikanischen Regierung für Abtreibungsaktivitäten.

Amnesty International (AI) hat das Verbot Amerikas, internationale Organisationen, welche in die Abtreibung verwickelt sind, finanziell zu unterstützen, kritisiert. AI schlägt vor, die Überzeugungen der Mitglieder zugunsten einer Abtreibungspolitik zu beeinflussen.

USA - PAS (POST ABORTION SYNDROM)

Eine Gruppe von Frauen, die früher Abtreibung befürworteten, die jedoch durch die eigene Erfahrung mit der Abtreibung ihre Meinung geändert haben, hat einem Komitee des Senats Beweismaterial über die physischen und psychischen Folgen der Abtreibung übergeben.

Aktion Leben

Italien begeht erstmals den Gedenktag für das ungeborene Kind

Kardinal Alfonso López Trujillo, Präsident des Päpstlichen Rates für die Familie, feierte am 25. März 2004, im italienischen Wallfahrtsort Loreto gemeinsam mit Erzbischof Angelo Comastri, dem Rektor des nationalen Heiligtums, eine Gedenkmesse für ungeborene Kinder.

Erzbischof Comastri hat gegenüber Radio Vatikan erklärt, dass der Gedenktag für das ungeborene Kind deshalb ins Leben gerufen worden sei, um ein Lied für das Leben anzustimmen, das in vielen Familien und in der Gesellschaft schwunglos geworden ist, da wir heute einen Hauch des Todes, einen Hauch der Verachtung des Lebens einatmen, der im Mutterschoß beginnt, jedoch jede Phase des Lebens infiziert.

Jugend für das Leben-Österreich

Bundesärztekammer: Jeder Embryo ist ein Mensch

Ein Verbot jeglichen Klonens hat der Präsident der deutschen Bundesärztekammer Hoppe gefordert: "Wir müssen uns sehr deutlich vor Augen führen, dass das Klonen von Embryonen erhebliche Auswirkungen auf unser Verständnis von Menschwürde und schützenswertem Leben haben wird." Dies gelte auch für die Grundsatzfrage, wann menschliches Leben beginnt und ab wann es geschützt werden muss. "Aus biologischer, vor allem aber aus ärztlicher Sicht ist ein Embryo von der Verschmelzung der Keimzellen an, ein Mensch."

Stuttg.Nachr.

Päpstl.Akademie: Klonen unmoralischer als Rassismus

Der Präsident der Päpstlichen Akademie für das Leben, Bischof Sgreccia, hat das therapeutische Klonen als "doppelt verwerflich" bezeichnet: Es sei "monströs, eine Fotokopie nach unserem Willen von einer menschlichen Person zu machen."

Noch monströser sei es, "Wenn man den Embryo lediglich zu therapeutischen Zwecken ausschlachte", die noch dazu wissenschaftlich gar nicht erweisen seien. Vorzeigbare Ergebnisse hätten Forscher bisher nur mit adulten Stammzellen bekommen, Keine Art des Klonens sei ethisch akzeptabel. Hier werde ohne die Liebesverbindung von Mann und Frau eine Art asexueller Reproduktion menschliches Leben produziert. Das Klonen mach auf ihn den Eindruck, "dass es da um eine politische Schlacht geht. Da will jemand unbedingt die Freiheit, mit dem menschlichen Embryo das zu tun, was aus Sicht der Industrie gut wäre. ...

Dieser Wunsch, die Bildung eines menschlichen Wesens total zu beherrschen, ist unmoralischer als Selektion oder Rassismus."

Radio Vatican

EIZELLENVERSAND VIA INTERNET

Nach einer Webseite zur Bestellung von Samenspenden sollen künftig auch Eizellen im Internet geordert werden können. Die Einschreibung kostet 200 Euro, jede Eizelle 900 bis 1800 Euro. Bisher hätten sich 40 Eizellenspenderinnen gefunden, die potentielle Kundinnen über ihr Aussehen, ihre Gesundheit und zum Teil auch über ihre akademischen Leistungen informieren.

Westfäl. Zeitung

Ein Mensch ohne biologische Eltern – wie ist das möglich?

Es klingt unglaublich, aber rein theoretisch könnten Vater und Mutter künftig der Vergangenheit angehören. Denn dem deutschen Molekularbiologen Hans Schöler gelang es erstmals, aus embryonalen Stammzellen – das sind Zellen, die sich zu jeder Gewebeart entwickeln können – Eizellen herzustellen. Sein japanischer Kollege Toshiaki Noce verkündete im September 2003, er habe aus embryonalen Stammzellen Spermien gezüchtet.

Bis dahin glaubte man, Keimzellen könnten nur in einem Körper heranreifen – und nicht im Labor hergestellt werden. Die künstlich gezüchteten Eizellen und Spermien stammen zwar von Mäusen, doch die Wissenschaftler sind überzeugt: Auch aus menschlichen embryonalen Stammzellen lassen sich – theoretisch – Keimzellen gewinnen. Würde man sie fusionieren, entstünde ein Mensch, der keine biologischen Eltern hat. Die Tatsache, dass sich menschliche Eizellen und Spermien vielleicht eines Tages künstlich herstellen lassen, eröffnet aber noch weitere Möglichkeiten: Ein homosexueller Mann beispielweise könnte Mutter werden, indem eine Eizelle hergestellt wird, die seine Chromosomen trägt. Da Eizellen aber nur aus embryonalen und nicht aus adulten Stammzellen entstehen können, müsste das Erbgut des Mannes eine genetische Zeitreise in die Vergangenheit antreten. Dafür wird aus einer seiner Zellen der Kern entnommen – in ihm ist der gesamte Bauplan eines Menschen gespeichert – und in die entkernte Eizelle eingesetzt. Mit Hilfe von Stromimpulsen werden Eizelle und Spenderkern angeregt, zu fusionieren und sich zu teilen, sodass ein Embryo entsteht. Dieser Embryo besitzt dieselben Chromosomen wie der homosexuelle Mann – er ist sein Klon. Aus dem Embryo wird dann eine Stammzelle entnommen – und daraus eine Eizelle hergestellt. Sie könnte anschließend mit dem Spermium des Partners befruchtet und in den Körper einer Leihmutter eingesetzt werden

P.M.

Kinder religiöser Eltern

sind in ihrem späteren Leben gut vor Orientierungslosigkeit geschützt und können Krisen besser meistern. Das sind die Ergebnisse einer wissenschaftlichen Tagung, die die Stiftung Ravensburger Verlag gemeinsam mit der Tübinger Forschungsgruppe "Wirkungen religiöser Familienerziehung" in Frankfurt veranstaltete. An den Symposien nahmen rund 150 Experten aus Forschung, Politik, Kirchen, Bildung und Erziehung teil. Rituale wie das Abendgebet vor dem Einschlafen, stabilisierten Kinder emotional. Nicht unterschätzt werden dürfe auch die Rolle der Großeltern.

Der Direktor des Instituts des Instituts für Kriminologie der Uni Tübingen, Prof. Hans-Jürgen Kerner, vertrat die Ansicht, dass Religiosität eine vorbeugende Wirkung gegen kriminelles Handeln haben könne. Religiöse Menschen seien zwar nicht frei von Versuchungen, sähen aber nach einer Tat eher Wege wieder ins Reine zu kommen und ernsthaft daran zu arbeiten, dass sich das Böse nicht wiederhole. SKS

Abtreibungslobby will "ein bisschen schmutziger" kämpfen

Ein vertraulicher Bericht des amerikanischen "Zentrums für Reproduktionsrechte" (New York), das sich weltweit für ein Recht auf Abtreibung einsetzt, erregt in der USA Aufsehen. Aus dem Dokument, das Interviews mit Vorstandsmitgliedern des Zentrums zusammenfasst, geht die künftige Strategie der Organisation hervor. Unter anderem soll eine bessere Zusammenarbeit mit den Kirchen gesucht werden. Man wolle die Pfarrerschaft ansprechen, "damit es religiöse Stimmen für Abtreibung gibt – und wir nicht barbarisch, unreligiös, unmoralisch" genannt werden können". Anerkennung Größen auf dem Gebiet der Ethik sollen bei Pressekonferenzen erscheinen. Durch ein "rigoroses Medientraining" sollten Sprecher des Zentrums besser in der Öffentlichkeit wirken. Ein weiteres Ziel ist es, bei der Ausbildung für Frauenärzte Abtreibungstechniken verpflichtend zu machen. Ein Vorstandsmitglied bemängelt, dass die Abtreibungslobby nicht stark genug sei: "Wir müssen härter kämpfen – und ein bisschen schmutziger". PURmagazin

Ehevorbereitung

Kurswochenende

Fr, 3. - So, 5. Dez. 2004

im Haus des Lebens, Meran

Infos und Anmeldungen unter:

Tel. 0473 237338

0471 263005 oder 348 1406270

e-mail: hausdeslebens@gmx.net

Wallfahrt

zum HEILIGEN GERHARD MAJELLA

nach Avellino am 16./17. Okt. 2004

Siehe Bericht in LEBE 65

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, besonders jene Paare, die um Kindersegnen bitten oder für ihre empfangenen Kinder danken möchten.

Weitere Informationen und Anmeldung bis spätestens 1. Juni 2004

im Büro der Bewegung für das Leben,

Grieser Platz 13, 39100 Bozen - Tel./Fax: 0471/ 26 30 05

Entspannt blättert die junge Frau den Katalog noch einmal durch. Sie hat sich für die Bestellnummer 746 entschieden: das Sperma eines sportlichen, humorvollen Tänzers und Sängers.

Das mit den Superintelligenten auf den ersten Katalogseiten, das ist nicht so ihr Ding: zu humorlos!

Leise huschen die Ärztlichen Assistentinnen hin und her, die "den Eingriff" vorbereiten: eine Routinesache. Macht heute jede Frau.

Kinder, konventionell von Ehepaaren, das ist Schnee von gestern.

Und es ist verantwortungslos: Man kann die Erbeigenschaften der zukünftigen Kinder doch nicht dem Zufall überlassen.

Und das mit dem Sperma, nein von ihrem Lebensabschnitt-Gefährten wollte sie das Sperma nicht. (Auch wenn er beleidigt ist)

Katalog ist sicherer: Da weiß man, was man hat. Und zudem, wo man heute zwischen dem 20. und dem 120. Lebensjahr im Schnitt ein halbes Dutzend Lebensabschnitt-Gefährten hat? "Was versteift er sich darauf, dass das Sperma ausgerechnet von ihm sein soll? Im nächsten Lebensabschnitt hab ich den nächsten Partner und er hat ausgedient.

Ich werde mir doch mein Leben nicht mit den Souvenirs verflüssener Beziehungen zupflastern. Nein, Katalog-Sperma ist neutral. Es ist zeitlos. Und Katalog-Sperma bürgt für Qualität!"

Mit diesen beruhigenden Gedanken schläft sie in die Narkose hinüber.

Der Eingriff ist Routine: sämtliche Eizellen ihres Körpers (Eierstocks) werden auf einmal "gepflückt", hormonbehandelt und im Reagenzglas besamt. Es dauert dann etwa drei Wochen, bis die PID (Präimplantationsdiagnostik) an allen Embryonen durchgeführt ist, die man in der Petri-Schale zu Achtzellern weiterentwickeln konnte, ein Wunderwerk der Computerdiagnostik. Seit man von jedem einzelnen Gen genau weiß, welche Erbeigenschaften es im zukünftigen Erbträger hervorbringen wird, ist die Wahl (Auswahl) einerseits leicht und andererseits schwer. Leicht ist sie, weil sämtliche zu erwartenden Krankheiten im vorhinein ausgeschieden werden, ob das nun

Krebs, Down-Syndrom, Schizophrenie oder Depressionen sind.

Solche Embryonen werden sofort vernichtet. Schwer ist die Auswahl bei den übrigen Embryonen, die das Institut der zukünftigen Mutter als Angebot vorlegt: "blond und blaue Augen (die zur Tapete passen) oder lieber ein dunkelhaariger Typ? Auf keinen Fall einer, der zur Glatze neigt! Hohe Stirn? Kantige Gesichtszüge? Wozu Cindy in der Nachbarkabine sich entschieden hat? (Der Computer kann nämlich das Aussehen des Typs aus der PID nicht nur errechnen, sondern auch grafisch darstellen)



Nein! Eigentlich will ich doch lieber einen Schmusetyp, denn ich bin romantisch! Für welche Begabungen und welche Charaktereigenschaften soll ich mich aber entscheiden? (Hier sucht der Computer aus. Man tippt die Wünsche ein, z.B. "sportlich, humorvoll und trotzdem durchsetzungsstark." Als Begabung: "musisch – musikalisch") – ich will ein Kind, das viel lacht und singt. Cindy, die eine Werbe-Agentur hat, braucht den mehr berechnend-zielstrebigen Typ. Er soll die Firma voranbringen. Dazu passen dann auch die kantigen Gesichtszüge, der 1,90 m Körper mit Schwarzenegger-Muskeln. Schöne Männer verkaufen ihre Produkte auch im 22. Jahrhundert an Frauen leichter.

Aber ich will lieber einen geschmeidigen Typ. "Wie viele Kinder?" "Eines reicht!" "Geschlecht männlich." (Der Lebensabschnittgefährte wird stinksauer sein, weil er nicht mitentscheiden konnte. Aber wozu soll er, wenn das Sperma auch

nicht von ihm ist! Der Feminismus hat den Frauen endlich die nötigen Freiheiten gebracht!)

"Was soll mit den überzähligen Embryonen geschehen? Aufbewahren?" "Nein, verkaufen, ich brauch das Geld!" "An wen? Ans Netzwerk für Adoptionen?" "Nee, an Pharma 9! Die Stammzellenforscher zahlen mehr."

"Okay, gnädige Frau! Dürfen wir auch noch auf das Sonderangebot vom Kosmetik-Konzern Beauty hinweisen: die kaufen auch Embryonen mit zukünftigem Herzinfarkt oder Depressionen auf (weil das bei einer Gesichtssalbe ja keine Rolle spielt.) Sollen wir mit ihnen?..."

Sollen wir mit ihnen?..."

"Auf jeden Fall zuschlagen! Ich brauch jeden Euro, auch wenn's nur Schnäppchen sind. Mein Manager wird die Sache regeln (weil der Lebensabschnitt-Partner dazu nicht taugt)".

"Und wann wollen Sie das Kind?" Frühestens in 40 – 50 Jahren, wenn ich meine Karriere abgeschlossen habe. Regeln Sie das mit dem Einfrierungsvertrag! Ich gebe dann Bescheid, wann ich das Kind will." (Bis dahin ist die künstliche Gebärmutter auch leistungsfähiger. Denn welche Frau springt heute noch mit einem verunstaltenden Bauch herum?)

"Und das Finanzielle? Wie viel wird mich die Sache kosten?"

"Sie haben Glück, gnädige Frau. Wegen der hohen Besamungsquote werden wir die überzähligen Embryonen an Pharma 9 und an Beauty gewinnbringend verkaufen können. Es bleibt sogar ein Überschuss. Würden Sie uns Ihre Kontonummer für die Endabrechnung geben?"

Leicht beschwingt verlässt Lizzy das Institut. Das mit dem Überschuss wird ihren Lebensabschnittspartner versöhnen.

(Wenn die Embryonen aus seinem Sperma an die verbrauchende Industrie verkauft worden wäre, hätte er gewiss nur wieder Zoff gemacht....)

Ihr werdet sein wie Gott, sagte der gefallene Engel beim ersten Mal und die Menschen verloren das Paradies. Ihr werdet sein wie Gott, sagte er beim zweiten Mal. Und die Menschen verloren ihre Menschlichkeit und wurden das gleiche wie er: Teufel. ■

ROM: SOMMERKURS IN BIOETHIK

"Gene, Genetik und Eugenik" - 5. bis 16. Juli 2004

Erste Teilvorlesung: 5. bis 7. Juli

GENE UND GENETIK – ETHISCHE BEWERTUNG (20 Stunden)

- Von Mendel zum Projekt Menschliches Genom – Meilensteine in der Geschichte der Genetik
- Gentechnik und Manipulierung der DNA
- Bioethik und Gentechnik ...

Zweite Teilvorlesung: 8. bis 13. Juli

EUGENIK – GEBRAUCH UND MISSBRAUCH DER GENETIK (25 Stunden)

- Eugenik und Rassismus
- Embryonale Reduktion, Geschlechterauslese und artübergreifende Experimente
- Stammzellenforschung: die Debatte in den USA
- Kinder aus dem Katalog: Missbrauch der Gendiagnostik während der Schwangerschaft
- Recht auf Leben behinderter Kinder. Kann Leben ein Übel sein?
- Potential der Stammzellen: Mythos oder Realität?
- Therapeutisches Klonen: wissenschaftliche und ethische Aspekte...

Dritte Teilvorlesung: 14. bis 16. Juli

GENETISCH VERÄNDERTE ORGANISMEN – SIEG ÜBER DEN HUNGER ODER VERGIFTUNG DES PLANETEN? (20 Stunden)

- Bioethik und Umwelt
- Techniken zur Genmanipulation bei Pflanzen
- Position der Kirche in der Debatte um genetisch veränderte Organismen

Teilnahmegebühr:

- für den **ganzen Kurs: 420 €**
(Priester, Seminaristen und Ordensleute: 300 €)
- für eine **Teilvorlesung: 180 €**
(Priester, Seminaristen und Ordensleute: 120 €)

Die Vorträge finden jeweils von 8.00 Uhr bis 18.30 Uhr in den Seminarräumen der Hochschule **REGINA APOSTOLORUM** statt.

Auf Wunsch sind wir Ihnen bei der Suche nach einer Unterkunft behilflich.

Simultan-Übersetzung ins Deutsche wird angeboten.

Der Kurs richtet sich an **Abiturienten, Studenten, Ärzte, Juristen, Priester, Pro-Life-Gruppen** und an alle, die sich für Bioethik interessieren.

Die Teilnahme ist sowohl für den ganzen Kurs möglich, als auch nur für eine der drei Teilvorlesungen.

AUFGEPASST!

Die
Bewegung für das Leben
vergibt

5 STIPENDIEN zum Sommerkurs

weitere Infos Tel. 0471 263005 oder 0473 237338

Kontakt Fakultät für Bioethik:

Päpstliche Hochschule
Regina Apostolorum
Via degli Aldobrandeschi, 190
00163 ROM

Tel.: 0039 / 06 / 66 52 78 00 - Fax: 0039 / 06 / 66 52 78 40
E-Mail: bioethik@upra.org - www.upra.org

Die Studienangebote in Bioethik auf einen Blick:

- Grundstudium (zwei Jahre)
- Hauptstudium (zwei Jahre)
- Promotion (zwei Jahre)
- Master (Vorlesung an einem Nachmittag pro Woche)
- Bioethik und politische Wissenschaften (drei Jahre)

Israel: Zwölf Jahre alte Embryonen

In Jerusalem sind erstmals zwei Babys aus zwölf Jahre alten eingefrorenen Embryonen geboren worden. Man hatte der Frau drei Babys eingepflanzt, eines der drei wurde in der 13. Woche durch Abtreibung getötet. *KNA*

US-Forscher rüsten auf: Stammzellforschung im großen Stil

Die amerikanische Universität Harvard will ein 100-Millionen-Dollar-Zentrum zur Forschung an embryonalen Stammzellen einrichten. Das Zentrum werde ohne staatliche Hilfe eingerichtet, da die US-Regierung nur Projekte mit Zelllinien fördert, die vor August 2001 hergestellt worden sind. *ALFA*

Stammzellen enttäuschen

Mit eigenen Stammzellen (adulte Stammzellen) versucht man, Schäden z.B. nach einem Herzinfarkt auszubessern. Eine Studie an der Nationalen Universität von Seoul in Südkorea hat dazu geführt, dass dort keine Herztherapien mit Stammzellen mehr durchgeführt werden. Bei 7 von 20 Herzinfarkt-Patienten bildeten sich um den implantierten Koronargefäßersatz (Katheter) zur Offenhaltung der Arterien abnormale Wucherungen. Zwei US-Studien (Tierversuche) haben den Erwartungen von Forschern auch einen Dämpfer gesetzt, dass Stammzellen in Zukunft einmal "kaputte" Herzen flicken können. "Nature" berichtete, dass in beiden Studien die aus adultem Knochenmark gewonnenen Stammzellen im infarktgeschädigten Herz lebender Mäuse die erhofften Funktionen nicht übernommen haben. Beide Gruppen berichteten, dass zum einen längst nicht alle Stammzellen überlebten. Zum anderen aber bildeten sich selbst die Stammzellen, welche die Transplantation überstanden, nicht zu Herzmuskelzellen aus, sondern reiften lediglich zu traditionellen Blutzellen heran.

Aktion Leben

Der Papst: Nein zu Euthanasie und Eugenik an Patienten im Wach-Koma

Am 20. März hat Johannes Paul II. eine klare Verurteilung ausgesprochen gegenüber allen Praktiken von Euthanasie und Eugenik, die oft bei Patienten, die sich im Wach-Koma-Zustand befinden, angewendet werden.

Das Beenden oder Unterbrechen der Behandlungen von Patienten im Wach-Koma, Ernährung und Flüssigkeitszufuhr inbegriffen, ist in Wirklichkeit nichts anderes als eine Euthanasie durch Unterlassung, beteuerte der Papst und führte zu Diskriminierung und Eugenik in sozialen Beziehungen, erläuterte der Heilige Vater. Der Papst unterstrich bei dem Kongress, dass die Verabreichung von Wasser und Nahrung, auch wenn dies auf einem künstlichen Weg geschieht, immer ein natürlicher Weg der Lebenserhaltung bedeute und keine medizinische Handlung sei.

ZENIT

URSPRUNG HOMOSEXUELLER NEIGUNGEN BEI KINDERN: ELTERNHAUS UND GESELLSCHAFTLICHE EINFLÜSSE

Pater John Harvey charakterisiert den Unterschied
entnommen dem Online-Nachrichtendienst ZENIT

Die meisten Kinder, die als junge Erwachsene homosexuelle Erfahrungen suchen, neigen bereits auf Grund ihres häuslichen Milieus zu homosexuellem Verhalten, sagt ein auf diesem Gebiet spezialisierter Seelsorger.

Der Oblatenpater John Harvey ist Gründer des katholischen Apostolats für Erwachsene mit homosexuellen Neigungen, das sich "Courage" ("Mut") nennt. Er ist Mitherausgeber von "Homosexuelle Neigung: Leitfaden für Eltern" ("Same-Sex Attraction: A Parent's Guide").

Er gab ZENIT einige Interviews darüber, wie Eltern sich über homosexuelle Neigungen informieren und wie sie mit ihren Kindern über eine gesunde menschliche Sexualität sprechen können.

ZENIT: Sie erwähnten, dass Situationen in der Familie und im Elternhaus zum Entstehen homosexueller Neigungen beitragen können. Besteht ein Unterschied zwischen Kindern in diesen Situationen und Jugendlichen, die sich auf Grund gesellschaftlicher Einflüsse für homosexuelle Kontakte entscheiden?

Pater Harvey: Es besteht ein bezeichnender Unterschied zwischen einem Kind mit homosexuellen Neigungen auf Grund des häuslichen Milieus und jemandem, der durch Experimentieren dazu kommt.

Dass ein Jugendlicher sich für homosexuelle Kontakte entscheidet, ist verhältnismäßig selten, auch wenn dies auf Gymnasium- und Hochschulebene "cool" zu werden scheint. Im allgemeinen ist die Wahrscheinlichkeit hoch, dass diejenigen, die Kontakte haben, bereits homosexuelle Neigungen hatten und dass diese sich in der Studienzeit zeigten. Es kommt nicht häufig vor, dass jemand, der von sich annimmt, dass er oder sie heterosexuell ist und der aus einer gesunden Familie kommt, sich homosexuellen Handlungen zuwendet. Ein Trauma, wie zum Beispiel die Vergewaltigung eines Mädchens oder Jungen im Teenageralter, kann ihn oder sie dazu führen, eher zu gleichgeschlechtlichen Personen hingezogen zu werden als zum anderen Geschlecht.

Manchmal gibt es eine Teenagerperiode, in der junge Menschen, die sich nicht vom entgegengesetzten Geschlecht angezogen fühlen, es mit einer solchen Beziehung versuchen und es nicht klappt. Sie stellen auch fest, dass Geschlechtsverkehr mit jemandem vom anderen Geschlecht kein Heilmittel gegen homosexuelle Neigungen ist.

Je mehr Untersuchungen angestellt werden, desto häufiger stellt man fest, dass der Einfluss zu Hause früh beginnt, in der Grundschule und noch frü-

her. Aber es ist wichtig, daran zu denken, dass Teenager, die meinen, dass sie eine Neigung zum gleichen Geschlecht haben, nicht fürs ganze Leben festgelegt sind. Sie sagen zwar, sie sind "schwul", aber es kann sein, dass sie es gar nicht sind.

Wenn Teenager sagen, sie fühlen sich unwohl unter Gleichaltrigen des selben Geschlechts und wenn sie eine homosexuelle Neigung zu ihnen haben, dann hatten sie oft auch Schwierigkeiten in ihrer Beziehung zum gleichgeschlechtlichen Elternteil und in ihrer emotionalen und psychologischen Identifikation mit ihm oder ihr -- sie werden sich dieser gespannten Beziehung nur erst viel später bewusst.

Man muss auch hinzufügen, dass die homosexuelle Neigung auch durch die Beziehung des Kindes zum andersgeschlechtlichen Elternteil verursacht sein kann. In den Jahren, in denen ich Frauen mit homosexueller Neigung betreue, bin ich einer Reihe von Frauen begegnet, die glauben, dass ihre homosexuelle Neigung hauptsächlich ihrer Beziehung zum Vater entspringt. Es sind jedoch beide Eltern, die einen großen Einfluss auf das Selbstwertgefühl und die geschlechtliche Selbstwahrnehmung des Kindes haben. Es können auch andere traumatische Erfahrungen außerhalb der Familie sein, die zur Entwicklung homosexueller Neigungen beitragen.

Wenn auch in den meisten Fällen die homosexuelle Neigung in der Kindheit beginnt, so wird doch die Teenagerperiode entscheidend -- entweder wird der Teenager dazu verleitet, sich homosexuell zu betätigen, oder er bekommt Hilfe und lernt, einen enthaltsamen Lebensstil zu leben. Es ist auch möglich, dass der Teenager mit der Hilfe eines guten Therapeuten und geistlichen Leiters allmählich darauf hin arbeiten kann, seine Neigung zu überwinden oder wenigstens auf ein Minimum zurückzudrängen.

ZENIT: Was kann man für Kinder tun, die in stabilen Familien leben und sich dennoch aufgrund gesellschaftlicher Einflüsse homosexuell betätigen?

Pater Harvey: Wenn die Eltern wissen, dass ihr Kind sich homosexuell betätigt, müssen sie es dazu veranlassen, eine Therapie durch zuverlässige katholische Ärzte zu suchen.

Wenn es sich um ein stabiles Familienleben im vollen Sinn handelt, wo das Kind eine gute Beziehung zu beiden Eltern hat, müssen die Eltern dann einfach weiterhin für eine gesunde häusliche Atmosphäre sorgen und dabei äußere Einflüsse auf die Familie, besonders auf das Kind, im Auge

haben.

Diese "äußeren Einflüsse" können sich im Jugendalter und in den frühen Studienjahren zeigen, wenn junge Leute sich in einer akademischen Umgebung befinden, wo es als "cool" gilt, homosexuell oder bisexuell zu sein. Wenn der Einzelne bereits eine gewisse Neigung zum gleichen Geschlecht hat, kann er in homosexuelle Kontakte hineinschlittern und so zu einer homosexuellen Lebensweise verleitet werden.

Ein gesundes häusliches Milieu setzt voraus, dass die Kinder lernen, ein gutes Verhältnis zu beiden Eltern zu haben. Wenn man das nicht sehen kann, liegen irgend welche Probleme vor.

Gesellschaftliche Einflüsse und Schwierigkeiten können eintreten, wenn ein Teenager mit Kameraden ausgeht, die nicht mit den Einstellungen seiner Eltern übereinstimmen und keine christlichen Werte haben. Eltern müssen mit ihren Kindern reden, sie müssen ihr Kind über das Ziel und den Sinn der menschlichen Sexualität und die Schönheit der Ehe als der Vereinigung von Mann und Frau gewissenhaft unterweisen. Dies geschieht selten. Die Schriften von Christopher West über Papst Johannes Paul II. "Theologie des Leibes" sind dabei besonders hilfreich.

Die Eltern scheuen sich, ihren Kindern zu sagen, was sie tun sollen, und mit 18 Jahren haben Teenager ihre Freiheit, zu tun, was ihnen gefällt. Die verderblichsten Lehrer der jungen Menschen sind die Medien.

ZENIT: Welche Hilfe kann den Eltern geleistet werden, die möglicherweise nicht gewillt oder in der Lage sind, nachzuforschen, ob ihre Kinder Zeichen gleichgeschlechtlicher Neigungen an den Tag legen?

Pater Harvey: Oft haben Eltern die Befürchtung, dass ihr Kind eine homosexuelle Neigung hat, wollen aber nicht Hilfe von Spezialisten in Anspruch nehmen, um die inneren Neigungen ihres Kindes festzustellen. Das Problem liegt darin, dass den Eltern kein zuverlässiges Wissen über die Anzeichen homosexueller Neigungen vermittelt wird. Und wenn jemand von außen -- ein Arzt, Psychiater, Priester oder Freund -- den Eltern sagt, dass ihr Kind gleichgeschlechtliche Neigungen haben könnte, ist dies für die Eltern auch sehr schwer zu verkraften. Sie wollen es nicht wahrhaben.

Viele Eltern wollen es nicht hören, aber irgend jemand aus dem Erwachsenenkreis muss es diesen Eltern bewusst machen, dass ihr Kind um Hilfe schreit. Die Eltern müssen Hilfe für ihre Kinder bekommen und sich über homosexuelle Neigungen informieren. Es gibt Bücher, die hilfreich sind

-- zum Beispiel Don Schmierers Buch, "Ein Körnchen Vorbeugung" ("An Ounce of Prevention"). Eltern sind manchmal unzugänglich -- es herrscht viel Ablehnung. Die Eltern wollen nicht glauben, dass ihr Kind gleichgeschlechtliche Neigungen hat oder dass ihr Kind einen homosexuellen Lebensstil führen wird, wenn ihm oder ihr nicht geholfen wird.

Eltern, die nicht schon der Propaganda erlegen sind, dass ein homosexueller Lebensstil normal und akzeptabel ist, denken darüber nach, wie schwierig es für sie selbst und ihr Kind sein wird. Sie glauben, dass sie nicht damit rechnen können, dass ihr Kind einmal heiraten wird und sie sich auf Enkelkinder freuen können, und sie machen sich große Sorgen deswegen.

Die Frage, wie man mit Eltern umgehen soll, die Anzeichen einer homosexuellen Neigung bei ihrem Kind nicht zur Kenntnis nehmen können oder wollen, ist äußerst schwer zu beantworten, weil es sehr schwer ist, zu wissen, wie man ihnen raten kann. Aber wenn man einige Monate lang mit diesen Eltern im Gespräch ist, wird man einen Weg finden, wie man ihnen und dem Kind helfen kann. Die Zeichen für eine homosexuelle Neigung sind manchmal sehr gut verdeckt. Ein großer, kräftiger Jugendlicher, der begeisterter Fußballspieler ist, kann eine homosexuelle Neigung haben. Ein kleiner nicht sehr sportlicher kann heterosexuell sein. Bei der Interpretation der Anzeichen gibt es viele Probleme. Aber in den meisten Fällen kann die Neigung festgestellt werden, wenn man die Beziehung zu den Eltern, den Geschwistern und gleichgeschlechtlichen Altersgenossen untersucht.

Es ist sehr schwierig, weil das Kind einem oft nicht die Wahrheit sagen wird. Manchmal halten Teenager, die traumatisiert sind, ihre Neigung verborgen. Wenn sie schließlich darüber sprechen, kann ihnen unabhängig von ihrem Alter bei jeder Art homosexueller Neigung geholfen werden.

ZENIT: Welches ist die notwendige gesunde psychologische Atmosphäre, die Eltern in ihrer Ehe und Familie schaffen müssen, um homosexuellen Neigungen bei den Kindern vorzubeugen oder sie heilen zu helfen?

Pater Harvey: Eltern, die mit ihren Kindern zusammen arbeiten, erzeugen eine gesunde psychologische Umgebung. In einem Elternhaus, in dem Eltern und Kinder gern miteinander zusammen sind, werden sowohl heterosexuelle Kinder als auch solche mit einer homosexuellen Neigung davon profitieren.

Gleichzeitig müssen die Eltern es klar machen, dass sie Zeit füreinander brauchen, um ihre Ehe (lebendig) zu erhalten. Kinder müssen erfahren, dass Vater und Mutter sich Zeichen der Zuneigung geben. Oft kommen Kinder mit homosexuellen Neigungen aus einem Elternhaus, in dem sie nicht sehen, dass ihre Eltern dies tun.

Man kann nicht mit seinen Kindern nur über Homosexualität reden -- man braucht einen Hintergrund. Zuerst muss man mit ihnen über Gott und seinen Plan für den Menschen reden, dann über die Verschiedenheit der Geschlechter und dann erst über Homosexualität.

Die beste Annäherung für allein stehende Eltern

besteht darin, jemanden in der Familie zu finden, der dem Kind Freundschaft und Orientierung geben und ihm als Leitbild dienen kann. Eine allein stehende Mutter sollte in der Familie jemanden finden, ihren Bruder etwa oder jemanden anderen, der mit ihrem Sohn eine gute Beziehung hat, entsprechend ist es bei einem allein stehenden Vater und seiner Tochter. Es ist das besondere Vorrecht des Elternteiles, dies für sein oder ihr Kind zu tun. Es ist ein langer Prozess, die sexuelle Identität in ihre natürliche Ordnung zurückzubringen, sie zu heilen. Es geschieht nicht von heute auf morgen. Dieser Prozess kann im Alter von drei oder vier Jahren beginnen -- wenn die Kinder anfangen, Anzeichen für ein Hingezogensein zu gleichgeschlechtlichen Personen an den Tag zu legen -- und er kann sich durch die Teenagerzeit bis in die Erwachsenenjahre hinein erstrecken. Er muss unter einem umfassenderen Blickwinkel gesehen werden.

Zwei Faktoren scheinen mir für Teenager hilfreich zu sein: eine professionelle Therapie mit einem guten Therapeuten, der treu zur Lehre der Kirche steht und geistliche Leitung und Gebet.

ZENIT: Der Katechismus der Katholischen Kirche [Nr. 2358] sagt, dass Menschen mit einer homosexuellen Neigung ihren Zustand nicht selbst wählen. Bedeutet das von Ihrem Standpunkt aus, dass es kein erlerntes Verhalten ist?

Pater Harvey: Eine Art des "Erlernens" homosexueller Betätigung, liegt dann vor, wenn eine Person mit dieser Art von Aktivität von einer anderen Person bekannt gemacht wird. Jemand kann auch auf andere Weise homosexuelle Praktiken lernen, z.B. durch das, was er sich anschaut oder was er liest. Die sexuelle Einstellung selbst jedoch entwickelt sich im allgemeinen nicht in einer freien Entscheidung.

Ich glaube nicht, dass irgend jemand sich für eine homosexuelle Neigung entscheidet. Die homosexuelle Einstellung hat emotionale Wurzeln und wird von Haltungen in der Seele beeinflusst, die auf Grund verschiedener äußerer Ereignisse entstehen.

Es ist jedoch keine echte Entscheidung, weil die betreffende Person normalerweise keine Kontrolle über die Umstände und Traumata hatte, welche für die Entwicklung homosexueller Neigungen eine Rolle gespielt haben. Eine echte Entscheidung setzt volles Wissen und volle Erkenntnis beim Verstand und Freiheit beim Willen voraus.

Das Forschungsmaterial stützt sich stark auf die Tatsache, dass homosexuelle Neigungen weitgehend auf das Milieu zurückgeführt werden können. Es gibt keinen Beweis für eine angeborene Homosexualität -- sie existiert nicht. Seit hundert Jahren wird über die Homosexualität geforscht, und man ist zu dem Ergebnis gekommen, dass homosexuelle Neigungen von milieubedingten Faktoren und psychologischen Einflüssen abhängen. Alle Untersuchungsergebnisse vor 1973 deuteten auf milieubedingte Faktoren hin. Dann kam die Idee auf, dass sie genetisch bedingt sei. Bisher gibt es keinen Beweis dafür.

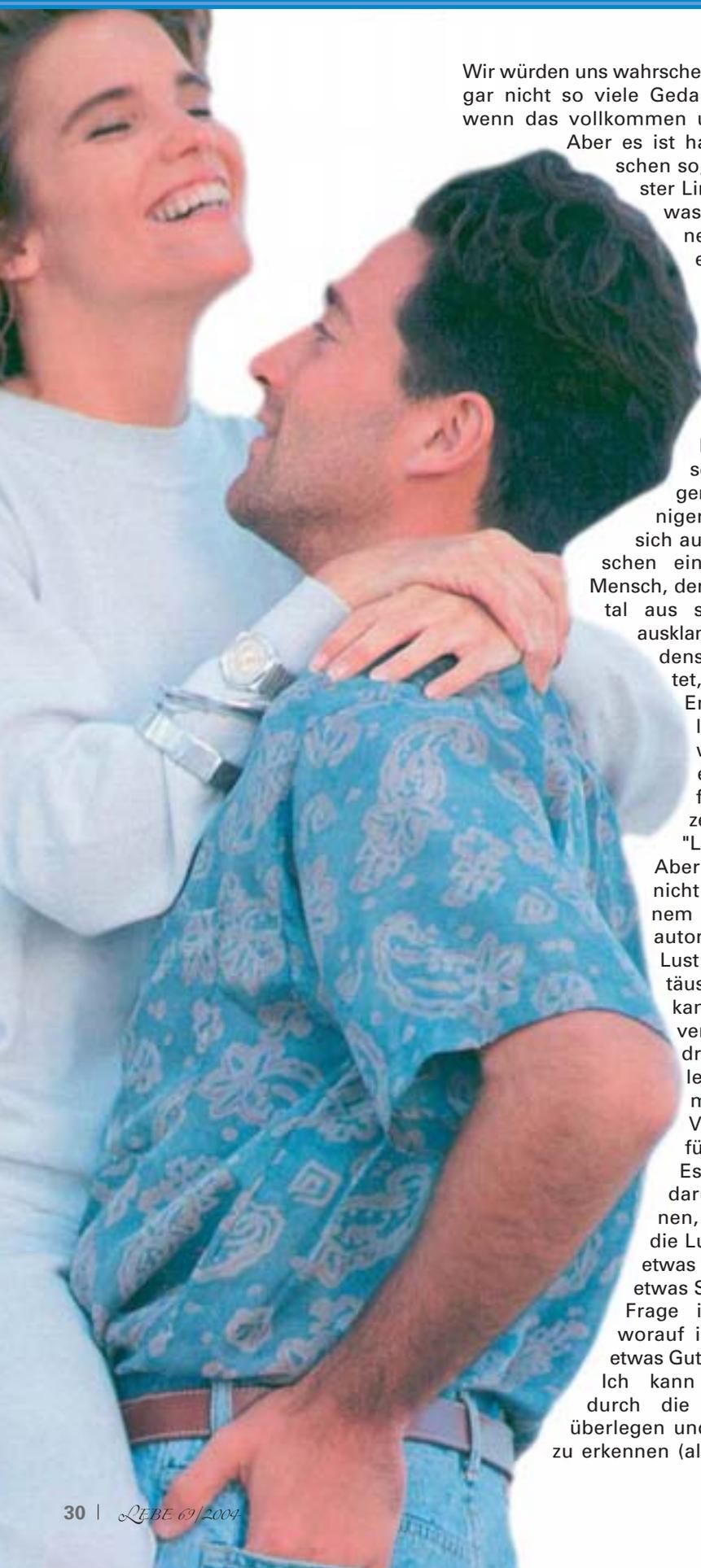
Menschen, die eine homosexuelle Neigung haben, folgern daraus manchmal, dass das ihre Identität

ist. Aber die Identität ist ständig dabei sich zu entwickeln; es bedarf einer langen Zeit, bis der Mensch in seiner Identität gereift ist.

Unsere wahre Identität besteht darin, dass wir Geschöpfe Gottes, Männer und Frauen mit Intelligenz und einem freien Willen sind. Und, wenn wir getauft werden, werden wir Brüder und Schwestern Jesu Christi.



- Kann das wirklich Sünde sein?



Wir würden uns wahrscheinlich über Sex gar nicht so viele Gedanken machen, wenn das vollkommen unlustig wäre.

Aber es ist halt beim Menschen so, dass er in erster Linie das macht, was ihm angenehm ist, wozu er eben gerade

"Lust" hat.

Und Sex bereitet Lust.

Und das ist auch sehr

sinnvoll,

sonst wären

lauter egoistische

Einzelgänger,

weil man weniger

Lust hätte,

sich auf andere Menschen

einzulassen. Ein

Mensch, der seine Lust total

aus seinem Leben

ausklammert, alle Leidenschaften

abtötet,

der wird im

Endeffekt nicht

lieben können,

weil die Liebe

eben alles umfasst,

den ganzen Menschen –

"Lust und Liebe".

Aber trotzdem ist

nicht alles, was einem

Lust macht,

automatisch gut.

Lust kann einen oft

täuschen. Die Lust

kann sogar ganz

verkehrt und

verdreht sein, was

leider manchmal

bis zu einer

Vergewaltigung

führen kann.

Es geht daher

darum zu erkennen,

worauf sich

die Lust richtet. Auf

etwas Gutes oder auf

etwas Schlechtes. Die

Frage ist: "Ist das,

worauf ich Lust habe,

etwas Gutes oder nicht?"

Ich kann als Mensch

durch die Fähigkeit zu

überlegen und das Richtige

zu erkennen (also durch mei-

nen Verstand) lernen, die Lust richtig einzuordnen und daher das Richtige tun. Eine Seite in uns findet das sehr logisch. Wer will nicht lieber etwas Gutes als etwas Schlechtes? Eine andere Seite gibt es aber auch, die sagt: "Klingt das nicht total öd? Immer nur das Richtige tun, immer vorher überlegen, was man tun soll ... Immer vernünftig sein..."

da hat man ja keinen Spaß..."

Wären wir nicht manchmal auch lieber

das "bad Girl" oder der "bad Boy"? Ein

bisschen verführen, ein bisschen gemein

sein, sich ein bisschen einen Spaß gönnen,

auch wenn's auf Kosten anderer

geht... Haben es die "bad Boys" nicht

lustiger? Und verbietet die Kirche nicht

alles, was Spaß macht, fordert dafür viele

fromme Dinge zu tun und auf alles andere

zu verzichten...?

Wer so denkt, der hat das Christentum

leider überhaupt nicht verstanden, denn

dann hat er nicht kapiert, dass das "bad"-

Sein in Wahrheit gar nicht lustig ist. Und

er hat genauso wenig kapiert, dass nicht

alles, was Lust macht, gleichzeitig auch

schlecht sein muss. Es gibt zwei extreme

Haltungen, die weder katholisch, christlich

noch gut sind: Zum einen, dass ich

alles mache, worauf ich Lust habe, auch

wenn es nicht gut für mich ist – das wäre

die Zügellosigkeit bzw. Unbeherrschtheit.

Zum anderen, dass ich alles unterdrücke,

was mir irgendwie Lust bereitet – das

wäre Verdrängen, im Glauben, dass Lust-

Haben überhaupt schlecht ist. Wer somit

Keuschheitswelle in Südostasien

Eine Keuschheitswelle soll weite Teile Südostasiens erfassen. Keimzelle ist die Organisation "Brennpunkt Familie" im Stadtstaat Singapur. Dort haben sich nach Angaben ihres Leiters Tan Thuan-seng rund 8.000 junge Menschen schriftlich verpflichtet, auf Sex vor der Ehe zu verzichten.

Die Jugendlichen nahmen an Seminaren teil, die die Organisation in Schulen, Kirchen, Nachbarschaftszentren und Jugendstrafanstalten abhält. Das Informationsmaterial, das unter anderem über die Gesundheitsrisiken durch wechselnde Sexualpartner aufklärt, basiert auf Schriften der gleichnamigen US-amerikanischen Organisation, die von Pfarrer James Dobson geleitet wird. Mit ihrer Hilfe will "Brennpunkt Familie" von Singapur aus zunächst Malaysia, Burma und die Philippinen erreichen. Später habe man die Volksrepublik China im Blick, wo die offiziell gemeldeten 840.000 HIV-Infizierten von Experten nur als "Spitze des Eisbergs" angesehen werden.

idea

nicht zügellos sein will, wählt eben leider oft das Unterdrücken. Und dann kommt die Reaktion des zu heißen Druckkochtopfes: ER explodiert.

Dabei heißt das erste Gebot: du sollst den Herrn deinen Gott lieben mit ganzem Herzen und all deiner Kraft! Was ist aber diese Kraft anderes als unsere Leidenschaften? Lieben mit unserer ganzen Lust!? Nicht verdrängen, sondern die Lust an der wahren Sache haben. Die Lust in uns nutzen, um Gott und den Nächsten immer mehr zu lieben! Wenn uns dieser Gedanke komisch vorkommt, dann sehen wir, wie weit weg wir noch von Gottes Plan sind. Aber wer hat schon Lust auf einen gefälschten 500-Euro-Schein, wenn er einen echten haben kann? So macht letztendlich immer die Wahrheit mehr Lust als das Falsche, das Gute mehr Freude als das Schlechte.

Wir müssen uns auch noch ein paar Gedanken darüber machen, was wir eigentlich unter dem Wort "Lust" verstehen. Wenn wir sagen: "Ich habe Lust heute Abend ins Kino zu gehen", so ist das etwas anderes als Lust auf eine Wurstsemmel und wieder etwas anderes als die sexuelle Lust. Gemeinsam ist, dass all diese Dinge etwas Angenehmes für uns bedeuten. Sie erfüllen eine gewisse Sehnsucht. Und wird diese erfüllt, empfinden wir Freude. Lust betrifft unsere Sinne, weniger unsere geistige Ebene. Sie ist daher auch schnell wieder vorbei. Ich habe zum Beispiel eine große Lust auf eine Wurstsemmel. Eine ganz frische Semmel mit Extra-Wurst. Vielleicht sogar mit Gurken drin. Also kauf ich mir eine im Supermarkt. Ich frag die Semmel nicht, ob sie sich von mir essen lassen möchte. Ich denk auch nicht daran, wie es ihr dabei geht. Sondern ich nehm sie ganz allein zu meinem Vergnügen, nur für mich, koste und genieße diesen herrlichen Geschmack und freue mich über meine Wurstsemmel. Doch bin ich satt, ist die Lust am Wurstsemmelessen vorbei und ich denk nicht einmal mehr dran...

Solang sich nun diese Lust auf eine Sache bezieht, wie eben etwa eine Wurstsemmel, ist das auch in Ordnung. Ich nehme etwas und gebrauche es, um mir Lust zu verschaffen. Bezieht sich aber meine Lust nun auf ein anderes geistiges Wesen, also auf einen anderen Menschen, stoße ich sofort auf seine Freiheit und auf seine Würde, die er genauso hat wie ich. Und meine Würde als Mensch bedeutet, dass ich nie nur benutzt werden darf wie eine Sache, nie bloß ein "Lustobjekt" sein darf. Die Würde schließt die ganze Wahrheit eines Menschen mit ein: seine Fähigkeit zu lieben, seine Freiheit, seine Fruchtbarkeit, sein ganzes Leben, den Menschen als Abbild Gottes.

Wenn ich vor einem anderen Menschen stehe, dann stehe ich immer vor dieser ganzen Wahrheit. Und hier wird's kompliziert.

Denn meine Lust, vom anderen etwas zu "erhalten", muss im Einklang mit dieser ganzen Wahrheit sein. Und das heißt zu geben ohne an meine Lust zu denken, zu geben ohne etwas zu erwarten. Ist es nicht das, was wir unter Liebe verstehen?

Und jetzt wird's wirklich kompliziert. Wir können uns nämlich in einer Liebesbeziehung prüfen, wie echt unsere Liebe zu unserem Partner manchmal wirklich ist. Lieben wir ihn für das, was er ist, in seiner ganzen Wahrheit, oder lieben wir manchmal einfach mehr unser eigenes Gefühl des Verliebtseins? Lieben wir den anderen in seinem innersten Wesen oder lieben wir eigentlich mehr die schönen Gefühle er Zärtlichkeiten und Berührungen? Diese Fragen wird sich jeder für sich in seinem eigenen Herzen selbst stellen müssen.

Das heißt jetzt nicht – und das muss man ganz fest betonen – dass Gefühle und Zärtlichkeiten schlecht oder unwichtig sind. Aber sie können weder das Fundament noch das Ziel einer Liebesbeziehung sein. Das menschliche Herz verlangt viel mehr. Es verlangt ohne Eigennutz geliebt zu werden. Erst wenn man diese Wahrheit vor Augen hat, bekommen die Gefühle, die Leidenschaften, die Lust, das heißt all unsere Sinne, ihre eigentliche Bedeutung und Erfüllung.

Um das zu erkennen, muss man weder christlich noch religiös sein. Der Glaube ist vielmehr dann die Erfahrung, dass so eine Liebe real und konkret lebbar wird. Jesus ist nämlich in der Bergpredigt ganz deutlich: "Ihr habt gehört, dass gesagt worden ist: Du sollst nicht die Ehe brechen. Ich aber sage euch: Wer eine Frau auch nur lüstern anblickt, hat in seinem Herzen schon Ehebruch mit ihr begangen" (Mt5,27-28). Wir kennen unser Herz und wissen, dass genau dort der Ort ist, wo wir auf unseren Blick achten müssen. Jesus ist in diesem Punkt wirklich streng. Fast zu streng. Aber es geht ja auch um die Liebe.

Doch Jesus ist nicht gekommen um zu richten und zu verurteilen, sondern um zu retten. Er sagt nicht: "Ihr seid alle Ehebrecher und müsst daher sterben", sondern er sagt: "Ich sterbe für euch, damit ihr erkennt, was Liebe ist". Er stirbt am Kreuz. Am ganzen Leib zerschlagen. Entblößt vor allen Augen. Wenn wir so Jesus betrachten: Wie können wir dann noch auf den Leib eines anderen Menschen mit einer eigennützigen Lust schauen? Haben wir darüber schon einmal nachgedacht?

Der Mensch ist durch Jesus erlöst. Das heißt, dass er seine Lust weder beherrscht ausleben noch verkrampft verdrängen muss, wie im Letzten keine Liebe "Lust macht", die weniger ist als die Liebe Jesu in seiner vollen Hingabe. Das geht zwar nicht von heute auf morgen. Das kann anstrengend und mühsam

sein. Man wird immer wieder neu anfangen müssen, aber man wird die Wandlung des Herzens nach und nach erfahren. Ganz konkret möchte ich dir dafür folgendes Gebet mitgeben: **"Jesus, ich danke dir für meinen Leib und die Fähigkeit in und durch meinen Leib zu lieben. Nie und nimmer möchte ich den anderen als eine Sache sehen, die man benutzen kann. Ich lege dir diese meine verdrehten Gedanken hin: Dreh du sie wieder richtig, damit ich den anderen in seiner vollen Wahrheit sehen und lieben kann, weil dann meine Freude – und nicht bloß die Lust – am größten wird."**

Jesus sagt: "Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe. Es gibt keine größere Liebe, als wenn einer sein Leben gibt. Dies habe ich euch gesagt, damit meine Freude in euch ist und damit eure Freude vollkommen wird" (vgl. Joh 15,11-13)

Europe4Family

**Mit dem Rad durch ganz Europa
Fahr mit - weil die Familie zählt!**

2004 ist das 10. Jubiläum des, von der UNO ausgerufenen "Jahres der Familie". Aus diesem Anlass veranstaltet die "Weltjugendallianz-Europa" im Sommer eine Radfahrt mit Jugendlichen aus der ganzen Welt unter dem Namen "Europe4Family". "Wir bekräftigen, dass die Familie eine Schule tiefer Menschlichkeit ist; in ihr lernt jedes Mitglied am besten, was es heißt Mensch zu sein..." heißt es in einem Auszug der Charta, die an politische Entscheidungsträger aus ganz Europa überreicht werden soll.

Aus Portugal (Start am 30.Juli, Litauen (6.August), Rumänien (9.August) und Irland (16.August) werden insgesamt 2.000 junge Radfahrer bis 9.September auf dem Weg nach Brüssel sein. Auch du bist eingeladen, auf einer Route deiner Wahl mitzufahren! Du kannst daran mitwirken, dass Menschen umdenken! Du wirst Jugendliche aus den verschiedensten Ländern kennenlernen, du wirst Vorträge, Konzerte und Festivals miterleben; und gemeinsam mit allen eine Kultur des Lebens feiern! Die "Donau-Route" wird auch durch Österreich führen. Am 23.August in Wien, über St.Pölten und Amstetten nach Linz, und am 25. August in Salzburg wird Österreich Gastgeber für die Teilnehmer sein.

Melde dich schon bald an! Der Andrang ist groß, aber die Plätze sind begrenzt!

Anmeldung und nähere Informationen findest du auf der Homepage: www.europe4family.net.

XX. WELT- JUGENDTAG KÖLN 2005 16. - 21. August



Das Logo des XX. Weltjugendtags in Köln: Im Zentrum steht ein rotes Kreuz, das die Begegnung mit Christus versinnbildlicht. Der Stern erinnert an die in Köln verehrten Heiligen Drei Könige und symbolisiert die göttliche Führung. Er verweist auf das Motto des Weltjugendtages: *“Wir sind gekommen, um ihn anzubeten”* (Mt2,2).

Der Veranstaltungsort des Weltjugendtages ist durch die roten Domtürme gekennzeichnet. Ein blauer elliptischer Bogen kann als *“C”* für Christus aber auch für die *Communio*, die weltumfassende Gemeinschaft der Kirche, gedeutet werden. Gleichzeitig symbolisiert der Bogen den Himmel. Der untere, tragende Teil des blauen Bogens weckt Assoziationen an den Rhein und an ein Schiff.

Offizielles Weltjugendtagsgebet

Herr Jesus Christus, Erlöser der Welt,

Du bist Mensch geworden, um uns das Leben in Fülle zu schenken.

Du bleibst in deiner Kirche bei uns bis zum Ende der Zeit.

Dann wird sich dein Reich vollenden: der neue Himmel und die neue Erde voller Liebe, Gerechtigkeit und Frieden.

Darauf hoffen wir, darauf bauen wir, dafür danken wir dir.

Wir bitten dich: Segne die jungen Menschen auf der ganzen Welt.

Zeige dich denen, die auf der Suche nach dir sind. Rüttle die auf, die nicht an dich glauben. Stärke den Glauben derer, die sich zu dir bekennen. Lass sie wie die Drei Weisen aus dem Morgenland immer neu aufbrechen zu dir.

Mache sie zu Baumeistern einer neuen Zivilisation der Liebe und zu Zeuginnen und Zeugen der Hoffnung für die ganze Welt.

Sei auch durch sie allen denen nahe, die Hunger, Krieg und Gewalt erleiden.

Erfülle mit deinem Heiligen Geist alle, die an der Vorbereitung des Weltjugendtags 2005 mitwirken. Lass sie sich mit der Kraft ihres Glaubens und ihrer Liebe in den Dienst deines Reiches stellen und ihre Schwestern und Brüder aus der ganzen Welt mit offenen Herzen empfangen.

Du hast uns Maria zur Mutter gegeben. Auf ihre Fürsprache lass den Weltjugendtag zu einem Fest des Glaubens werden.

Schenke in diesen Tagen deiner Kirche neue Kraft, damit sie der Welt glaubwürdig Zeugnis ablegt für dich.

Darum bitten wir dich, unseren Herrn und Gott, der du mit dem Vater und dem Hl. Geist lebst und herrschst in alle Ewigkeit. Amen.



Papst Johannes Paul II. zum Weltjugendtag 2004

"Wir möchten Jesus sehen!" dieser Wunsch, Jesus zu sehen und ihm zu begegnen, sollte auch der brennende Wunsch der Jugendlichen sein, so der Papst in seiner Botschaft: **"Lasst aus der Tiefe eures Herzens die brennende Sehnsucht, Gott zu sehen, herauskommen, eine Sehnsucht, die manchmal vom Lärm der Welt und den Verführungen, von Vergnügungen erstickt wird."** Wichtig sei die Erfahrung einer persönlichen Begegnung mit Jesus, meint der Papst.

Denn: **"Das Christentum ist nicht einfach eine Lehre; es ist die Begegnung im Glauben mit Gott, der sich durch die Menschwerdung Jesu in unserer Geschichte gegenwärtig gemacht hat."** Nach dieser Begegnung sollten alle suchen, schreibt der Papst – denn diese allein könne dem Leben Sinn geben. Das Beispiel der Selbsthingabe Jesu müsse die Menschen zur Liebe führen, aber nicht nur zu einer "affektiven" Liebe, sondern zu einer "effektiven": Zum Willen nämlich, das Wohl des Nächsten zu wirken. Der Papst betont in seiner Botschaft auch, dass es wichtig sei, Christus in der Kirche zu suchen und sein Kreuz zu betrachten.



Köln 2005:

Begeisterte katholische Jugendliche treffen, Katechesen zu aktuellen Themen, Impulse und Stärkung für den eigenen Glauben, gemeinsam singen, beten, Spaß haben

Jugend für das Leben ist dabei! Und du?!

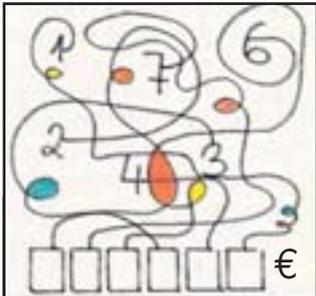
Wir freuen uns schon auf Dich!

Infos & Anmeldungen

Tel. 0473 237338

e-mail: hausdeslebens@gmx.net

Kindersseite

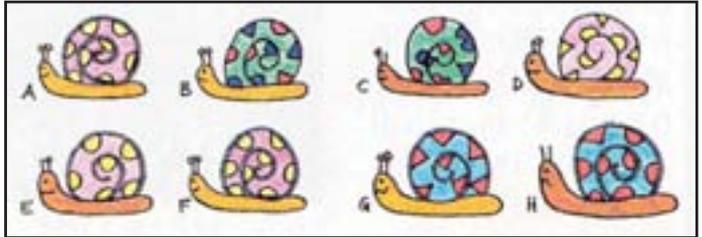


Wieviel Geld hat sich Herr Schaffraffer erspart?



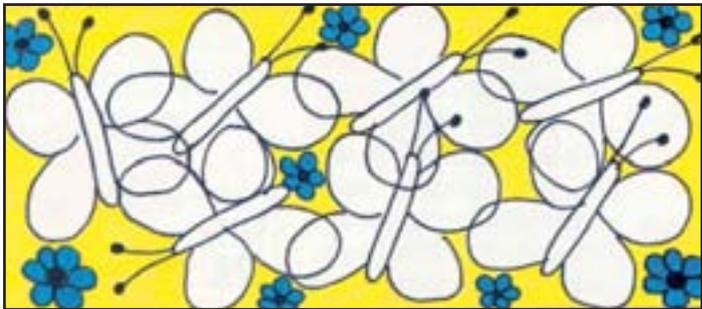
Wieviele "A" purzeln hier durcheinander?

Die Schnecke Gisela hat eine Zwillingsschwester mit dem Namen Gertrude. Kannst du die beiden entdecken?



SO EIN DURCHEINANDER!!

Wie viele Schmetterlinge kannst du entdecken?



Lösungen: Schrift auf dem Kopf



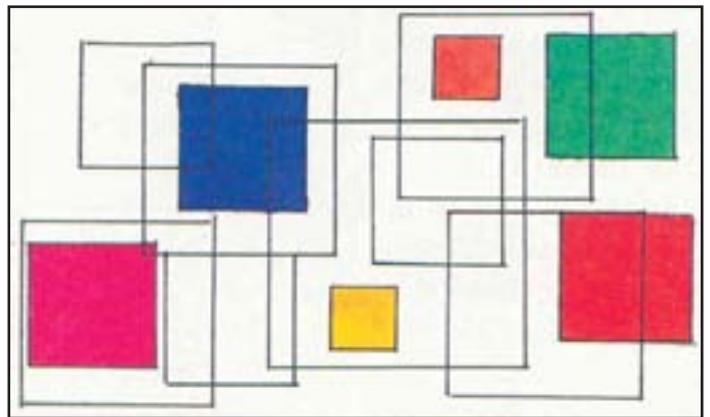
Welche Buchstaben sind in diesen Zeichnungen versteckt?

BASTEL - ECKE

Anleitung: Ausschneiden, richtig zusammenkleben, bemalen



Wie viele Quadrate sind in diesen Kästchen?



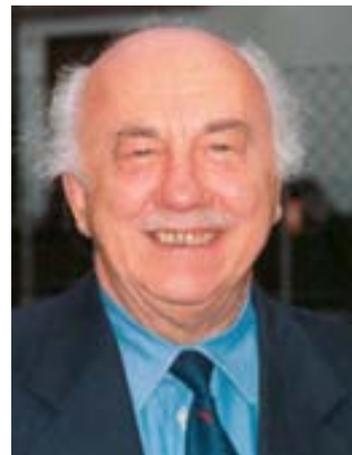
ZUM MUTTERTAG

Danke, lieber Gott, für meine tolle Mama. Sie hat mich lieb, und ich sie auch. Meine Mama ist ganz nett, und wenn ich mal zu meinen Freunden gehen mag, läßt sie mich oft dorthin. Ich bin froh, wenn meine Mama bei mir zu Hause ist. Mama kocht jeden Tag, was ich mag. Meine Mama tröstet mich, wenn ich krank bin. Mama spielt oft, was ich mag. Sie bringt mir auch oft was mit. Danke, lieber Gott, dass du mir so eine tolle Mama gegeben hast. Amen.

Lösungen:
Schnecken: A und F
Durscheinander:
7 Schmetterlinge
Buchstaben: C, D, E,
G, H, I, J, L, M, O,
S, U, V, W
Quadrate: 14
A: 10

NÄGELBEIßEN: Überfordert, eingeeengt und spannungsgeladen

von Prof. Reinhold Ortner



Nägelbeißen ist nicht nur eine unappetitliche Angewohnheit. Meist ist sie Ausdruck einer psychischen Notsituation. Wieso beginnt jemand mit einem Mal mit dem Nägelbeißen? Kann man sich das wieder abgewöhnen? Eltern und Erzieher reagieren oft mit falschen Maßnahmen. Das Kind wird gescholten oder bestraft. Damit aber kommt man nicht zum Erfolg.

Wenn Schule überfordert

Die achtjährige Corinna gab sich in der Schule große Mühe. Aber die Erfolge blieben aus. Das früher aufgeschlossene und fröhliche Mädchen wurde bedrückter. Die Eltern wussten nicht mehr, wie sie helfen sollten. Sie führten ein Gespräch mit der Lehrerin. Aber das Schulversagen nahm weiterhin seinen Lauf. Das Kind spürte, wie dies den Eltern Kummer machte, wie aber trotz Fleiß und Anstrengung keine besseren Erfolge zu erbringen waren. Corinna wurde immer häufiger krank. Sie litt unter Einschlafstörungen und nässte gelegentlich ein – typische Symptome für ein quälendes psychisches Problem. Jetzt begann Corinna auch an dem Nägeln zu kauen: Ausdruck einer Notsituation der Hilflosigkeit.

Konflikte und Spannungen

Nägelbeißen ist ein Abreißen und Abkaugen der Fingernägel und führt meist zur Verhaltensgewohnheit. Die Nägel oder Hand oder nur einige Finger werden angeknabbert, abgeknabbert, zerkaut und anschließend ausgespuckt oder geschluckt. Dieses Verhalten ist unter Kindern weit verbreitet, kann sich aber auch noch bis in spätere Jahre fortsetzen. In Druck-, Konflikt- und Spannungssituationen oder bei Angst vor Strafe tritt Nägelbeißen verstärkt auf. Eltern sind oft ratlos bis verärgert, wenn ihr Kind auf einmal damit anfängt. Nägelknabbern ist schließlich nicht nur ein störendes Verhalten, sondern führt auch zu Verletzungen und Entzündungen des Nagelbettes.

Zwangskreis

Als Ursache für Nägelkaugen wird ein Aggressionsstau genannt. Es braucht also nicht unbedingt eine psychische Störung vorzuliegen. Oft handelt es sich einfach um eine motorische Abreaktion vorhandener Spannungen. Solches kann

schließlich in einen Zwangskreis einmünden: Die aufgefaseren Nagelränder und die angebissene Nagelbetthaut wirken störend und verlangen immer wieder neue Korrektur. So entwickelt sich Nägelbeißen zur zwanghaften Dauerangewohnheit.

Gängelnde Erziehung

Nägelbeißen tritt etwa ab dem vierten Lebensjahr auf. Wie schon erwähnt, ist die nächstliegende Ursache ein Drang zur Abreaktion von Spannungen und Konflikten, die infolge der Belastungen einer Anpassung an familiäre und schulische Zwänge auftreten. Verschärfend wirkt einengende Erziehung durch ängstliche Mütter oder streng unterdrückende Väter. Besonders hyperaktive Kinder neigen dazu, Spannungen auf diese Weise abzureagieren. Unterdrückende Gängelung im Erziehungsgeschehen, übermäßige Verbote oder überhöhte Anforderungen bringen für das Kind ebenso innere Spannungen wie mangelnder

Pädagogisch helfen

- Vorwürfe und Strafen vermeiden. Dies bringt höchstens oberflächlichen Erfolg.
- Die überschießende Aktivität des Kindes in sinnvolle Abläufe lenken: Sport, Spiel, Malen, Werken
- Sich selbst kritisch unter die Lupe nehmen: Zu streng oder einengend?
- Dem Kind mit pädagogischem Augenmaß notwendige Freiheiten einräumen
- In Absprache mit dem Kind den Fernsehkonsum einschränken
- Psychologisch geschickt verstärkende Impulse geben: "Gepflegte Finger sind schöner." Ein Nageletui zur Nagelpflege schenken
- Ein Zeichen (keine Drohung; kein Beschämen) vereinbaren, das signalisiert: Du bist schon wieder dabei...
- Ein Verstärkungsprogramm aufstellen: Wenn eine Zeitlang das Nägelbeißen unterlassen wird, gibt es eine besondere Belohnung. Achtung: Bedingungen niedrig setzen, damit diese auch erreicht werden können.
- Zur nächtlichen Unterstützung die Finger mit einer (vom Arzt zu verschreibenden) übel schmeckenden Flüssigkeit einpinseln (das Kind muss einverstanden sein)

Bewegungs-
a u s g l e i c h ,
ungenügende
Befriedigung
frühkindlicher
Bedürfnisse
oder Stresssitu-
ationen.

Allein ohne Liebe

Kurt kam zur Welt, als seine Mutter 16 Jahre alt war. Den Vater kannte er nicht. Kurt machte einen unruhigen, gehetzten Eindruck. Sein Blick war unstet. Ab und zu zeigte er ein gequältes Lächeln. Seine Fingernägel waren tief ins Nagelbett hinein abgenagt. Beim Sport stellte seine Lehrerin fest, dass auch die Zehennägel tief angebissen waren. Da Kurt auch Schulschwierigkeiten hatte, kam die Mutter zur psychologischen Beratung. Es stellte sich heraus, dass Kurt an vielen Abenden und Nächten in der Wohnung allein gelassen wurde. Die Mutter hatte wechselnde Freunde. Nach Lokalbesuchen brachte sie diese mit nach Hause. Während der langen Stunden des Alleinseins saß Kurt in seinem Bett und biss sich die Finger und Zehen wund. Einmal musste er in ärztliche Behandlung, weil die Zehen bluteten. Kurt hatte kaum zärtliche, verständnisvolle und liebende Zuwendung erhalten. Er erinnerte die Mutter an den Vater. Dieser hatte sie schon während der Schwangerschaft in Stich gelassen. Ihre Aggressionen, die eigentlich dem Vater galten, übertrug sie auf den Jungen. Sein Vorhandensein störte ihren Lebenswandel. Ein depressiver Grundzug hatte sich im Gemüt des Jungen festgesetzt. Verdrängte Aggressionen den Erwachsenen gegenüber schlugen bei Kurt in Selbstaggression um. Sein geradezu selbstzerstörerisches Nägelbeißen war der Notschrei in existentieller Ausweglosigkeit.

Ursachen entschärfen

Um pädagogisch helfen zu können, muss zunächst die dahinter stehende Ursache entschärft werden. Auch sollte das Kind über seine Nöte sprechen. Weiter gilt es, die eingeschlifene Gewohnheitshaltung aufzulösen, die vom Kind vielfach gar nicht mehr bewusst registriert wird. In schwerwiegenden Fällen empfiehlt sich eine Psychotherapie. ■

Zerbrechen oder Wachsen?

von Prof. Andreas und Monika Neubauer, Linz

Wenn es um Leiderfahrungen geht, braucht man nicht immer gleich an das große Leid zu denken. Es gibt viele schmerzliche Dinge zu bewältigen: Körperliche Gebrechen, Misserfolge im Beruf oder in menschlichen Beziehungen.

Wenn ich tiefer blicke, werde ich spüren, mit dem entsprechenden Leid das Richtige anzufangen und an ihm zu wachsen.

Sehr schwierig ist es mit dem schweren Leid.

Neben Leid, das durch inneren Einfluss bewirkt wird, wie z.B. Lebenskrisen, steht vor allem solches, das von äußeren Einflüssen herrührt, wie z.B. Todesfälle, unheilbare Krankheiten, große Ungerechtigkeiten und Verleumdungen, Arbeitslosigkeit, Familien- oder Eheprobleme.

Unsere persönliche Erfahrung mit dem Umgang mit Leid stammt vorwiegend vom Verlust unserer Tochter Lisa, die im Alter von zweieinhalb Jahren an Krebs gestorben ist. Die theoretischen Aussagen zur Leidbewältigung lassen sich aber entsprechend auf andere Situationen übertragen.

Loslassen lernen

Der Tod ist für uns alle etwas Schreckliches, etwas, vor dem wir Angst haben. Als der Verdacht, dass unsere Tochter einen Tumor hätte, zum

erstenmal geäußert wurde, war es für Monika, als hätte man ihr den Boden unter den Füßen weggezogen. Sie ging buchstäblich in die Knie und konnte den Telefonhörer kaum noch halten. Der Schmerz war so groß, obwohl sie noch gar nicht so sehr an einen möglichen Tod dachte. Sie wusste nur, Krebs, das bedeutet einen langen Krankenhausaufenthalt, Untersuchungen, Schmerzen und Ungewissheit. Ich hielt gerade Lisa auf dem Arm und sah Monika fassungslos beim Telefon knien. Ich nahm ihr den Hörer aus der Hand, weil sie nicht mehr sprechen konnte. Nachdem ich selbst mit der Ärztin gesprochen hatte, drückte ich weinend Lisa an mich und sagte nur: 'Ich will nicht, dass Lisa stirbt.'

Dabei muss Leid nicht immer so etwas Schlimmes sein, wie der Verlust eines geliebten Menschen oder eine unheilbare Krankheit. Wir stoßen an Grenzen, die wir nicht überwinden können. Das Loslassen will gelernt sein und auch der Verzicht. Wenn der Moment kommt, dass etwas nicht oder nicht mehr geht, muss man in diese kleinen Tode hineinreifen und sich bemühen, sie anzunehmen.

Das kann man auch mit den Kindern schon trainieren. Wir haben uns in der Fastenzeit zum Vorsatz gemacht, auf Süßigkeiten zu verzichten. Es ist zwar hart für unsere Kinder, aber sie halten brav durch und sind stolz darauf, es geschafft zu haben. Wichtig ist dabei besonders, dass auch wir Eltern mitmachen.

Wenn man nämlich kein Verzichten kennt, immer alles bekommt, was man sich wünscht, wie schafft man es dann, wenn ein großer Brocken daherkommt, etwas oder jemanden loszulassen, als Eltern die erwachsenen Kinder ziehen zu lassen oder aber den Tod eines geliebten Menschen zu akzeptieren.

Unsere Kinder sind uns nur als Leihgabe gegeben. Wir besitzen sie nicht. Wir müssen sie immer wieder freigeben, sie sind uns nur geliehen. Das Kind entdeckt

die Welt, es kommt in den Kindergarten, dann in die Schule, und dann müssen wir es in die Selbständigkeit entlassen. Wir müssen immer wieder loslassen, immer ein Stück mehr hergeben.

Hier können wir nicht sagen: "Weil ich mich einmal lösen muss vom Kind, binde ich mich nicht daran." Starke Bindungen zu Kindern sind wichtig, damit sie sich geborgen fühlen. Dabei kommt es auf ein richtiges Nähe-Distanz-Verhältnis an. Also im Sinne der Anhänglichkeit soll ich mich ganz tief binden, aber ich muss mich auch wieder lösen können, um innerlich frei zu werden. Das kann ein sehr schmerzhafter Prozess sein.

Das Leben ist eine Trainingszeit, in der wir unseren Teil lernen müssen. Es geht darum, das Lieben zu lernen, um himmelstauiglich zu werden. Wir müssen immer bereit sein, auf Abruf zu übersiedeln.

Phasen der Leidbewältigung

Es dauert oft Jahre, bis man gewisse Krisen, wie etwa Verlustsituationen, überwunden hat.

In jedem Fall lassen sich gewisse Reaktionen beobachten, die bei der Krisenbewältigung als typisch angesehen werden können. Die Psychiaterin Dr. Elisabeth Kübler-Ross unterscheidet folgende fünf Phasen:

Die erste Phase in der Leidbewältigung ist die Phase des "Verdrängens", des "Nicht-Wahrhaben-Wollens".

Die zweite Phase ist die Reaktion des "Ärgers", der "Auflehnung", des "Protests".

Die dritte Phase ist die des "Verhandelns" (Ich brauche noch zwei Wochen. Lass mich nur noch das oder jenes erleben...)

Die vierte Phase ist die "Depression", die "Widerstandslosigkeit". Diese Phase ist sehr schwierig für Begleiter, weil die große Hilflosigkeit spürbar wird. Man kann nur dasein, warten und zuhören. Es ist wichtig mitzutruern, dann aber wieder Mut zu machen und eine Ahnung zu vermitteln, dass es noch eine Lebensperspektive gibt.

Die fünfte Phase ist die des "Annehmens", der "Ergebenheit". Immer wieder kann das Leid einem den Boden unter den Füßen wegziehen. Und erst wenn man sich durchgekämpft hat, kommt das erste zaghafte Ja. Man muss sich in dieses Ja hinein kämpfen. Dann merkt man auch, wie man wieder Kräfte bekommt, diese Dinge zu bewältigen. Das, was zuerst gehemmt hat, wird überwunden. Die Phasen der Leidbewältigung müssen nicht immer in genau dieser Reihenfolge ablaufen, und auch ein möglicher Begleiter macht die Phasen durch, wenn auch zeitlich verschoben.

Der Leidende braucht jemanden, der mit ihm durchs Leid geht. Erst dadurch finden wir den richtigen Zugang zu ihm und können ihn nach und nach aus der Ver-

zweiflung herausführen. Erst dann wird die gläubige Zuversicht für ihn greifbar.

Umgang mit Sterbenden

Bei einem Sterbenden darf man keine falschen Hoffnungen nähren oder gar Pläne machen.

Man führt damit den Kranken auf ein falsches Gleis. Meist wissen diese ohnehin, wann es mit ihnen zu Ende geht, und oft wagt der Sterbende es seinen Angehörigen gar nicht zu sagen, weil die den Gedanken an den Tod nicht aushalten. So hält er mit seiner letzten Kraft seine Angehörigen bei Laune, obwohl gerade jetzt ein ehrliches Miteinanderumgehen notwendig wäre.

Wir Christen haben ja die Gewissheit, dass wir uns wieder sehen werden. Auf den Tod folgt ja die Auferstehung. Der Tod ist die uns zugewandte und die Auferstehung die uns abgewandte Seite des "selben" Geschehens. Es kommt einmal der Moment, wo sich der Sterbenskranke zu distanzieren beginnt. Nun ist es die Aufgabe des Begleiters, alles von ihm fernzuhalten, was an unnötigem Alltagskram anfällt.

Mit einem Sterbenden soll man nicht viel reden, manchmal nur schweigend nahe sein. Irgendwann kommt der Zeitpunkt, wo Tätigkeit nicht mehr gefragt ist, wo nur der Mensch gefragt ist. Der Begleitende soll Gebete sprechen oder Lieder singen, die den Sterbenden Zeit seines Lebens angesprochen haben.

Manche brauchen nur ein paar Worte zum Anhalten, z.B. Vater unser, oder Psalm-Verse wie "Der Herr ist mein Hirte, nichts wird mir mangeln". Auf jeden Fall kurze Aussagen, und die öfter wiederholen, das kommt jetzt besser an.

Einbeziehung von Geschwistern

Viele glauben, dass man das Thema Tod von Kindern fernhalten soll, damit sie keinen Schaden erleiden. Und doch können Kinder viel besser mit dem Tod umgehen als wir Erwachsene. Wenn jemand in der Familie schwer erkrankt, dann sollen die Kinder alle Hochs und Tiefs mitbekommen, sie sollen erfahren, wie schlimm die Krankheit wirklich ist, und in die Pflege miteingebunden werden.

Kinder müssen nicht "beschützt" werden, sie verkraften das alles ganz gut. Manche schreiben noch einen Brief an den Verstorbenen oder legen ein Lieblingsspielzeug in den Sarg. Unsere beiden Buben brachten am Tag von Lisas Tod je eine Rose an ihr Bett, und es war für sie von großer Bedeutung, diese Rosen beim Öffnen des Sarges wieder zu sehen.

Um mit dem Tod umgehen zu lernen und ihn im Hinblick auf die Auferstehung zu verstehen, ist es wichtig, dass Kinder mitbekommen, dass dem Traurigen und Hässlichen das Schöne und Heile folgt: Nach einem Streit gibt es wieder Versöhnung. Eltern sollen sich, wenn sie vor

ihren Kindern streiten, auch wieder vor ihnen versöhnen. Kinder sollen erfahren, dass nach einer Krankheit auch wieder Gesundwerden kommt, nach dem Versagen wieder ein Erfolg, nach einer schlechten Note gibt es auch wieder eine gute.

Erst dann wird klar, dass der Tod nicht das Letzte ist, sondern die Auferstehung, das Ganz-Heil-Werden.

Kraftquelle Glaube - Gottes Liebe spüren

Wann immer uns unschuldiges Leid trifft, fragen wir uns oft: "Warum muss das gerade mir passieren?" Der Glaube an einen liebenden Gott ist erschüttert. Auch wenn wir Gott Vater nicht verstehen, können wir uns in solchen Zeiten Christus ganz nahe fühlen, weil auch er gelitten hat. Jesus weiß um unser Leiden und er leidet mit uns. Uns soll klar werden, dass uns Gott liebt.

Wir haben viel gebetet, er möge uns doch das Leben von Lisa schenken und sie gesund machen. Nun, er hatte einen anderen Plan. Er hat sie nicht nur gesund gemacht, sondern ganz heil. Uns hat er die Gnade gewährt, Lisas Sterben annehmen zu können, ohne mit ihm zu hadern. Wir haben gelernt, dass man Gott einen geliebten Menschen zurückschenken kann, ohne den Glauben an seine Liebe, Güte und Barmherzigkeit zu verlieren. Wir werden sicherlich nicht immer Gottes Plan voll verstehen und das "Dein Wille geschehe" ist nicht immer leicht auszusprechen, wir dürfen aber davon ausgehen, dass er uns die nötige Kraft schickt, um mit dem Leid fertig zu werden.

Es ist vor allem wichtig, sich für die Trauerarbeit so viel Zeit zu nehmen, wie man benötigt - besonders auch für Kinder ist dies wichtig. Anfangs gab unser Ältester Bussis auf Lisas Sterbebild, beim zweiten Sohn tauchte sie mehrmals in Zeichnungen auf. Wir binden Lisa auch ins tägliche Abendgebet ein.

Wenn wir uns mit der Wirklichkeit aussöhnen und das Leid annehmen und bejahen, dann sind wir österliche Menschen. Dann sind wir nicht am Karfreitag hängengeblieben, sondern sind den schwierigen Weg gegangen und zu einer ganz persönlichen Ostererfahrung gekommen.

"Karfreitag ist nicht das Letzte" - das Letzte ist die Auferstehung

Wir müssen sterben, um mit Gott verbunden zu sein. Das Leben wird uns nicht genommen, es wird nur verwandelt. Auf der anderen Seite wartet der liebende Gott und Menschen, die uns in diesem Leben viel bedeutet haben. Wir wissen, dass Lisa jetzt bei Gott ist, wo sie das Leben in Fülle hat. ■

Unsere liebe Frau von Guadalupe - MARIA, MUTTER DES LEBENS

Auffallend ist eine Parallele der Kultur des Todes zwischen unserer Zeit und der aztekischen Zivilisation von der Eroberung Mexikos durch die Spanier. Im einzigen "nicht-von-Menschenhand-gemachten-Bild" von Guadalupe hat Maria für unsere Zeit ein Geheimnis aufbewahrt. Die Wissenschaft entdeckte, dass Maria 1531 als schwangere Mutter erschienen ist, als Mutter, die das Leben in sich trägt. Dem gefiederten Schlangengott Quetzalcóate und höchsten Gott wurden jährlich 20.000 Menschen dargebracht. Heute werden weltweit jährlich ca. 50 Millionen ungeborene Kinder der Abtreibung geopfert. Mexiko beging im Jahr 1995 das 100. Jahr der päpstlichen Krönung des Bildes.



Die Gläubigen wurden daran erinnert, dass das mexikanische Volk seine Entstehung dem Wunder von Guadalupe verdanke, dass die MUTTER GOTTES es auf all seinen oft leidvollen Wegen, besonders in den letzten zwei Jahrhunderten begleitete und auch weiter begleitet wird.

Zum ersten Mal hat man auch davon gesprochen, dass das Bild wahrhaft ein "Evangelium" sei, das wir immer mehr betrachten sollten. **P. Mario Rojas**, Prof. der Päpstlichen Universität in Mexiko, der sich seit 30 Jahren in besonderer Weise um eine tiefere Erforschung des aztekischen Hintergrundes des Bildes bemüht hat, machte in diesem Jubeljahr eine besondere Entdeckung.

P. Windrich (Seattle, WA, USA) hat die Bischofskonferenz gebeten, ein Phonogramm am Bild vorzunehmen, um auf diese Weise zu bestätigen, dass die Seligste Jungfrau gesegneten Leibes ist.

Kurz darauf hat der Regisseur des Filmes "Fluss des Lichtes" (Geschichte des Wunders von Guadalupe) **John Bird**, bei einer Aufnahme festgestellt, dass sich der Leib MARIENS bewege, wie man es bei einer Frau, die im letzten Stadium der Schwangerschaft ist, erkennen kann. Rojas hat nun bei der genaueren Untersuchung eine Vergrößerung der "Nahui Ollin", der vierblättrigen Blume, die sich auf ihrem Kleid unter dem umgekehrten "V" der sieben Bänder befindet, festgestellt, dass in ihrer Mitte tatsächlich der Kopf eines Kindes zu erkennen ist. Man sieht deutlich ein rundes Gesicht und beide Augen, auch etwas von der Nase und dem Kinn. Zu erkennen ist auch das linke Ohr und drei Finger der rechten Hand auf der rechten Wange. Die Finger der linken Hand sind wie nachdenklich über die linke Wange gelegt. Einige Locken dunklen Haares bedeckten den vorderen Schädel nahe der linken Schläfe. Die Hautfarbe ist braun.

Mit diesem Fund ging P. Rojas zu einem bekannten Gynäkologen, **Dr. Carlos Fernandez del Castillo**, der die Schwangerschaft bestätigte: in normaler Form, Kopf nach unten, wie eingeklemmt. Es ist eine so genannte linke Position, in der die

Das Gnadenbild von Guadalupe - vom Himmel gemalt, ein dauerndes Wunder!

Am 22. April 1519 landete Hernán Cortéz in Mexiko und begann mit 500 Söldnern die Eroberung des Landes, dessen Bevölkerung damals ungefähr acht Millionen Menschen betrug. Nach zwei Jahren blutiger Kämpfe brach der Widerstand der Indianer zusammen. Die Versuche einer Missionierung des Volkes erzielten nur sehr geringe Erfolge, bis im Jahre 1531 ein Ereignis eintrat, das eine vollkommene Wende brachte.

Am 9. Dezember 1531 erschien die allerseligste Jungfrau am Fuße des Tepeyac-Hügels am Rande von Mexiko dem 57-jährigen Indianer Juan Diego. Sie offenbarte sich ihm als die *"Innocentia während heilige Jungfrau Maria, die Mutter des wahren Gottes, von dem alles Leben kommt"*. Sodann beauftragte sie ihn, dem Bischof von Mexiko eine Botschaft zu überbringen, und zwar wünschte sie, am Erscheinungsort ein Gotteshaus zu ihrer Ehre zu errichten. *"In ihm will ich dir und allen Bewohnern des Landes, aber auch allen,*

die mich vertrauensvoll anrufen, meine Liebe, mein Mitleid und meine Hilfe erweisen, denn ich bin eure gütige Mutter ..."

Juan Diego begab sich zum Bischof Zumárraga, fand aber für seine Botschaft keinen Glauben. Bei Sonnenuntergang desselben Tages erschien die allerseligste Jungfrau ihm nochmals auf dem Heimweg in sein 20 Kilometer entferntes Dorf am Tepeyac-Hügel und schickte ihn, wiederum zum Bischof. Als Juan Diego dann am 10. Dezember den Wunsch der Gottesmutter vortragen konnte, verlangte der Bischof ein Zeichen.

Bei einer dritten Erscheinung am 11. Dezember versprach Maria, dem Verlangen des Bischofs zu folgen.

Am 12. Dezember fand dann eine letzte Erscheinung statt, bei der die Gottesmutter ein dreifaches Zeichen gab: 1. Juan Diego fand nach ihrer Weisung auf dem Hügel (mitten im Winter) eine Fülle herrlicher Rosen und sammelte sie in seinen Umhang (Tilma).

2. Als er sie vor dem Bischof und anderen Personen ausbreitete, prägte sich auf der aus rohen Agavenfasern gewebten Tilma das Bild der Muttergottes ein, das bis heute an der Gnadenstätte von Guadalupe verehrt wird. 3. Am gleichen Morgen wurde der todkranke Onkel des Sehers, Bernardino, plötzlich geheilt.

Bischof Zumárraga erbaute zunächst eine Kapelle, bald schon musste ein größeres Heiligtum errichtet werden. Und nun setzte die große Bekehrung der Indianer zum Christentum ein, die innerhalb weniger Jahre zum Abschluss kam. Über 8 Millionen nahmen den katholischen Glauben an, in etwa die Zahl der Christen, die in jener Zeit in Europa protestantisch wurden. Bis zum heutigen Tage ist das Gnadenbild von Guadalupe Mittelpunkt und Halt für den mexikanischen Katholizismus.

Auch wenn wir nicht den zuverlässigen Bericht über die damaligen Vorkommnisse hätten, müssten wir aus dem einfachen Befund des Bildes auf

rechte vordere Schulter sich hinneigt zum Bauch des Kindes. Das Herz kommt so genau in die Mitte des inneren Kreises der Blume zu liegen. Der Arzt schließt seinen Bericht mit dem Hinweis, dass es sich um eine gesunde Schwangerschaft handle, die eine baldige Geburt des Kindes erwarten lasse.

Erneut hat uns die Wissenschaft auf ein Wunder in diesem Bild aufmerksam gemacht, das betend betrachtet werden sollten, um sein Geheimnis zu erschließen. Erinnern wir uns, dass die MUTTER GOTTES in verschiedenen ihrer Erscheinungen, auf einen neuen Frühling in der Kirche hingewiesen hat.

Die Kirche befindet sich heute in einer ähnlichen Situation wie die Juden vor der Geburt Jesu. Wie damals schaut das Auge des VATERS in besonderer Weise auf die "Armen des Volkes", in deren Mitte MARIA auch heute wieder zu finden ist. Diese "Armen", die meist stumm unter all der durch den Modernismus angeordneten Verheerung in der Kirche leiden, sind der "Boden" für eine "neue Menschwerdung" aus der einen, unverrückbaren Mitte der eucharistischen Gegenwart des HERRN. Sie sind die "kleine Herde", die dem Wohlstandsgötzen entgegensteht und darum morgen notwendig verfolgt werden. In ihnen wächst mystisch der HERR heran, wie wir es im Bild der MUTTER erkennen dürfen.

Die Marienverehrung, wie der H. Ludwig Maria Grignon v. Montfort sie vor über 300 Jahren verkündete, zielt immer mehr

auf eine "Geburt MARIENS" in den Herzen der Gläubigen. Je mehr sie in uns lebendig ist, umso mehr kann der HERR in uns geboren werden.

Müssen wir nicht auch die Vielfalt der Marienerscheinungen im letzten Jahrhundert in dieser Sicht verstehen? Es geht hier nicht nur um ihre äußeren Erscheinungen, ihre Worte, deren wir in der Armut unseres Glaubens bedürfen. Sie will einziehen in die Herzen der Einfältigen, um dort ihrem SOHN eine würdige Wohnstatt zu bereiten. Hier wächst ganz verborgen über die ganze Welt hin eine Kirche, die wie es uns der Hl. Vater Joh. Paul II vorlebt, "ganz MARIENS" ist und darum endlich alle Macht des Bösen in und um uns überwunden haben wird. Unter ihrem Siegesbanner müssen sich die Gläubigen sammeln, denn dies ist die erste Verheißung, die über sie in der Hl. Schrift (Gen. 3.16) gegeben wird: "Sie wird der Schlange den Kopf zertreten". (Dies ist ja auch eine der beiden möglichen Übersetzungen des Namens "Guadalupe", wenn wir auf den Lautklang dieses Wortes im Nahuatl, der Indianersprache, zurückgreifen.)

Wir müssen MARIA "betrachten" lernen, sie die allezeit die Worte ihres SOHNES im Herzen erwog und IHM damit immer mehr Raum in ihrem Leben ab. Wir sollen nicht nur die Mutter anrufen, zu ihr aufschauen, zu ihren heiligen Orten pilgern, wir sollen sie in unserem Herzen so aufnehmen, wie sie ihren SOHN aufnahm. Sie muss in der Mitte unseres Her-

zens sein – und das ist nur möglich, wenn wir immer mehr wie sie lernen, in aller Hast dieser Zeit innezuhalten und Sein Wort im Herzen zu erwägen, Tag und Nacht.

Wir wollen Maria betrachten in ihrem wunderbaren, nicht von Menschenhand gemachten Bild, in dem sie wirklich und wahrhaft "lebt", wie dies auch diese letzte "Entdeckung" beweist.

Seit einigen Jahren ist sie in vielen Bildern unterwegs, über alle Kontinente, auch in Südtirol, um als Mutter des Lebens das Geheimnis zu künden, das in ihrem Schoß heranwächst. Wo immer sie hinkommt rührt sie die Herzen der Menschen an, ohne Worte, allein durch ihr Dasein, ihren erbarmenden Blick, wie sie es in Mexiko schon bald 480 Jahre tut. Darum sollten auch wir es nicht scheuen, diesem Gnadenbild mehr Aufmerksamkeit zu schenken; zu lernen, dieses "schweigende Evangelium" GOTTES zu lesen. ■

eine wunderbare Entstehung schließen:

◆ Da ist zunächst die Tatsache, dass der Bildträger, ein grobes Gewebe aus Agavenfasern, ohne besondere Präparierung für eine Malerei vollkommen ungeeignet ist. Es gibt aber auf dem groben Stoff keinerlei Grundierung, auf der die Farben haften könnten sodass findet sich keine Spur von einer Vorzeichnung oder einer Pinselführung.

Schließlich sind die Farben nach einer Untersuchung des Nobelpreisträgers in Chemie, Richard Kuhn, keiner Farbenart zuzuordnen: sie gehören weder dem pflanzlichen noch dem mineralischen noch dem tierischen Bereich an.

◆ Es kommt weiter hinzu dass die hier verwendete Agavenfaser normalerweise innerhalb von zwanzig Jahren zerfällt. Der Umhang des Juan Diego, der nun aber 470 Jahre alt ist, zeigt bis heute keine Spuren von Zersetzung, und das Bild strahlt noch in voller Frische, und das, obwohl es im ersten Jahrhundert keinerlei Schutzhülle besaß und immer wieder von den Pilgern angerührt wurde und allen möglichen Dämpfen ausgesetzt war.

◆ Im Jahr 1791 ergoss sich bei einer Reparatur des Rahmens durch einen Unfall Salpetersäure auf die rechte Hälfte des Bildes.

◆ Am 14.11.1921 explodierte eine Bombe, unmittelbar vor dem Bild, in einem Rosenbuket und richtete riesige Zerstörungen an den in der Nähe befindlichen Gegenständen an, ohne dem Bild im Geringsten zu schaden. Ist dies alles schon natürlicherweise unerklärbar, so erst recht die Entdeckung, die man in den letzten Jahren gemacht hat – zuerst im Jahre 1929 der Fotograf a. M. Conzales und dann 1956 Carlos Salinos und der Augenspezialist Torija-Lavoignet: dass sich nämlich im rechten Auge der Jungfrau Personen spiegeln. Die Einzelheiten aber, die man in der Iris des Bildes von Guadalupe beobachtet hat, sind folgende: ein Indianer, der eben einen Mantel vor einem Franziskaner (dem Bischof) ausbreitet, ein sehr junger Eingeborener mit einem Ausdruck der Verblüffung, eine Frau mit krausem Haar und weitere Personen, insgesamt wenigstens acht. ■

Pilgermadonna „Maria, Mutter des Lebens“

Ab sofort ist eine begrenzte Anzahl von Marien-Schreinen verfügbar, die als Pilgermadonnen in den einzelnen Orten eingesetzt werden können. Das ganze Jahr hindurch, kann die Pilgermadonna unter den Familien und interessierten Personen eines Ortes weitergegeben werden. Dabei soll das Bildnis für jeweils ca. 1 Woche in einer Familie verbleiben.

Bei der Einreichung von 9 Familien/ Adressen (NOVENE) übergeben wir Ihnen kostenlos einen 30 cm hohen Schrein mit dem Bild „Maria, Mutter des Lebens“ von Guadalupe. Gleichzeitig händigen wir Ihnen Unterlagen zur Gestaltung einer Gebetsstunde/Andacht aus.



Rufen Sie einfach an!
Tel. 0471 263005 - 0473 237338
Fax 0473 232068
e-mail: bfl@dnet.it oder
hausdeslebens@gmx.net

Infobox

GEBETSVIGILIEN

Beginn jeweils um 14.30 h
Sa. 15.5.2004 in Meran
Sa. 19.6.2004 in Bozen
Sa. 17.7.2004 in Meran
Sa. 21.8.2004 in Bozen

WOCHE DES LEBENS

15 - 22. MAI 04

(siehe auch Beilage)

Sa. 15.5.2004 – **Gebetsvigil** in Meran

So. 16.5.2004 – **Familienolympiade**
im Alps-Coliseum in Neumarkt

Mi. 19.5.2004 – Vergabe

"Preis des Lebens" auf

Schloss Maresch

Sa. 22.5.2004 – **Gebetsnacht**

in der Kapuzinerkirche in Bozen

Veranstaltungen im



OFFENE GLAUBENSGESPRÄCHE

mit DDDr. Peter Egger
Beginn jeweils um 20 h
Di. 11.5.2004

BIBELRUNDEN

mit DDDr. Peter Egger
Beginn jeweils um 20 h
Di. 25.5.2004
Di. 8.6.2004

FAMILIENNACHMITTAGE

Beginn jeweils um 17 h
Sa. 5.6.2004 Partnerschaftsspiele

KRABELGRUPPE

Jeden Dienstag
von 10 h bis 11.30 h
und jeden Donnerstag
von 15 h bis 17 h,
für Kinder von 0 – 18 Monate

RADIO MARIA - "STIMME DES LEBENS"

Jeden 3. Dienstag
im Monat von 9 – 10 h

Di. 18. Mai 2004

Di. 15. Juni 2004

Di. 20. Juli 2004

Di. 17. August 2004

“Gott wird
sorgen.
Wie er will,
so soll es
geschehen!”

Heilige
Gianna Beretta Molla

